822.33 .P53 C.1
Die lustige weiber von
Stanford University Libraries
3 6105 048 024 587

From the Ewald Flügel Library

LELAND·STANFORD·JVNIOR·VNIVERSITY

P 53

Die lustigen Weiber von Windsor

von

Shakspeare.

Die

lustigen Weiber von Windsor

von

Shakspeare.

Neu und getreu übersetzt.

STANFORD LIBRARY

Königsberg,
in der Universitäts-Buchhandlung.

1826.

LIBRARY OF
DR. EWALD FLÜGEL

Flügel
218947

Die

lustigen Weiber von Windsor.

Personen.

Männer:

Sir John Falstaff.
Fenton.
Seicht, ein Friedensrichter vom Lande.
Schlank, Seicht's Neffe.
Herr Fluth, } wohlhabende Bürger in Windsor.
Herr Page, }
William Page, ein Knabe, Sohn des Herrn Page.
Hugo Evans, ein Geistlicher aus Wales.
Dr. Cajus, ein Französischer Arzt.
Der Wirth des Gasthofes zum Hosenbande.
Bardolph, }
Pistol, } Falstaff's Begleiter.
Nym, }
Robin, Falstaff's Edelknabe.
Tropf, Schlank's Diener.
Rugby, des Dr. Cajus Diener.

Frauen:

Frau Fluth.
Frau Page.
Anne Page, der Letztern Tochter, Fenton's Geliebte.
Hurtig, Dienstmagd des Dr. Cajus.

Diener der Herren Fluth, Page u. s. w.

Der Schauplatz ist Windsor und dessen Umgegend.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Windsor, vor Page's Hause.

(Es treten auf, der Richter Seicht, Schlank und Hugo Evans.)

Seicht. Ehrn Hugo, sagt mir nichts; ich will vor die Sternkammer damit [1]), und wenn er neun und neunzig mahl der Herr Ritter Falstaff wäre, so soll Er Robert Seicht, den Gestrengen, nicht beschimpfen.

Schlank. Friedensrichter in der Grafschaft Glouceſter und Coram obendrein [2]).

---

1) Die Sternkammer war zur Zeit des Verfassers ein Gerichtshof, der vornehmlich aus den Räthen des Königes bestand, und vor welchen ausschließlich Aufruhr (riot) und dergleichen gehörte.

2) Coram: Titelsucht und Unwissenheit lassen den Schlank hier das Lateinische Wort Coram, welches in gerichtlichen Acten stets vorkommt, als coram judice, oder so, zu einem Titel machen.

Seicht. Recht, Neffe Schlank, und Custalorum auch [3]).

Schlank. Ja, und Ratolorum [4]) auch, und eine Standesperson von Geburt, Herr Pastor, die sich Armigero schreibt, auf jeglicher Rechnung, Verhafts-Befehl, Quittung oder Verschreibung, allzeit Armigero.

Seicht. Ja, so thue ich; und hab's gethan zu aller Zeit, bereits an die drei Hundert Jahre.

Schlank. Und alle seine Nachkommen, die ihm voraus gegangen, haben's gethan, und alle seine Vorfahren, die, will's Gott, ihm folgen werden, dürfen's thun: sie dürfen das volle Dutzend weißer Lucien [5]) auf ihren Wappenrock setzen.

Seicht. Und das ist ein alter Rock.

---

3) Cust — alorum; corrumpirt von Custos rotulorum; rotuli hießen die gerichtlichen Acten, deren Aufbewahrung ein Neben-Ämtchen der Friedensrichter war.

4) Ratolorum — corrumpirt von rotulorum.

5) Lucien — von Esox Lucius — Lie: der Hecht; bezieht sich auf das Wappen der Familie des Sir Thomas Lucy, mit welchem Shakspeare in der Jugend einen Prozeß haben sollte, dem er nur durch die Flucht nach London entging — Shaksp. stichelt hier auf seinen alten Feind.

Evans. Das Dutzend weißer Läuse [6]) ziemt einem alten Rock, das paßt sich wohl, gehend [7]); es ist ein Thier, so mit dem Menschen vertraut, und bedeutet — Liebe.

Seicht. Die Lucie ist der frische Fisch, der eingesalzene Fisch ist ein alter Rock [8]).

Schlank. Ein Viertelchen davon für mich, Vetter!

Seicht. O ja, durch eine Heirath.

Evans. Das heißt: zerreißen, fürwahr, wenn er ihn viertheilt.

Seicht. Nicht im Geringsten.

Evans. Doch, bei unsrer lieben Frauen! wenn Er ein Viertel von Eurem Rocke hat, so sind nur drei Ecken für Euch selber übrig, nach meinem einfältigen Denken; doch das ist alles eins: sagt, hat Sir John Falstaff sich Beleidigungen gegen Euch zu Schulden kommen lassen, so bin ich meinestheils von der Kirche, und werde eine Lust daran haben,

---

6) Läuse — von der Ähnlichkeit des Lautes mit Lucien hergenommen.

7) gehend — term. techn. in der Wappenkunde.

8) Dies ist im Wortspiel ein Ausfall auf den jungen, neuen Adel der Familie seines Feindes Sir Thomas Lucy.

Euch Wohlgewogenheit zu erweisen und Entschuldigungen und Ausgleichungen zwischen Euch zu Stande zu bringen.

Seicht. Der hohe Rath soll's hören [9]; es ist ein Aufruhr.

Evans. Es ziemt sich nicht, daß der hohe Rath einen Aufruhr höre, denn es ist keine Furcht Gottes in einem Aufruhr, der hohe Rath aber soll begehren zu hören die Furcht Gottes, und nicht einen Aufruhr; das nehmt Euch zum Aviso! —

Seicht. Ha, bei meinem Leben, wenn ich wieder jung würde, so sollte das Schwerdt es enden.

Evans. Es ist besser, daß Freund ist das Schwerdt und es endet; und da findet sich noch eine andere Erfinnung in meinem Hirn, die, will's Gott, noch gute Beliebungen mit sich bringt. — Da ist Anne Page, wie bekannt Tochter von Herrn George Page, welche ist gar schmucke Jungfrauschaft.

Schlank. Jungfer Anne Page? ja! die hat braunes Haar und lispelt wie ein Frauensbild.

Evans. Die selbige Person, mein' Seel; genau wie Ihr nur wünschen möget; und sieben

9) Der hohe Rath ist hier dasselbe, wie die Sternkammer.

Hundert Pfund an Geldern und Gold und Silber haben ihr der Großvater auf seinem Sterbensbette geschenkt, (Gott überliefere ihn zu fröhlichen Auferstehungen!) wenn Sie im Stande ist, siebenzehn Jahre alt zu gedeihen; so wäre es wohl ein guter Vorschlag, wenn wir ließen unser Wischi-Waschi, und producirten eine Heirath zwischen Musje Abraham hier und Jungfer Anne Page.

Schlank. Hinterließ der Großvater ihr Sieben Hundert Pfund?

Evans. Freilich, und ihr Vater besorgen ihr noch ein besser Stück Geld dazu.

Seicht. Ich kenne das junge Frauenzimmer, sie hat gar gute Gaben.

Evans. Sieben Hundert Pfund und Möglichkeiten ist gute Gaben.

Seicht. Wohl, gehen wir denn zum wackeren Page; doch hör't, ist Falstaff dort?

Evans (pathetisch). Soll ich Euch eine Lüge sagen? Ich thue verachten einen Lügner, wie ich verachten thue einen, der da ist falsch, oder wie ich verachte einen, der nicht ist wahr. Also demnach, der Ritter Sir John ist dort, und ich ersuche Euch, folget denen, so Euch wohlwollen. Ich will an die

Thüre schlagen nach Herrn Page. (Er klopft.) Heda, Holla, Gott segne Euer Haus hier!

(Page tritt auf.)

Page. Wer ist da?

Evans. Hier ist Gottes Segen und Euer Freund, und der Richter Seicht, und hier der junge Musje Schlank, der Euch, will's Gott, eine andere Geschichte erzählen soll, wenn derlei nach Eurem Geschmacke steht.

Page. Ich freue mich Euer Gestrengen wohl zu sehen, Herr Seicht, und danke Euch für das Wildprett.

Seicht. Herr Page, es freut mich Euch zu sehen; Glück und Segen auf Euer Haupt. Das Wildprett wünschte ich besser; es war schlecht geschossen. — Wie befindet sich Eure liebe Hälfte? — bin ich Euch doch allezeit recht sehr verpflichtet, ja, ja, recht von Herzen, das wißt Ihr wohl.

Page. Danke verbindlichst.

Seicht. Nicht doch, ich danke Euch vielmehr, bei Ja und Nein, das thue ich.

Page (zu Schlank). Ich bin erfreut, mein lieber Schlank, Euch wohl zu sehen.

Schlank. Hört zu, was macht doch Euer falber Windhund; ich hörte ja sagen, er ist bei Cotsale überlaufen worden.

Page (empfindlich). Das konnte wohl nicht recht ausgemacht werden.

Schlank. Ihr wollt's nicht wahr haben, wollt's nicht wahr haben: schau?

Seicht. Das wird er wohl bleiben lassen — 's ist Eure Schuld, ganz Eure Schuld, der Hund ist gut.

Page. Ein Köter, sage ich.

Seicht. Herr, es ist ein guter Hund, und ein schöner Hund; kann man wohl mehr sagen? er ist gut und schön. — Doch! — Ist Sir John Falstaff hier?

Page. Ja, er ist drinnen; und ich wollte, ich könnte ein gut Werk zwischen Euch stiften.

Evans. Es ist gesprochen, wie einem Christen geziemt zu sprechen. —

Seicht. Er hat mich beleidigt, Herr Page.

Page. Nun, auf gewisse Weise gesteht Er's auch ein.

Seicht. Eingestanden still und sacht, ist drum noch nicht gut gemacht; ist dem nicht so, Herr Page? Er hat mich beleidigt, fürwahr, das hat Er — aufs Wort, das hat Er — glaubt's mir — (sich brüstend) Robert Seicht, der Gestrenge, behauptet, er sey beleidigt. —

Page. Hier kommt Sir John.

(Es treten auf Sir John Falstaff, Bardolph, Nym und Pistol.)

Falstaff. Nun mein Herr Seicht, und Ihr wollt Klage führen gegen mich, beim Könige?

Seicht. Ritter, Ihr habt mir meine Leute geschlagen, mein Wild getödtet, mein Waldhaus erbrochen.

Falstaff. Doch Eures Waldwarts Tochter nicht geküßt? —

Seicht. Wie? was? über jenes sollt Ihr Euch verantworten.

Falstaff. Ich will es Euch kurz und rund beantworten: ich habe wirklich alles dies gethan: — das heißt doch wohl geantwortet.

Seicht. Das soll der hohe Rath erfahren.

Falstaff. Der beste Rath wäre, Ihr behieltet es für Euch; glaubt mir, man lacht Euch damit aus.

Evans. Pauca verba, Sir John, gebt gute Wörtlein!

Falstaff. Gute Wörtlein, gute Würzlein! Euch Schlank da zerschlug ich nur den Kopf, und was wollt Ihr von mir?

Schlank. Wollen, Herr? Hab' ich es doch schon weg, das Loch im Kopf von Euch und Eurem

ſchuftigen Diebs-Geſindel da, dem Bardolph, Nym und Piſtol. Sie ſchleppten mich nach der Schenke und beſäuften mich, und hernach leerten ſie mir die Taſchen aus. —

Bardolph. Du Käſerinde!

Schlank. Schon gut, es wird ſich finden!

Piſtol. Wie nun denn, Mephoſtophilus?

Schlank. Schon gut, es wird ſich finden!

Nym. Hungerbiſſen, ſage ich! pauca, pauca: Hungerbiſſen! das iſt mein Humor!

Schlank. Wo iſt Tropf, mein Diener? Wißt Ihr's nicht, Oheim Seicht?

Evans. Frieden! ich bitte Euch! nun laßt uns wohl merken: da ſind drei Schiedsrichter in dieſer Sachen, wie ich bemerke; das iſt der Herr Page, fidelicet, der Herr Page; und das bin ich ſelber, fidelicet, ich ſelber, und die Parthie Nr. 3. iſt letztlich und endlich mein Wirth vom Hoſenbande.

Page. Wir drei, es zu vernehmen und zwiſchen ihnen abzumachen.

Evans. Gut ſo, ich will einen Vermerk davon machen in meinem Schreibtafel, und wir wollen ſodenn auf den Statum cauſae losarbeiten, mit ſo großem Discret als wir immer können.

Falſtaff. Piſtol. —

Piſtol. Er hört mit Ohren.

Evans. Der Teufel und ſeine Verdammniß! welche Redensart iſt dies: er hört mit Ohr? das iſt nur Ziererein, pah!

Falſtaff. Piſtol, Gott die Ehre; leertet Ihr Herrn Schlank den Beutel?

Schlank. Ja freilich that er's, bei dieſen Handſchuhen, oder ich wollte, ich möchte nie mehr meinen Fuß in meine eigene große Stube ſetzen; um ſieben Heller in ſchlechtem Gelde, und zwei Blamüſer von König Eduard her, die mir ſelbſt zwei Schillinge das Stück gekoſtet haben und drüber, von Jochem Miller, bei dieſen Handſchuhen!

Falſtaff. Iſt ſolches wahr, Piſtol?

Evans. Nein, es iſt falſch, wenn es ein Beutelſchneider iſt.

Piſtol (zu Evans). Ha, Du Berg-Ausheimiſcher! — Sir John und Herre mein, zum Zweikampf fordr' ich dieſe blei'rne Klinge 'raus: (zu Schlank) der Lüge Wort in deinen Hals! der Lüge Wort! Ha, Giſcht und Schaum, du lügſt!

Schlank (auf Nym weiſend). Bei dieſen Handſchuhen denn, ſo war der's!

Nym (zu Schlank). Freund, laßt Euch rathen, und laßt gute Humore gelten! Ich ſag' Euch,

Ihr lauft an, wenn Ihr mir zu Leibe geht mit Springstocks-Humor [10]). Das schreibt Euch hinter's Ohr!

Schlank (auf Bardolph weisend). Nun denn, bei diesem Hut, so that der's da mit dem rothen Gesicht, denn wenn ich mich auch schon nicht recht besinnen kann, was ich that, als ihr mich betrunken machtet, so bin ich dennoch nicht so ganz und gar ein Esel.

Falstaff. Und was sagt Ihr dazu, Kupfer und Scharlach?

Bardolph. Je nun, Herr, für meinen Part, so sage ich, der Herr da hatte sich ja um seine fünf Gesinnungen besoffen.

Evans. Es heißt: seine fünf Sinne! Pfui solcher Ignoranz!

Bardolph. Und wie er nun so molum war, Herr, da wurde er denn so zu sagen auscassirt, und so nahmen seine Conclusionen vollends Reißaus!

---

10) Der Springstock war ein Instrument, dessen sich ehemals die Häscher bedienten, um solche, die ihnen entflohen, aufzuhalten, indem sie es ihnen nachschleuderten, um sie dadurch niederzuwerfen. Springstocks-Humor also so viel wie Häschers-Humor.

Schlank. Ja, ja, Ihr sprachet dazumal auch so auf Lateinisch; aber 's hat nichts zu sagen: ich will mich für diesen Streich, so lang' ich lebe, auch keinmal mehr besaufen, anders als in ehrbarer, anständiger und gottesfürchtiger Gesellschaft: und besaufe ich mich je wieder, nun so will ich mich nur mit solchen besaufen, die Gottesfurcht besitzen, und nicht mit versoffenen Schuften!

Evans. So wahr Gott mich dereinst richte, das ist ein tugendsam Gemüth.

Falstaff (zu Seicht u. s. w.). Nun, Ihr Herren, hier wird Euch alles geläugnet; Ihr hört es selbst!

(Jungfer Anne Page tritt auf mit Wein; ihr folgen Frau Fluth und Frau Page.)

Page. Trag den Wein nur hinein, liebe Tochter, wir wollen drinnen trinken.

(Anne Page ab.)

Schlank. O Himmel, das ist Jungfer Ännchen.

Fr. Page (zur Frau Fluth gewandt). Wie hält's, Frau Nachbarin?

Falstaff. Sieh da, Frau Fluth, Ihr kommt ja wie gerufen: mit Erlaubniß, liebe Frau! (Er küßt sie.)

Page (zu seiner Frau). Frau! heiße diese Herren willkommen; kommt Freunde, wir haben eine warme Wild-Pastete zu Mittag; kommt, ich hoffe, wir werden bei einem fröhlichen Glase allen Groll herunterspühlen.

(Es entfernen sich alle, bis auf Schlank, Seicht und Evans.)

Schlank. Ich nehme keine vierzig Schillinge drum, wenn ich jetzt mein Buch mit Liedern und Sonnetten hier hätte. (Tropf tritt auf.) Na, Tropf, wo hast gesteckt? Ich soll mir wohl selbst aufwarten, wie? Du hast wohl nicht das Räthselbuch bei dir, he?

Tropf. Räthselbuch? Und habt Ihr's denn nicht der Alexe Fettfladen geliehen, am letzten Feste Aller Heiligen, vierzehn Tage vor Michael?

Seicht. Kommt, Neffe, kommt, wir warten schon auf Euch. Ein Wörtchen mit Euch, Neffe. Traun, Neffe, paßt nur auf; es zeigt sich Euch so zu sagen ein Segel im Ankommen, so von weitem her, erspähet von Ehrn Hugo hier; — versteht Ihr mich, Neffe?

Schlank. Nun, lieber Herr, Ihr sollt mich billig finden; wenn dem so ist, so will ich thun, was recht und billig ist.

Seicht. Ja, aber versteht mich erst recht.

Schlank. Ich verstehe Euch schon, lieber Herr.

Evans. Gebt Gehör seinen Vorschlägen, Musje Schlank: ich will Euch die Sache verdeutlichen, wenn Ihr Capacitäten davon seyd.

Schlank. Gewiß, ich will thun, was mein Oheim Seicht sagt: ich bitte nur, verzeiht mir; er ist ein Friedensrichter in seiner Gegend, so simpel ich auch immer hier stehe.

Evans. Aber davon ist hier nicht die Rede; die Rede ist in Betreff Eurer Heirath.

Seicht. Ja, das ist der Punkt.

Evans. Gelte, das ist er; der wahre Punkt bei Jungfer Anne Page.

Schlank. Nun, wenn's so ist, so will ich sie heirathen, auf irgend billige Bedingungen.

Evans. Aber könnt Ihr's Weibsen auch lieben und neigen? Das laßt uns verlangen aus Eurem Munde zu hören, oder von Euren Lippen; denn verschiedene Philosophen halten dafür, daß die Lippen ist Portion vom Munde; demnach also präcise: könnt Ihr ein Herz fassen zu dem Mädel?

Seicht. Neffe Abraham Schlank, ich frage, könnt Ihr sie lieben?

Schlank. Ich hoffe. Ja! — ich will's schon machen, wie's einem zukommt, welcher verständig handeln möchte.

Evans. J, Gotts Herren und seine Damen, Ihr sollt rund herausſagen, ob Ihr Luſt und Belieben zu ihr könnt ſpüren?

Seicht. Nun, heraus damit! Wollt Ihr ſie ehelichen, bei guter Mitgift?

Schlank. Ich will noch ein größer Ding thun, wie das, Oheim, auf Euer Geheiß, bei Möglichkeit!

Seicht. Nicht doch, lieb Vetterchen, nicht doch; verſteht mich nur recht; was ich thue, geſchieht nur Euch zu Liebe; könnt Ihr das Mädel lieben?

Schlank. Ich will ſie heirathen, Vetter, auf Euer Geheiß; und ſollte zu Anfange auch eben keine große Liebe ſeyn, ſo kann ſie ſich, ſo Gott will, bei näherer Bekanntſchaft, wohl noch mehr geben, wenn wir nur erſt verheirathet ſind, und mehr Gelegenheit haben, einander kennen zu lernen; ich hoffe doch, je größer die Vertraulichkeit, deſto größer wird auch die Geringſchätzung werden. Aber, wenn Ihr einmal ſagt: heirathet ſie, nun, ſo will ich ſie heirathen, dazu bin ich frei diſſolvirt, ganz diſſolvirtermaßen.

Evans. Das ist eine ausnehmend übergelegte Antwort; die Fehler liegt bloß im Ausdruck: dissolvirtermaßen; das Wort heißt, so nach unsrer Meinung: resolvirtermaßen; doch seine Meinung ist gut.

Seicht. Gewiß, ich denke, der Vetter meint es gut.

Schlank. Nun freilich! ich wollte sonst lieber, ich käme an den Galgen, mein' Seel!

(Anne Page kommt zurück.)

Seicht. Hier kommt unsere schöne Jungfer Änchen; — ich wollt', ich wäre jung, um Euretwillen, Jungfer Anne!

Anne. Der Mittag steht auf dem Tisch; mein Vater ersucht die geehrten Herrn, ihm Gesellschaft zu leisten.

Seicht. Werde die Ehre haben, ihm aufzuwarten, mein schönes Kind.

Evans. Gott's heiliges Gebot! ich darf beim Segen nicht fehlen.

(Seicht und Evans gehen ab.)

Anne (zu Schlank). Ist's nicht gefällig einzutreten, mein Herr?

Schlank. Nein, ich bedanke mich, wirklich, recht sehr, mir ist recht gut dahier.

Anne. Das Essen steht bereit.

Schlank. Mich hungert aber nicht ein bischen, fürwahr, ich danke Euch. (Zu Tropf.) Hör Bursche, obschon du eigentlich mein Bedienter bist, so gehe jetzt und warte meinen Oheim Seicht auf. (Tropf ab.) Ein Friedensrichter, liebe Jungfer, kann doch auch zu Zeiten einem Freunde Dank wissen, für einen Bedienten. Ich halte zwar bis jetzt nur drei Bediente und einen Jungen, bis meine liebe Mutter dereinst todt ist: — aber was weiter? ich lebe doch nur immer so wie ein Herr, der von Hause aus nichts hat.

Anne. Ich darf aber ohne Euch nicht wieder zurückgehen; lieber Herr, gewiß sie werden sich nicht setzen, ehe Ihr kommt.

Schlank. Aber potz Fischchen, ich will nichts essen; ich nehm's für genossen an, und danke Euch verbindlichst.

Anne. Ich muß Euch dringend bitten, geht hinein.

Schlank. Auf Ehr' und Reputation, lieber ginge ich hier herum; wahrhaftig, ich danke Euch; seht, da hab' ich mir jenen Tag das Schienbein wund gestoßen, beim Rappieren mit einem Fechtmeister, drei Gänge um eine Schüssel Backobst, und seit

der Zeit kann ich, mein' Seel, den Geruch von warmem Fleisch gar nicht vertragen. — Aber sagt, was bellen Eure Hunde so? Sind etwa Bären in der Stadt?

Anne. Ich glaube, ja, ich hörte davon reden.

Schlank. Ach, solchen Spaß hab' ich gern; und mit so einem anzubinden, das ist mir 'ne Lust, trotz dem Besten in England. Ihr habt wohl Angst, wenn Ihr so 'nen Bären los sehet, habt Ihr nicht?

Anne. J, nun freilich. —

Schlank. Und für mich ist das nu grade so ein rechtes Fressen, hab' ich doch Pätz, den großen Bären, wohl zwanzigmal los gesehen, und bei der Kette gefaßt; aber da kreischten Euch auch die Weiber auf, und schrieen, daß es nur so lohnte; je nun, die Frauensbilder können sie nun einmal nicht leiden; es sind aber auch sehr garstige rauche Dinger.

(Page kömmt zurück.)

Page. Kommt doch, lieber Schlank, kommt, wir warten nur auf Euch.

Schlank. Ich mag nicht essen, ich danke Euch.

Page. Potz Brühsalat und Eierkuchen, Herr, länger sollt Ihr Euch nicht besinnen; kommt jetzt, kommt. —

Schlank. Nun, so bitte ich, geht Ihr voran.

Page. Folgt mir.

Schlank. Ihr, Jungfer Ännchen, geht zuerst.

Anne. Nicht doch, Herr Schlank, ich bitte, geht nur.

Schlank. Nein, wahrhaftig, ich werde nicht zuerst gehen, mein' Seel nicht; das Unrecht werde ich Euch nicht anthun.

Anne. Ich bitte sehr, lieber Herr.

Schlank. Nun, so will ich denn lieber unhöflich seyn, als Euch beschwerlich fallen: Ihr thut Euch aber damit ein großes Unrecht, wahr und wahrhaftig!

(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

(Evans und Tropf treten auf.)

Evans. Geht Eures Wegs und fragt des Dr. Cajus Haus, wo der Weg geht; und da hält sich eine gewisse Frau Hurtig auf, die so in der Art wie seine Amme ist, oder wie seine Wärterin, oder seine Köchin, oder sein Waschhaus und seine Waschfrau. —

Tropf. Ganz wohl, Herr!

Evans. Halt, noch beſſer ſo, gebt ihr dieſen Brief, denn es iſt eine Frau, die iſt ganz und gar genaueſte Bekanntſchaft mit Jungfer Anne Page; und der Brief iſt, ſie zu erſuchen und zu bitten, Eures Herrn Wünſche bei Jungfer Anne Page zu ſolicitiren; ich bitte, mach', daß du fortkommſt; ich will auch mein Mittagsmahl enden; es kommen noch Äpfel und Käſe. —

(Sie gehen zu verſchiedenen Seiten ab.)

Dritter Auftritt.

Ein Zimmer im Wirthshauſe zum Hoſenbande.

(Es treten auf, Falſtaff, der Wirth, Bardolph, Piſtol, Nym und Robin.)

Falſtaff. Mein Wirth vom Hoſenbande —

Wirth. Was ſagt mein Eiſenfreſſer? Sprich weislich und verſtändiglich.

Falſtaff. Fürwahr, mein Wirth, ich muß von meinen Treuen etwelche entlaſſen.

Wirth. Wirf von Dir, Sapperments-Herkules, caſſire, laß ſie laufen, Marſch mit ihnen, Marſch!

Falſtaff. Sitz' ich doch auf zehn Pfund die Woche.

Wirth. Du bist ein Imperator, Dictator, Cäsar und Reichsverweser. Ich will den Bardolph zu mir nehmen; er soll abziehen, er soll zapfen: sprach ich wohl, Sapperments-Hektor?

Falstaff. Thut das, mein guter Wirth.

Wirth. Ich sprach's. Er folge; (zu Bardolph) laß mich dich schäumen nun und perlen seh'n! ich bin aufs Wort; folge!

(Wirth ab.)

Falstaff. Bardolph, folge ihm; Zapfen, mein Sohn, ist ein gut Handwerk; ein alter Mantel giebt eine neue Jacke; ein abgelebter Dienstmann macht einen frischen Zapfer: geh, Gott befohlen!

Bardolph. Es ist ein Leben, wie ich's mir gewünscht: und wird mir schon gedeihen.

(Bardolph ab.)

Pistol. Schnöder Gongar'scher [1]) Wicht! Schwingst du den Zapfen nun?

Nym. Er ward im Soff gezeugt: ist der Humor nicht nobel? Sein Geist ist nicht heroisch; und das ist der Humor davon.

---

1) Eine ironische Anspielung auf ein bombastisches Schauspiel, vor des Autors Geschmack-reinigendem Auftreten sehr beliebt; das Wort selbst ist ein hohler Klang, ohne Bedeutung.

Falstaff. Ich bin froh, daß ich die Zunderschachtel so los geworden bin: seine Diebereien waren zu handgreiflich, sein Mausen war wie ein schlechter Sänger: es war kein Takt darin.

Nym. Der gute Humor ist, auf die Minute zu stehlen.

Pistol. Heimführen nennt der Weise das; stehlen, ein Schnippchen für die Redensart!

Falstaff. Ihr Herren, es guckt mir schier die Hack zum Strumpf heraus.

Pistol. Wohlan, so tritt die Frostbeul' an der Sonne Licht.

Falstaff. 's bleibt mir kein Ausweg mehr; und ich muß rauben, ich muß stehlen.

Pistol. Der junge Rabe will sein Futter ha'n.

Falstaff. Wer von Euch kennt Fluth hier aus der Stadt?

Pistol. Ich kenn' den Wicht: gut ist er von Gehalt.

Falstaff. So laßt Euch sagen, brave Burschen, womit ich umgehe.

Pistol (halb leise). Womit? mit einem Wanst, zwei Ellen rings und drüber.

Falstaff. Keine Sticheleien jetzt, Pistol! 's ist wahr, ich bin zwei Ellen um den Leib; allein es gilt jetzt kein Schlampampen mehr, ich will vielmehr erwerben; und kurz, ich bin willens, der Frau dieses Fluth den Hof zu machen: ich wittre Unterhaltung bei ihr; sie discourirt, sie schneidet zierlich vor; sie ladet schlau durch Seitenblicke ein: ich kann mir schon zusammenreimen die Richtung ihres vertraulichen Styls; und was die Hauptstimme bei ihrem Betragen hat, wird wohl bedeuten: liegt doch Sir John zu meinen Füßen.

Pistol (bei Seite). Er hat sie gut studirt, und sie gut übertragen, aus redlicher Einfalt in seine Sprache.

Nym. Der Anker faßt tief. Soll der Humor gelten?

Falstaff. Nun, es geht das Gerücht, sie schaltet frei über ihres Mannes Beutel; sie hat eine Legion goldner Engel [2]).

Pistol. So viele Teufel mit zu lohnen! Drum Bursche, frisch drauf los!

Nym. Der Humor steigt: es ist gut; humore mir die Engel.

---

2) Die Goldstücke in des Mannes Casse.

Falstaff. Ich habe mir hier einen Brief an sie aufgesetzt, und hier einen andern an Page's Frau, die mir so eben auch ein paar gute Augen zugeworfen, und meine besonderen Theile mit gar sachkundigen Blicken gemustert hat; bald vergoldete der Strahl ihres Blickes meinen Fuß, bald meinen stattlichen Ranzen.

Pistol (halb laut). So schien die Sonn' auf einen Haufen Mist!

Nym (lacht). Ich danke dir für den Humor.

Falstaff. Sie jagte auf meinen Außenwerken mit so gieriger Hitze umher, daß das Verlangen ihres Auges mich wie ein Brennglas aufzuzehren drohte; — hier ist auch ein Brief an sie: auch sie führt das Commando über den Beutel; sie ist eine Provinz von Guiana, ganz Gold und Überfluß; ihnen beiden will ich nun Zahlmeister seyn und sie sollen mir die Schatzkammer seyn, sie sollen meine beiden Indien seyn, und ich will mit ihnen beiden Handel treiben. — (Sich erst zu Pistol und dann zu Nym wendend.) Da geh' und trage diesen Brief zur Page, und du diesen hier zur Fluth; jetzt, Burschen, soll's ein Leben werden, jetzt, oder nie!

Pistol (zu Falstaff).

Soll ich der Kuppler Pandarus von Troja seyn [3]),
Und Stahl an meiner Seite führen?
Da schlage Lucifer darein.

Nym. Auch ich mag keinen niedrigen Humor treiben. Hier, (giebt Falstaff den Brief zurück) nehmt den humorischen Brief; ich will den Anstand des guten Rufs beobachten.

Falstaff (zu Robin gewandt).

He, Bursch', besorge du denn schicklich diese Briefe,
Und segle, als mein leicht geflügelt Boot,
Hin nach den goldnen Küsten! —
(Zu Nym und Pistol.)
Ihr Schurken aber, fort! gleich Hagelkörnern schwindet,
Scheert Euch zum Teufel, packt Euch fort,
Verkriechet Euch vor meinem Zorn, Gesindel!
Den Geist der Zeit wird Falstaff selbst erfassen,

3) Pandarus, Oheim der Cressida und Unterhändler zwischen ihr und Troilus, siehe Shakspeare's Troilus und Cressida. Daher seitdem Pander, ein Kuppler.

Den franſchen Kniff; er und ſein Knapp',
Doch Euch, Ihr Schurken, wird er ewig haſſen!

(Falſtaff und Robin ab.)

Piſtol.

Der Geier wühl' in Därmen dir, für's falſche Würfelſpiel;
Ja ſchinde nur den Armen wie den Reichen,
Es fall' das Auge niedrig oder hoch:
Mir klingt, gieb Acht, das Kopfſtück noch im Beutel,
Wenn du ſchon darbſt, du ſchnöder Türk von Phrygia!

Nym. Ich habe dir Pläne in meinem Kopf; und das ſind Humore der Rache.

Piſtol. Und willſt du rächen dich?

Nym. Ja, bei der Wolk' und ihrem Stern!

Piſtol. Mit Eiſen oder Witz?

Nym.

Mit den Humoren beider, traun!
Ich will dem Page den Lieb's-Humor berichten.

Piſtol.

Und ich, will Fluth haarklein entdecken,
Wie Falſtaff, dieſer niedre Schuft,

Sein Gold will rauben, mit der Taube hecken,
Und ihm den reinen Pfühl beflecken.

Nym. Mein Humor soll nicht erkalten; ich will Page einfeuern, daß er zum Gift greifen soll; ich will ihm die Gelbsucht an den Hals jagen; und die Galle im Blut ist gefährlich; das ist mein wahrer Humor.

Pistol.

Du bist der Mars der Malcontenten:
Ich bin dein Mann, marsch, auf!

(Gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Im Hause des Doktor Cajus.

(Frau Hurtig, Tropf und Hanns Rugby treten auf.)

Fr. Hurtig. Höre, Hanns Rugby, ich bitte dich, tritt an's Fenster, und sieh' zu, ob du sehen kannst, wenn unser Herr kommt, der Herr Doktor Cajus; und wenn er kommt, und findet wen im Hause, dann wird es einmal wieder hart her gehen über Gottes Geduld und des Königs Englisch! [1])

1) d. h. beides wird schlecht wegkommen, die Geduld wird ausreißen, und die Sprache von dem

Rugby. Ich werde gehn aufpassen.

(Rugby ab.)

Fr. Hurtig. Geh, mein Sohn! dafür wollen wir auch einen Milchbrei mit einander essen, hübsch zeitig zu Nacht, auf mein Wort, am wärmsten Ende des Feuers; 's ist doch ein ehrlicher, williger, gutmüthiger Kerl, wie man nur einen Diener im Hause wünschen mag; und dabei, das muß ich sagen, just kein Plappermaul, und auch kein Händelmacher; sein schlimmster Fehler ist, daß er so am Beten hängt, und auf den Punkt ist er sogar etwas empfindlich; indessen, wer in der Welt ist ohne seine Fehler? das mag schon so hingehen. — Also Peter Tropf, sagt Ihr, ist Euer Name?

Tropf. Zu dienen, in Ermangelung eines bessern.

Fr. Hurtig. Und Herr Schlank ist Euer Herr?

Tropf. Ja, ja, wie gesagt.

Fr. Hurtig. Sprecht, trägt er nicht einen großen runden Bart, ohngefähr wie eines Handschuhmachers Schneidemesser?

Ausländer mehr wie je zerrissen und gemißhandelt werden.

Tropf. J, behüte Gott; der hat nur so ein kleines winziges Gesichtchen, mit einem kleinen gelben Bart, einem Cain-farbigen Bart.

Fr. Hurtig. So ein douser, aufgeräumter Herr, nicht so?

Tropf. Ja, das ist er; aber dabei ist er Euch auch ein so fixer Kerl, seinem Mann zu stehen, wie nur einer soll gefunden werden von seiner Postur; hat er sich neulich doch mit einem Kaninchen-Wächter geprügelt.

Fr. Hurtig. Was Ihr mir sagt? — Gewiß, ich sollte ihn kennen. Hält er nicht seinen Kopf, so zu sagen, ein bischen hoch, und stolzirt so was in seinem Gange?

Tropf. Ja, Blitz! das will ich meinen.

Fr. Hurtig. Je nun, so bescheere der Himmel der Jungfer Anne Page kein schlechter Glück! Geht, Tropfchen, und sagt dem Herrn Pastor Evans, ich werde thun, was ich kann, für Euren Herrn; Ännchen ist ein gutes Mädchen, und ich wünsche —

(Rugby kommt zurück.)

Rugby. Fort, ach fort, hier kommt mein Herr. —

Fr. Hurtig. Wehe, wie wirds uns allen nun ergehen? Geschwind, lauft hier hinein, jun-

ger Freund, in dies Cabinet! (sie schließt Tropf ins Cabinet.) Er wird wohl nicht lange verweilen müssen. (Laut.) Heda, Hans Rugby, heda, Hans, hört doch, Hans! Geht, Hans, lauft, ach lauft, lieber Hans, erkundigt Euch nach unserm Herrn; ach, ich fürchte sehr, ihm ist was zugestoßen, daß er gar nicht heim kehrt: (singt) Jungfer Lieschen, weißt du was? ꝛc. —

(Dr. Cajus tritt auf.)

Cajus. Was singen du da? Ik lieben nit solke Poss'! gehen jetzt, ik bitten, und holen mir in meine Cabinet un boitier verd, eine kleine Kast, eine grüne Kast; hören Sie denn, was ik sagen? eine grüne Kast.

Fr. Hurtig. Sehr wohl, sogleich, ich hole ihn schon. (Bei Seite) Wie froh bin ich, daß er nicht selbst hinein ging; wenn er den jungen Mann gefunden hätte, er wäre splittertoll geworden.

Cajus (wischt sich den Schweiß von der Stirn). Fi, fi, fi, fi, ma foi, il fait fort chaud, je m'en vais à la cour; la grande affaire —

Fr. Hurtig. Ist er dies, Herr Doktor?

Cajus. Oui, stecken hier in mein Taschen, dépêche-toi, geschwinde doch; wo ist das Spitzbub Rugby?

Fr. Hurtig. Heda, Hans Rugby, Hans!

Rugby. Hier bin ich, Herr!

Cajus. Ihr seyd Jean Rugby, und Ihr seyd Hanse Rugby, komm, nehmen gleich das Degen und kommen mir nak, auf die Fuß nake dem Hofe.

Rugby. Alles bereit, Herr, hier im Vorzimmer.

Cajus. Bei mein arm' Seelen, ick sögern viel su lange! Potz Fisch! qu'ai-je oublie? da seyn nock etwas Tropf in meine Cabinet, icke muß nick laß die Tropf zurück, bei Leibe nick. (Geht ins Cabinet.)

Fr. Hurtig. Wehe mir, jetzt findet er den jungen Menschen da, und wird rasend.

Cajus (stößt auf Tropf). Ah, diable, diable, was seyn in meine Cabinet? Spitzbub, Larron! Rugby, meine Degen! (Er zieht Tropf hervor.)

Fr. Hurtig. Bester Herr, gebt Euch zufrieden.

Cajus. Und warume denn zufried? he? —

Fr. Hurtig. Der junge Mensch ist ja ein ehrlicher Mensch.

Cajus. Was soll denn thun die ehrlicke Mensch in mein Cabinet? Gar keine ehrlicke Mensch sollen komm in mein Cabinet!

Fr. Hurtig. Ach ich beschwöre Euch, bester Herr, seyd doch nicht gleich so phlegmatisch; höret nur das Wahre von der Sache: er ist mit einer Botschaft an mich gekommen, vom Pastor Hugo.

Cajus. Gute, weiter!

Tropf. Ja, in Wahrheit, um sie zu bitten, zu —

Fr. Hurtig (zu Tropf). Schweigt, ich bitte Euch.

Cajus. Halten die Maule, Frau Hurtig: — erzählen du weiter, Tropfe!

Tropf. Ja, ja, um diese würdige Madame hier, Eure Mamsel Magd, zu bitten, bei Jungfer Anne Page ein gutes Wort einzulegen, für meinen Herrn, so von wegen einer Heirath.

Fr. Hurtig. Und das ist alles, fürwahr; aber geht, ich werde mir die Finger nicht verbrennen, ohne Noth.

Cajus. Der Herren Hugo also schicken Euch? Rugby, aportez-moi viel Papieren: Ihr, Tropfen, warten noch ein klein bisken. (schreibt.)

Fr. Hurtig (für sich). Ich bin nur froh, daß er noch so ruhig ist; wenn er so durch und durch gerührt gewesen wäre, ach, dann würdet Ihr gesehen haben, wie grausam melancholisch er geworden

wäre: — (zu Tropf) doch nichts deſto weniger, mein lieber Freund, ſo werde ich für Euren Herrn thun, was ich nur immer kann; und das eigentliche Ja und Nein, um das ſich alles dreht, iſt doch der franſche Doktor, mein Herr. Ich kann ihn doch gewiß meinen Herren nennen, ſeht einmal, denn ich allein führe ihm ſeine Wirthſchaft, und ich waſche, ich braue, ich backe und ſcheure ihn; ich bereite ihm ſein Eſſen und ſein Trinken; ich mache ihm die Betten, und verrichte alles, alles ſelbſt und allein.

Tropf. 's iſt gewiß und wahrhaftig ein ſchweres Stück, einen Menſchen ſo ganz für ſich auf 'm Leibe zu haben.

Fr. Hurtig. Meint Ihr nicht auch? Ihr werdet es wohl einſehen, daß das nichts leichtes iſt; und dabei immer zeitig auf und ſpät zu Bette: — aber nichts deſto weniger, (im Vertrauen geſagt, ich möchte davon nicht viel Redens machen,) mein Herr iſt ſelbſt in Jungfer Anne Page verliebt: aber nichts deſto weniger, ich kenne Ännchen's Geſinnungen, das iſt alſo nicht hin, nicht her.

Cajus (zu Tropf). Nun, du Affenmaule, geben dieſen Briefe an die Herr Paſteur Hugo, Sacriſti, es ſey'n ein Herausforderungen; icke werden abſchneiden ſeine Hals in die Park, ick werden lernen

einen Hasenfuße von ein Pfaff, sicke zu misch und su maak' — jetzt gehen gleich, es ist nicke heilsam, dase du bleiben länger hier: bei'm Teuf', ike will tranchir' ihn zu ein Combabe; ik schwör', er soll nik behalt eine Stein su schmeis', nak seine Hund'.

(Tropf ab.)

Fr. Hurtig. Mein Gott, aber er spricht doch nur für seinen Freund.

Cajus. Dase thun niks zur Saak! Sagen Ihr mir denn nik, daß ike soll hab' Anne Page füre mik? Ha, ik will schlag todt die Hans Narr von ein Pfaff und ik haben bestimmt meinen Wirth zu die Hosenband', er sollen mess' unseren Waffen; Sacre-bleu, ik will haben Anne Page selber, ik!

Fr. Hurtig. Nur ruhig, lieber Herr; das Mädchen liebt Euch ja auch, und alles wird gut werden; wir müssen schon die Leute plappern lassen; da scher' ich mich den Teufel drum!

Cajus. Rugby, du kommen mit mir bei Hofen; — ik sagen dir, wenn ik nik haben Ann Page, ik dik jagen aus meine Haus; folgen jetzt auf Fuße, Rugby!

(Cajus und Rugby ab.)

Fr. Hurtig (dem Cajus nachrufend). Und Ihr sollt eine schöne Nase kriegen zu eigen von Anne

Page! Da müßte ich Ännchen nicht kennen? Kein Seelen-Weib in Windſor, daß Ännchens Geſinnungen beſſer kennt, wie ich, und das über Anne Page ſoviel vermag, wie ich! Dem Himmel ſey Dank.

Fenton (von außen her). Pſt, pſt, ſeyd Ihr's?

Fr. Hurtig. Wer iſt denn da, ſo ſprecht? Ich bitt Euch, kommt doch näher!

(Fenton tritt auf.)

Fenton. Nun, gute Frau, wie gehts, was machſt denn du?

Fr. Hurtig. Um ſo beſſer, als es Euer Gnaden beliebt, ſich darnach zu erkundigen.

Fenton. Was giebt's Neues? Und was macht die hübſche Jungfer Annchen?

Fr. Hurtig. Gelte und ſie iſt hübſch, und ehrbar und fein, und eine, die Euch wohl gewogen iſt; das kann ich Euch im Vorbeigehen ſagen, dem Himmel ſey Dank.

Fenton.

Wird's mir denn glücken, denkſt du, ſprich,
Und fruchtlos nicht mein Werben ſeyn?

Fr. Hurtig. Traun, lieber Herr, alles ſteht in ſeiner Hand, da oben; aber, nichts deſto weni-

ger, lieber Herr Fenton, so will ich Seel' und Seligkeit verschwören, sie liebt Euch! — sagt, gnädiger Herr, habt Ihr nicht eine Warze über dem Auge.

Fenton. Die hab' ich, ja — doch sagt, wozu das jetzt?

Fr. Hurtig. Je nun, da hängt so ein Geschichtchen dran; ja, ja, es ist Euch eben ein solches Annchen; aber das kann ich protestiren, ein braves Mädchen, wie je eins Brod gekaut hat; — da haben wir uns neulich eine ganze Stunde lang unterhalten, von der Warze da: — werd' ich mir doch's Lachen nicht verbeißen können, wenn ich das Mädchen wiedersehe, — schade nur, daß das Närrchen so in sich gekehrt und millicholisch ist: indessen doch, so gegen Euch — doch geht nur, geht! —

Fenton. Nun, ich sehe sie doch heute? Hier, nimm die Kleinigkeit, (er giebt ihr Geld,) sag' Ihr ein Wort zu meinem Vortheil, und wenn du sie eher sieh'st, wie ich, so empfiehl mich. —

Fr. Hurtig. Ob ich werde? schau! — Nun, nun, das wollen wir, — und Euch, gnädiger Herr, erzähle ich noch mehr von der Warze, sobald wir wieder so eine Vertraulichkeit unter vier Augen haben, und noch von andern Liebhabern. —

Fenton. Gut, gut, jetzt lebet wohl — ich bin in großer Eil.

(Geht ab.)

Fr. Hurtig. Gott mit Euch, gnädiger Herr, — wahrhaftig, ein braver Herr; doch Annchen liebt ihn nicht — ich kenne Annchens Herz so gut wie Eine. — Nun, frisch drauf los! — Doch still, was hab' ich da vergessen? —

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Vor Page's Hause.

(Frau Page tritt auf mit einem Brief in der Hand.)

Fr. Page. Wie? bin ich Liebesbriefen entgangen in der Feiertagszeit meiner Schönheit, und bin ich jetzt wohl ein Gegenstand für sie? (Sie liest den Brief.)

„Fragt mich nach keinen Gründen, warum ich „Euch liebe; denn obgleich die Liebe Gründe „braucht zu ihrer Bestimmung, so läßt sie die„selben doch nicht als Ihre Rathgeber gelten. — „Ihr seyd nicht jung; ich bin es auch nicht; traun, „da steckt Sympathie: — Ihr seyd lustig; ich „bin es auch; da ist noch mehr Sympathie! „Ihr liebt den Beutel, ich lieb' ihn auch: wollt „Ihr noch größere Sympathie? — Laß Dir's „gnügen, liebe Frau Page, (wenn überall die

„Liebe eines Soldaten genügen kann,) daß ich „Dich liebe. Ich mag nicht sagen: erbarme „Dich meiner; 's ist keine Soldaten-Phrase; „sondern ich sage: liebe mich, und schwör's bei „mir."

„Der als Dein treuer Ritter wacht,
„In Deinem Dienst bei Tag und Nacht,
„Und sonst bei jedes Lichtes Pracht,
„Bereit mit aller seiner Macht,
„Für Dich zu schlagen jede Schlacht."

John Falstaff.

Ha, welch ein Gaudieb von Herodes? O, gottlose, gottlose Welt! Als junger Galan will der sich noch zeigen, der durch's Alter fast zu Fetzen abgetragen ist? — Ha, zu welchem unüberlegten Betragen hat sich dieser flämische Saufaus (in des Teufels Namen) durch meine Unterredungen verleiten lassen, daß er dergestalt mich zu versuchen wagt? — Ist er doch nicht dreimal mit mir zusammen gewesen? und was sollte ich in aller Welt wohl mit ihm reden? ich war doch stets bescheiden in meiner Fröhlichkeit! Gott verzeih mir! Nun so will ich auch im Parlement darauf antragen, allen fetten Männern den Garaus zu machen! — Wie aber soll ich mich an ihm rächen? denn gerochen muß ich wer-

den, ſo wahr ſeine Kaldaunen aus Wurſt-Därmen gemacht ſind. —

(Frau Fluth tritt auf.)

Fr. Fluth. Sieh' da, liebe Page, ich wollte eben zu Euch.

Fr. Page. Und ich zu Euch; doch Ihr ſeht mir ja ſo übel aus.

Fr. Fluth. Das will ich nicht glauben; es könnte wohl eher das Gegentheil ſeyn.

Fr. Page. Nein, in der That, es iſt wahr, ſicherlich wahr.

Fr. Fluth. Nun ſey es drum! und doch ſage ich, könnte ich Euch was für's Gegentheil ſchauen laſſen; ach, liebe Freundin, rathet mir!

Fr. Page. Was giebts denn, liebes Weib?

Fr. Fluth. Ach, theure Freundin! ich könnte Euch jetzt zu ſolcher Ehre gelangen, wenn es nicht um einer einzigen, ganz winzigen Kleinigkeit wegen wäre.

Fr. Page. Hol' der Henker die Kleinigkeiten, Weibchen! Greif nach der Ehre! Was thuts? Fort mit den Kleinigkeiten! Was iſt da weiter?

Fr. Fluth. Wenn ich nur auf einen ewigen Augenblick oder ſo zur Hölle fahren wollte, ſo könnt' ich Euch jetzt — eine gnädige Frau werden!

Fr. Page. Wie? nicht möglich! Baron von Fluth? — Ach, ſolche Edelleute werden wohlfeil werden, und ſo ſollteſt du nur deinen ehrlichen Namen lieber nicht ändern.

Fr. Fluth. Wir brennen doch Tageslicht? hier, lies jetzt, lies, und bemerke, wie ich geadelt werden könnte. Ich werde fortan um ſo übler von fetten Männern denken, ſo lange ich noch ein Auge habe, einen Unterſchied zu machen zwiſchen Männern und Männern; und doch wollte er nimmer ſchwören oder fluchen: er rühmte gegentheils die Sittſamkeit der Frauen, und wußte ſo genau und ſo anſtändig alle Ungebührlichkeit zu tadeln, daß ich darauf geſchworen hätte, ſeine Geſinnung käme gänzlich mit ſeinen ſchönen Worten überein; aber die ſtimmen ſo wenig zuſammen, und paſſen ſo ſchlecht zu einander, wie der hundertſte Pſalm zur Weiſe von: Wo weilſt ſo lang', mein lieber Schatz? — Welcher Sturm in aller Welt, warf dieſen Wallfiſch, mit ſo viel Tonnen Öl in ſeinem Bauch, in Windſor an's Land? Wie ſoll ich Rache an ihm nehmen? — Das beſte, denk' ich, wäre, ihn ſo lange mit Hoffnungen hinzuhalten, bis das gottloſe Feuer der Luſt ihn in ſeinem eigenen Fett geſchmolzen hat. — Hörtet Ihr wohl je ſo etwas?

Fr. Page. Wort für Wort derselbe Brief! bis auf den Unterschied der Namen Fluth und Page! Indeß zu deinem großen Trost in diesem Dunkel böslicher Muthmaßungen, siehe hier den Zwillingsbruder deines Briefes! Doch laß den deinen nur zuerst erben; denn, ich betheure, der meine soll es nie! Ich stehe dafür, er hat mehr denn tausend solcher Briefe in blanco fertig liegen, zu verschiedenen Namen, und sicherlich noch mehr, und diese hier sind von der zweiten Auflage; er läßt sie drucken ohne Zweifel, denn Ihn kümmert es nicht, was er unter die Presse legt, wenn er uns darunter haben möchte! Nein, lieber wollt' ich eine Riesin seyn, und unter dem Berge Pelion keuchen! Wahrhaftig, ich will Euch zwanzig verbuhlte Turteltauben auffinden, ehe denn einen keuschen Mann!

Fr. Fluth. Fürwahr, dies ist genau das Nämliche, dieselbe Hand, dieselben Worte; was denkt er nur von uns?

Fr. Page. Ja, ich begreif' es nicht; es macht mich fast geneigt, mit meiner eignen Züchtigkeit uneins zu werden; ich werde mich für eine Person halten müssen, mit der ich selbst gar nicht bekannt bin, denn wahrlich, wenn er nicht irgend eine Seite an mir kennte, von der ich selbst nichts weiß,

nie würde er mit ſolchem Ungeſtüm mich haben entern wollen.

Fr. Fluth. Entern nennt Ihr es? Nun, ich bin ſicher, ihn mir über Deck zu halten.

Fr. Fluth. Das werd' ich auch; und nie ſtech' ich wieder in See, wenn ich ihn mir unter die Luken kommen laſſe! Laßt uns aber Rache an ihm nehmen, laßt uns ihm eine Zuſammenkunft beſtimmen, ihm Hoffnung vorſpiegeln zu einer glücklichen Bewerbung, und ihn verlocken durch ein fein angelegtes Hinhalten, bis er ſeine Pferde unſerm Wirth zum Hoſenbande verpfändet hat.

Fr. Fluth. Ja, ich ſtimme ein, ihm jeden böſen Streich zu ſpielen, der nicht die Reinheit unſerer Ehre befleckt. O, wenn mein Mann dieſen Brief ſähe; er würde ihm ewige Nahrung für ſeine Eiferſucht ſeyn.

Fr. Page. Siehe, da kommt er eben, und mein guter Mann mit ihm; nun, der iſt von aller Eiferſucht ſo fern, wie ich es bin, ihm Urſache dazu zu geben, und das iſt, hoffe ich, ein unermeßlicher Abſtand.

Fr. Fluth. Ihr ſeyd das glücklichere Weib!

Fr. Page. Beſprechen wir uns miteinander gegen dieſen ſchmierigen Ritter; tretet hieher.

(Sie ziehen ſich zurück.)

(Es treten ein Fluth mit Piſtol, und Page mit Nym.)

Fluth.

Nun, ich hoff', es iſt nicht ſo.

Piſtol.

Die Hoffnung iſt ein kurz geſtutzter Hund in mancher Sach',
Der oft im Laufe ſeinen Fang verfehlt [1].
Sir John ſtellt deinem Weibe nach!

Fluth.

Iſt meine Frau doch nicht mehr jung!

Piſtol.

Der buhlt mit hoch und mit gering, mit reich und arm,
Mit jung und alt, bunt durch einander, Fluth;
Er liebt dein Kräutchen, Fluth, bedenk's!

Fluth.

Lieben mein Weib?

Piſtol.

Mit Leber brennend heiß: komm' ihm zuvor! wo nicht, ſo geh',

1) Der natürlich lange Schwanz dient dem Windhunde beim Laufen als Steuer, und erleichtert ihm dadurch den Fang.

Wie Herr Actäon einſt, Waldhall an deinen Ferſen. —
O, häßlich klingt der Name?

Fluth.

Und welcher Name, Herr?

Piſtol.

Das Horn, ſag' ich — leb' wohl!
Hab' Acht; ſey offnes Aug's; denn Diebe gehn bei Nacht!
Hab' Acht, eh's Sommer wird, und eh der Kukuk ruft!
Von hinnen, Corp'ral Nym!
Glaubt's Page, er ſpricht geſcheut! (auf Nym weiſend.)
(Piſtol ab.)

Fluth.

Ich will gedulden mich — und denn ermittl' ich's wohl;

Nym. Und dies iſt wahr; (zu Page gewandt) ich liebe nicht den Humor des Lügens! Er hat mich gekränkt in mancherlei Humoren; ich ſollte den humorſchen Brief ihr hintragen; allein, ich habe ein Schwerdt, und das ſoll mir auf meine Noth beißen! — Er liebt Euer Weib, das iſt das Kurze und das Lange von der Sache: ich heiße Corporal

Nym; ich spreche, und ich behaupte — und drum ist's wahr — mein Name ist Nym, und Falstaff liebt Euer Weib. Ade! Ich liebe nicht den Humor von Käse und trocken Brodt; und das ist der Humor davon. Ade!

(Nym ab.)

Page. Der Humor davon, sagt' er; der Kerl hat ja den Teufel im Leibe, mit seinem Humor.

Fluth. Ich suche Falstaff auf.

Page. Hab' ich doch nie so einen gezierten Schuft gesehen, wie diesen Corporal.

Fluth. Wenn ich es finde — gut.

Page. Ich kann solch' einem Kalmucken nicht glauben, obschon der Pfarrer der Stadt ihn einen zuverlässigen Mann nannte.

Fluth (für sich). 's war ein ganz gescheuter Kerl: — nun.

(Frau Page und Frau Fluth treten vor.)

Page. Sieh da, Gretchen?

Fr. Page. Und wo willst du denn hin, George? Hör' doch!

Fr. Fluth. Und du, mein guter Franz, warum bist du so niedergeschlagen? sage!

Fluth. Ich, niedergeschlagen? — Ich bin nicht niedergeschlagen. — Scheer' dich nach Hause, geh!

Fr. Fluth. Nun, du haſt wieder Schrollen im Kopf. — Wollt Ihr mit, Frau Nachbarin?

Fr. Page. Gott mit Euch, Ihr Herren! Ihr kommt doch zu Mittage nach Hauſe, lieber Mann? — (Seitwärts zur Frau Fluth gewandt) Doch ſeht, wer dort kommt? die ſoll unſer Botſchafter ſeyn an dieſen lumpigen Ritter.

(Frau Hurtig erſcheint.)

Fr. Fluth. Dacht' ich doch juſt an ſie; ſie paßt eben dazu.

Fr. Page. Ihr kommt gewiß zu meiner Tochter Anne?

Hurtig. Ja, ja, ganz recht; und wie befindet ſich das liebe Kind?

Fr. Page. Kommt nur mit uns herein und ſehet ſelbſt; wir haben ſo ein Stündchen mit Euch zu plaudern.

(Fr. Page, Fr. Fluth und Fr. Hurtig ab.)

Page. Wie nun, Freund Fluth?

Fluth. Ihr vernahmt doch, was dieſer Schuft mir ſagte? nicht wahr?

Page. Ja, und Ihr hörtet, was der andere mir ſagte?

Fluth. Glaubt Ihr, den Kerlen ſey zu trauen?

Page. An den Galgen mit ihnen, den Schurken! ich denke nicht, der Ritter sollt' es wagen; aber diese hier, die ihn jetzt einer Absicht auf unsere Weiber anklagen, sind ein paar seiner abgedankten Leute; wahre Hundsfötter, jetzt, da sie aus dem Dienst sind.

Fluth. Waren sie in seinem Dienst?

Page. Sapperment, freilich!

Fluth. Es gefällt mir darum doch um kein Haar besser; sagt, liegt er im Hosenbande im Quartier?

Page. Allerdings liegt er da. Sollte er etwa auf meine Frau losteuern wollen, so würde ich sie ihm frei überlassen, und was er mehr von ihr kriegt, als tüchtig ausgeklingelt, das nehme ich auf meinen Kopf.

Fluth. Auch ich mißtraue meiner Frau nicht; dennoch würde ich wenig Lust haben, sie zusammen zu bringen; ein Mann kann auch zu trausam seyn; ich nehme nichts auf meinen Kopf, ich kann so ruhig nicht seyn.

Page. Sieh da, wo unser Schreihals von Wirth zum Hosenbande kommt; nun, der hat wieder entweder Spiritus in der Krone, oder Geld im Sack,

wenn er schon so lustig aussieht. — Wie nun, Herr Wirth?

(Der Wirth und Seicht treten auf.)

Wirth. Wie nun, Sapperments-Kerl? (complimentirt sich mit Seicht) Du bist ein großer Herr; ein Richter-Cavalier! sag' ich.

Seicht. Ich werde folgen, mein Wirth, ich werde folgen! — Einen schönen guten Abend, und noch viele dergleichen, mein werther Herr Page! Sagt, lieber Herr, wollt Ihr nicht mit uns gehen? Wir haben eben einen Jocus vor.

Wirth. Erzählt's ihm, Richter-Cavalier! Erzählt's ihm, Sappermenter!

Seicht. So hört: es soll ein Kampf statt haben, zwischen Ehrn Hugo, dem Welschen Pfaffen, und Cajus, dem Franschen Doctor.

Fluth. Hört, lieber Wirth zum Hosenbande, auf ein Wort!

Wirth. Was giebt's, Sappermenter? (Sie treten auf die Seite.)

Seicht (zu Page). Wollt Ihr mit uns gehn, und es mit ansehen? Unser lustiger Wirth hat ihnen die Distance zu messen gehabt, und da hat er sie, so viel ich weiß, auf ganz verschiedene Plätze hinbeschieden; denn, wie ich höre, so versteht der Pfaffe kei-

nen Spaß; ich ſage Euch, das ſoll uns ein gaudium werden.

Wirth (zu Fluth). Haſt du mir nicht gegen meinen Ritter was vor, gegen meinen Gaſt-Cavalier?

Fluth. Nichts auf der Welt; doch ſollt Ihr ein Maaß gebrannten Sect haben, wenn Ihr mir Zutritt zu ihm verſchafft, und ihm ſagt, mein Name ſey Bach. Nur ſo zum Scherz.

Wirth. Meine Hand drauf, Sappermenter! Du ſollſt haben Zutritt und Rücktritt! Wohl geſprochen, he? Und dein Name ſoll Bach ſeyn. — Es iſt ein luſtiger Ritter. — Kommt Ihr jetzt mit, Leute?

Seicht. Gehabt Euch wohl, mein Wirth!

Page. Ich höre, der Franzmann führt eine gute Klinge.

Seicht. Was Klinge? Ich hätt' Euch wohl was anders erzählen wollen. Zu jetziger Zeit, da gelten Euch Diſtance und kunſtgerechte Stöße, und's Avanciren und's Retiriren, und was des Zeuges mehr iſt; doch aufs Herz kommt's an, lieber Page; da ſitzt's, da! Ja, zu meiner Zeit, die Plempe in der Fauſt, und ich hätte Euch vier ſolcher Eiſenfreſ-

ſer, wie Ihr da ſeyd, ſpringen laſſen wollen, wie die Mäuſe.

Wirth. Fort, Burſchen, fort! Kommt, laßt uns ziehen! —

Page. Gott mit Euch, Fluth. — Doch ich muß ehrlich bekennen, lieber ſäh' ich ſie ſich zanken, als ſich ſchlagen.

(Der Wirth, Seicht und Page ab.)

Fluth. Was iſt der Page doch für ein ſichrer Narr, und wie feſt fußet er auf ſeines Weibes Gebrechlichkeit? Nein, ſo leicht kann ich meine Meinung nicht aufgeben. Sie war mit ihm zuſammen, bei Page im Hauſe, und was ſie da getrieben haben, weiß ich nicht. Wohlan, ich ſpüre weiter nach, und die Verkleidung macht's mir leicht, den Falſtaff zu ſondiren. Finde ich ſie unſchuldig, ſo war meine Mühe nicht umſonſt — ſteht's anders mit ihr, ſo war's der Mühe werth.

(Geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Im Wirthshauſe zum Hoſenbande.

(Falſtaff und Piſtol treten auf.)

Falſtaff.

Nicht einen Heller borg' ich dir!

Pistol.

So sey die Welt denn meine Auster,
Die mit dem Schwerdt ich öffnen muß.
Doch hört: abdienen will ich Euch die Summ! —

Falstaff. Nicht einen Heller! Hab' ich mir's doch schon gefallen lassen, Herr, daß Ihr mein Angesicht zum Pfande gabt? Hab' ich es doch mit meinen besten Freunden verdorben, um Euch und Eurem Kutschbock-Kameraden Nym dreimal Pardon und Gnade auszuwirken. Ja, Schurken, ohne mich gafftet Ihr jetzt durch Gitter und Traille, wie ein paar Zwillings-Paviane; ich werde noch in der Hölle dafür schmoren müssen, daß ich mich vermaß, gegen edle Herren, meine Freunde, dreist zu behaupten, Ihr wäret gute Soldaten und brave Kerle; und als Frau Brigitte damals ihren Fächer verlor, nahm ich's da nicht auf meine Ehre, du Pistol, hättest ihn nicht?

Pistol.

Nahmst du nicht deinen Theil davon?
Erhieltst denn du nicht funfzehn Pence?

Falstaff. Von Rechtswegen, Schurke, von Rechtswegen: denkst du, ich werde meine Seele gratis in Gefahr bringen? — Mit einem Wort, hänge

dich nicht länger an mich; ich bin kein Galgenholz für dich — ein Gurgelmeſſer und ein Gedränge! — Fort mit dir in deine Satanswinkel! Pack' dich von hinnen! — Du willſt nicht einen Brief von mir wegtragen, du Lumpenhund? Du hältſt auf deine Ehre? Ha, du unbegränzbare Verworfenheit! Kann ichs doch ſelbſt kaum erzwingen, die Schranken meiner Ehre ſtets gewiſſenhaft zu bewahren, und bin ich, ich, ja ich ſelbſt wohl je zuweilen nothgedrungen, die Gottesfurcht links ab liegen zu laſſen, meine Ehre hinter meine Noth zu verbergen, und zu gaunern, aufzulauern und Ränke zu ſchmieden! Und du Schuft willſt deine Lumpen, dein Meerkatzen-Geſicht, deine Kneipen-Sermone, und deine unverſchämten Flüche unter den Schutz und den Schirm deiner Ehre ſtellen? Und mir gehorchen willſt du nicht, du? du?

Piſtol.

Ach, tief bereu' ich's Herr, was kann ich mehr?

(Robin tritt auf.)

Robin. Hier iſt eine Frau, edler Herr, die mit Euch zu ſprechen wünſcht.

Falſtaff. Laß ſie ſich nah'n!

(Frau Hurtig tritt ein.)

Fr. Hurtig. Ew. Gnaden einen guten Morgen zu wünschen!

Falstaff. Guten Morgen, gute Frau.

Fr. Hurtig. Nicht so, wenn's Ew. Gnaden beliebt.

Falstaff. Gute Jungfer, also.

Fr. Hurtig. Darauf will ich schwören, so gut, wie's meine Mutter gewesen, die erste Stunde, da ich geboren war.

Falstaff. Ich glaube dem Schwörer; doch, was willst du von mir?

Fr. Hurtig. Darf ich Ew. Gnaden wohl zwei Worte gönnen?

Falstaff. Zwei Tausend, schmuckes Weibchen, und ich will dir das Anhören gönnen.

Fr. Hurtig. Es ist nämlich da eine gewisse Frau Fluth — aber ich bitte, tretet doch ein wenig näher hieher — ich aber halte mich auf, beim Herrn Doctor Cajus.

Falstaff. Gut: weiter — Frau Fluth, sagt Ihr? —

Fr. Hurtig. Ganz recht, Ihro Gnaden. Ich bitte aber Ew. Gnaden, tretet doch ein bischen näher zu mir her.

Falstaff. Ich stehe dir dafür, es hört uns niemand. — 's sind alles meine Leute, meine eignen Leute.

Fr. Hurtig. Sind sie das? Nun, der Himmel segne sie und mache sie zu seinen Dienern.

Falstaff. Gut — die Frau Fluth — doch, was von ihr?

Fr. Hurtig. Ach, gnädiger Herr, das ist Euch gar ein liebes Geschöpf. Aber du mein Herr Gott, Ew. Gnaden sind auch ein rechter loser Vogel! Nun, verzeih's Euch der liebe Himmel, und uns allen, darum bitte ich.

Falstaff. Von der Frau Fluth aber, macht fort, von der Frau Fluth —

Fr. Hurtig. Nun, hier ist das Kurze und das Lange von der Sache: so sage ich Euch denn, Ihr habt sie doch dermaßen in den Schwier gebracht, 's ist gar nicht zu beschreiben; nicht der erste Cavalier am Hofe (wie der Hof sich noch in Windsor aufhielt) hätte sie jemals so fuchswild machen können; und doch waren es Ritter und Grafen und vornehme Herren, mit Kutsch' und Pferden; Ihr könnt's mir glauben, Kutsch' auf Kutsche, Brief auf Brief, Präsent auf Präsent — und rochen Euch so wundersüß, wie purer Bisam, und rauschten nur so in Gold

und Seide! ach, und in so delicaten Redensarten, und mit solchem Wein und solchem Zucker, immer vom besten und vom schönsten, der wohl jedes Weiberherz gewonnen haben würde — und ich betheure Euch, nicht Einen Blick konnten sie trotz alle dem von ihr erhalten; ich habe diesen Morgen selbst zwanzig baare Engelchen in die Hand gedrückt erhalten; indessen aber, ich verachte alle Engel, in der Art nämlich, wie man so zu sagen pflegt, wenn es nicht mit Ehren seyn kann; — ja, und wie ich Euch sage, haben sie sie doch niemalen dahin bringen können, daß sie je mit dem Stolzesten unter ihnen auch nur hätte aus einem Glase nippen mögen; und doch sind es Grafen gewesen, und was noch mehr ist, Herren von der Königlichen Leib-Wacht; —

Falstaff. Doch, was sagt sie zu mir? sey kurz, du gute Frau Mercur!

Fr. Hurtig. Traun, sie hat Euren Brief empfangen, und dankt Euch viele tausend tausend Male dafür, und nun meldet sie Euch, bekannt zu machen, daß ihr Mann zwischen zehn und eilf Uhr von Hause abwesend seyn wird.

Falstaff. Zehn und eilf, sagst du?

Fr. Hurtig. Ja, präcise, und dann könnt Ihr kommen, sagt sie, und könnt das Bild besehen,

ſagt ſie, wovon Ihr ſchon wüßtet, ſagt ſie. — Herr Fluth, ihr Mann, wird nicht zu Hauſe ſeyn; ach, das liebe Weibchen führt auch ein elendigliches Leben mit ihm; er ſteckt auch gar zu ſehr voll Eiferſüchtigkeit, gewiß ſie lebt recht widerwillſch mit ihm, die gute Seele.

Falſtaff. Zehn und eilf! — Wohl, Frau, empfehlt mich ihr; ich werde ſie nicht verfehlen.

Fr. Hurtig. Gut, das wäre ſchon recht, aber da habe ich noch eine andere Gebotſchaft an Ew. Gnaden; die Frau Page nämlich läßt Euch ebenfalls ihren beſten Proſpect vermelden; und, (laßt Euch im Vertrauen ſagen,) das iſt Euch eine ſo ehrbare, unzüchtige und ſeltſame Ehefrau, und eine, die Euch kein Morgen- und kein Abend-Gebet verſäumt, wie nicht noch Eine in Windſor, und wer auch immer die andern ſeyn mögen. Indeſſen ſoll ich Ew. Gnaden von ihr wiſſen laſſen, daß ihr Mann leider ſelten von Hauſe entfernt iſt; doch hofft ſie, es wird ſchon einmal eine Zeit kommen. Hab' ich doch mein Lebstage noch kein Weib ſo in einen Mann vernarrt geſehen; ich glaube, Ihr müßt Zauberkünſte beſitzen; ja, ja, in Wahrheit.

Falſtaff. Mit nichten, fürwahr! die Anziehungskraft meiner wohlgeſtalten Gliedmaaßen

abgerechnet, besitze ich keine Zauberkünste weiter.

Fr. Hurtig. Gottes Segen auf Euer Haupt dafür!

Falstaff. Aber ich bitte dich, sage mir dies: Haben die beiden Frauen es sich einander etwa mitgetheilt, wie sie mich lieben?

Fr. Hurtig. Nun, wahrhaftig, das wäre ein feiner Spaß; nein, so wenig Welt und Anstand haben sie denn wohl eben nicht, will ich hoffen; das wär' ein schöner Streich, mein Seel! Aber Herr Ritter, die Frau Page hat eine recht große Bitte an Euch: Ihr doch Euren kleinen Pagen zuzuschicken; ihr Mann hat den kleinen Pagen auf eine wundervolle Weise in Affectation genommen; ach, und der Herr Page ist so ein braver Mann; es lebt gewiß in ganz Windsor keine Frau einen so guten Tag, wie sie; thun was sie will, sagen was sie will, alles nehmen, alles bezahlen, zu Bette gehen und aufstehen, wie sie will, wenn sie will, alles nach Herzenslust und Belieben; aber wahrlich, sie verdient's auch; denn wenn es in Windsor eine liebe Frau giebt, so ist sie es. — Aber Euren kleinen Pagen müßt Ihr schicken, da hilft nichts vor.

Falstaff. Nun ja, recht gerne.

Fr. Hurtig. Na, schön; thut es denn aber auch wirklich; und da seht einmal, der kann denn immer so zwischen Euch beiden kommen und gehen, und auf alle Fälle kann da so eine Art Stichwort seyn, damit Ihr einer den Andern gleich versteht, und der Junge selbst niemals was davon zu merken braucht; denn das taugt nichts, schau't, wenn Kinder schon so was von Gottlosigkeit wissen; alte Leute, wißt Ihr wohl, haben doch schon Discretion, wie man so sagt, und kennen die Welt.

Falstaff (kurz abbrechend). Gehab' dich wohl: empfiehl mich ihnen beiden; hier ist meine Börse, ich bleibe doch dein Schuldner! (zu Robin) Du, Bursche, geh mit dieser Frau da mit. (Für sich) Die Neuigkeit verdrießt mich!

(Frau Hurtig und Robin ab.)

Pistol.

Der Nickel, traun, ist Frachtschiff in Cupido's Dienst;
Setzt frische Segel bei, drauf los, die Schirme vor! [1])

1) Eine leinene Schutzwehr, rings um's Verdeck gezogen, früher im Gebrauch auf den Kriegsschiffen, während des Treffens.

Geb't Feu'r! Die Beut' ist mein.
Sonst mag der Ocean sie all' begraben.
(Pistol ab.)

Falstaff. Wie nun, alter Hans? Wandle du deines Weges! — (Klopft sich auf den Leib) Ich will fortan mehr aus deinem alten Leibe machen, als ich bisher gethan. Werden sie dir noch nachsehen? Willst du, nachdem du so viel Geld durchgebracht, jetzt ein Geld-Erwerber werden? Lieber Leib, ich danke dir! laß sie immerhin sagen, 's sey plump gemacht: 's thut nichts, wenn's nur gründlich geschieht.

(Bardolph tritt auf.)

Bardolph. Sir John, da unten ist ein Herr Bach, der gar gerne mit Euch sprechen möchte, und Eure Bekanntschaft machen, und der Ew. Gnaden ein Morgen-Schlückchen Sect geschickt hat.

Falstaff. Bach ist sein Name?

Bardolph. Ja, Herr.

Falstaff. Ruf' ihn herein. (Bardolph ab.) Solche Bäche sind mir willkommen, die von derlei Flüssigkeiten überströmen. Wie nun, Frau Fluth und Frau Page, hab' ich Euch jetzt im Netz? Paßt nur auf! Jetzt vorwärts!

(Bardolph kommt zurück mit Fluth verkleidet.)

Fluth. Gott grüß' Euch, Ritter.

Falstaff. Gleichfalls, mein Herr; Ihr wünscht mich zu sprechen?

Fluth. Ich bin so dreist, Euch ohne Umstände anzutreten.

Falstaff. Seyd mir willkommen! Und was beliebt Euch? (Zu Bardolph) Verlaß uns, Kellner!

(Bardolph ab.)

Fluth. Herr Ritter, ich bin ein Mann von Stande, der viel verthan hat; mein Name ist Bach.

Falstaff. Mein lieber Herr Bach, ich wünsch' Euch näher kennen zu lernen.

Fluth. Guter Sir John, ich bitte um Eure Freundschaft; doch nicht um Euch lästig zu werden; denn Ihr müßt wissen, ich erachte mich für besser angethan, Andern zu borgen, wie Ihr; und dieser Umstand eben ist es, der mich in Etwas dreist gemacht hat, mich ohne Weiteres Euch aufzudringen; denn das Sprichwort sagt: wo das Geld vorangeht, da öffnen sich alle Wege.

Falstaff. Ja, ja, das Geld ist ein guter Soldat, Herr Bach, und geht drauf los.

Fluth. Ja, wahrlich! und da hab' ich nun so eben einen Beutel Geld hier, der mir recht lästig ist; wollt Ihr mir helfen ihn tragen, Sir John,

so nehmt ihn ganz, oder zur Hälfte, nur daß ich des Tragens überhoben werde.

Falstaff. Ich wüßte nicht, Herr Bach, wie ich es verdienen sollte, Euer Träger zu seyn.

Fluth. Das will ich Euch sagen, Herr, wenn Ihr mir Gehör geben wollt.

Falstaff. Redet, mein lieber Bach, ich will mit Freuden Euer Diener seyn.

Fluth. Ich höre, Herr, Ihr seyd ein Gelehrter; laßt mich kurz seyn mit Euch: Ihr seyd mir lange schon ein wohlbekannter Mann, obgleich die Gelegenheit, Euch näher kennen zu lernen, mir nicht so günstig gewesen ist, als mein Verlangen danach. Ich werde Euch eine Sache entdecken, wobei ich freilich meine eigene Mangelhaftigkeit sehr bloß geben muß; indeß, guter Sir John, wenn Ihr das eine Auge auf meine Thorheiten richtet, indem Ihr sie vor Euch entfaltet seht, so werft das andere aufs Register Eurer eignen, damit ich um so leichter mit einem Verweise davon komme, sintemalen Ihr selbst wohl wißt, wie leicht es ist, auf solche Art zu sündigen.

Falstaff. Nun gut, Herr! Doch weiter.

Fluth. Es lebt hier in der Stadt eine Dame — ihres Mannes Name ist Fluth.

Falstaff. Gut, Herr!

Fluth. Ich liebe sie schon lange, und habe, glaubt es mir, viel an sie gewendet; ich bin ihr mit einer recht närrischen Aufmerksamkeit nachgegangen, ich habe mühsam jede Möglichkeit benutzt, sie zu treffen, habe jede noch so flüchtige Gelegenheit theuer bezahlt, die mir, wenn auch nur ganz spärlich, ihren Anblick verschaffen konnte; ich habe ihr nicht nur selbst eine Menge Geschenke gemacht, sondern auch reichlich Andere beschenkt, um nur zu erfahren, was sie sich wohl zu haben wünschen könnte; kurz, ich habe sie verfolgt, wie die Liebe mich verfolgt hat, das heißt, auf dem Flügel aller Gelegenheiten. — Aber was ich auch immer verdient haben mag, sey's durch meine Treue oder meine Mittel, so hab' ich, Gott weiß es, doch nimmer einen Lohn dafür erhalten, wenn nicht die Erfahrung ein Juweel ist; denn die habe ich zu einem unermeßlichen Preise mir erkauft, und sie hat mich belehrt, daß ich wohl sagen kann:

„Die Liebe wie ein Schatten flieht, wenn
Geld die Lieb' verfolgt;
„Verfolgend das, was flieht, und fliehend,
was verfolgt."

Falstaff. Und habt Ihr kein Versprechen der Gewährung von ihr empfangen?

Fluth. Niemals.

Falstaff. Aber von welcher Beschaffenheit, zum Teufel, war Eure Liebe denn?

Fluth. Ach, Herr, gleich einem schönen Hause, gebaut auf eines andern Mannes Grund, so daß ich mein Gebäude verloren habe, indem ich den Ort verfehlt, wo ich es aufführte.

Falstaff. Schön, aber in welcher Absicht habt Ihr mir dies alles entdeckt?

Fluth. Wenn ich Euch das gesagt habe, so habe ich Euch alles gesagt. Manche nun behaupten, daß, obgleich sie redlich gegen mich scheint, sie doch bei anderen Gelegenheiten sich so gehen läßt, daß man anfängt, sie zweideutig zu beurtheilen. — Nun, Sir John, hier ist der Kern meines Vorhabens: Ihr seyd ein Mann von feiner Erziehung, von einer bewundernswürdigen Gabe der Unterhaltung, habt aller Orten Zutritt, seyd angesehen durch Euren Stand, wie durch Eure Person, und allgemein bekannt wegen Eurer vielen Krieges-, Hof- und gelehrten Unternehmungen.

Falstaff. O, zu gütig, mein Herr!

Fluth. Glaubt's immer, denn Ihr wißt's; doch hier ist Geld, ach, gebt es aus, vertheilt's; verthut noch mehr, ja, verthut alles, was ich habe —

nur gebt mir dagegen so viel von Eurer Zeit, um gegen die Ehre und die Redlichkeit der Frau dieses Fluth eine liebenswürdige Belagerung zu unternehmen, gebrauchet Eure ganze Kunst der Bewerbung, gewinnet sie, daß sie Euch anhöre; — kann's irgend ein Mann, so könnt Ihr es so gut wie Einer.

Falstaff. Aber sagt, würde es wohl zum Ungestüm Eurer Neigung passen, wenn ich verlangte, was Ihr genießen möchtet? Mich dünkt, Ihr verschreibt Euch da ein Mittel, sehr zu Eurem eignen Nachtheil.

Fluth. O, versteht meine Absicht! diese ruht so sicher auf der Trefflichkeit ihrer Ehre, daß die Thorheit meiner Seele es nicht wagen darf, sich blicken zu lassen; sie ist zu blendend, um ihr ins Gesicht zu schauen. — Könnte ich aber nun zu ihr hintreten, mit irgend einer sichern Kunde in meiner Hand, so hätten meine Wünsche doch ein Beispiel für sich, und einen Grund zu ihrer Empfehlung; ich könnte sie dann von der Schutzwehr ihrer Reinheit, ihres guten Rufs, ihres Trau-Gelübdes, und tausend anderer ihrer Vertheidigungsmittel verjagen, die jetzt, ach, viel zu stark gegen mich in Schlachtordnung da stehen; — was sagt Ihr dazu, Sir John? —

Falstaff. Freund Bach, zuvörderst will ich so frei seyn, mich Eures Geldes zu bedienen; sodann gebt mir Eure Hand, und endlich drittens, so sollt Ihr, so wahr ich ein Edelmann bin, wenn Ihr es wollt, Fluths Weib die Eure nennen.

Fluth. O, lieber Herr! wie gut Ihr seyd!

Falstaff. Freund Bach, ich sage Euch, Ihr sollt.

Fluth. Sorgt Ihr nur für kein Geld, Sir John, es soll Euch keines fehlen.

Falstaff. Sorgt Ihr für keine Frau Fluth, Freund Bach, es soll Euch keine fehlen. (Geheimnißvoll) Ich werde bei Ihr seyn, (kann ich Euch sagen,) auf ihre eigne Einladung. So eben, als Ihr jetzt zu mir kamet, ging ihr Helfers-Helfer oder Zwischenträger von mir: ich sage Euch, ich werde zwischen zehn und eilf bei ihr seyn, denn um die Zeit wird der eifersüchtige, erbärmliche Schuft, ihr Mann, nicht zu Hause seyn. — Kommt Ihr aber heut' Abend zu mir, da sollt Ihr erfahren, wie weit ich mit ihr gekommen.

Fluth. Ach, ich bin überglücklich durch Eure Bekanntschaft. Aber sagt, lieber Herr, kennt Ihr denn auch den Fluth?

Falstaff. An den Galgen mit ihm, dem armen schuftigen Hahnrei! Ich kenn' ihn nicht, doch thu' ich ihm Unrecht, ihn arm zu nennen; sie sagen ja, der eifersüchtige Pinsel, der wissentliche Hahnrei, soll's Geld in Haufen haben, weshalb mir seine Frau eben ganz passend scheint. Ich will sie zum Schlüssel gebrauchen zu des elenden Schurken Geldkasten, und dann habe ich mein Schäfchen auf 'm Trocknen. —

Fluth. Nun: ich wollte doch, Herr, Ihr kenntet den Fluth, um ihm aus dem Wege gehen zu können, wenn Ihr ihn sehet.

Falstaff. Hol' ihn der Teufel, den tölpelhaften Salz-Butter-Lümmel. Ich will ihn anstieren in Grund und Boden hinein; ich will ihm Ehrfurcht einprägen mit meinem Knüttel; der soll gleich einem Meteor um des Hahnrei's Hörner schweben! Freund Bach, du sollst's erfahren, ich will über den Bauer-Lümmel triumphiren, und du Bach sollst — Fluths Weib umarmen. — Komm heut Nacht bei Zeiten zu mir. Fluth ist ein Schuft, und ich, fürwahr, will ihm sein Wappen schmücken; du sollst ihn kennen lernen, Freund Bach, als einen Schuft und einen Tropf! Komm nur heut' Nacht bei Zeiten zu mir. (Falstaff ab.)

Fluth (seufzt tief auf). Ha, verdammter Epicuräischer Schurke! Mein Herz will bersten vor Ungeduld! Wer sagt nun noch, dies sey unnütze Eifersucht? Sie selbst hat zu ihm geschickt, die Stunde ist verabredet, die Parthie ist gemacht! Würde sich ein Mensch das haben träumen lassen? O, welche Hölle auf Erden, ein treuloses Weib zu haben? Mein Bette soll geschändet, meine Kasten geplündert, mein guter Name angefressen werden! und ich soll nicht allein dies schimpfliche Unrecht leiden, sondern auch so schändliche Namen mir beilegen lassen, und noch dazu von dem, der mir das Unrecht selber zufügt! Ha, welche Ausdrücke, welche Namen? Amaimon — klingt noch gut, Lucifer — gut, Barbason — gut, und doch sind es des Teufels Zugaben, die Namen böser Geister; aber Hahnrei, mit Wissen und Willen Hahnrei! — der Teufel selbst trägt solchen Namen nicht! — Page ist ein Esel, ein eingeschläferter sicherer Esel; er will seinem Weibe trauen; er will nicht eifersüchtig seyn! Nein, lieber will ich dem Holländer meine Butter überlassen, dem Wälschen Pfaffen Hugo meinen Käse, und dem Irländer meine Branntweinflasche, oder einem Diebe gestatten, meinen Paßgänger von Wallach zu besteigen, eher, als meine Frau sich

ſelbſt überlaſſen; da ſchmiedet ſie Anſchläge, da planet, da ſinnt und grübelt ſie — und was die Weiber einmal in ihrem Herzen vermeinen, ausrichten zu können, das richten ſie auch aus, und wenn es ihnen das Herz bricht. Nun, der Himmel ſey geprieſen für meine Eiferſucht! Eilf Uhr, die Stunde; war's nicht ſo? — Ha, dem will ich zuvorkommen; mein Weib will ich entlarven, will mich an Falſtaff rächen, und Page derb auslachen! Jetzt raſch an's Werk! beſſer drei Stunden zu früh, als eine Minute zu ſpät. — Pfui, pfui, pfui, Hahnrei, Hahnrei, Hahnrei!

Dritter Auftritt.

Im Park von Windſor.

(Cajus und Rugby treten auf.)

Cajus. Hans Rugby!

Rugby. Herr!

Cajus. Was die Uhren iſt, Hanſe?

Rugby. 's iſt über die Stunde hinaus, wo Paſtor Hugo einzutreffen verſprach.

Cajus. Sacre Dieu, er haben ſeine Seele geretten, daß er is nick gekommen, er haben ſeine Bibel gut gebeten, daß er is nick gekommen; ganz

ſickerlick, Hans Rugby, jetzt er wär' ſchon todt, wenn er wär' gekomme.

Rugby. Der iſt Euch klug, Herr. Er wußte wohl, Ew. Edlen würden ihn todt machen, wenn er käme.

Cajus. Die Hering is nick ſo mauſetodt, als icke will maaken todte ihn. Nehmen die Degen, Hanſe, ik will dir ſeigen, wie ike will ihne maken todt. —

Rugby. Aber ich kann ja nicht fechten, lieber Herr!

Cajus. Spitzbuben, nehmen gleich deine Degen!

Rugby. Haltet ein! hier kommen Leute.

(Es treten auf: der Wirth, Seicht, Schlank und Page.)

Wirth. Grüße dich, Doctor Eiſenfreſſer!

Seicht. Gott behüt' Euch, mein Herr Doctor Cajus!

Page. Nun, wie hält's, lieber Herr Doctor?

Schlank. Einen ſchönen guten Morgen zu wünſchen, Herr Doctor! —

Cajus. Was aber ſeyn Ihr alle hier gekommen? Ihr, eine, ſwei, drei, viere, aus welk' Urſak?

Wirth. Dich fechten zu ſehen; dich ſtoßen zu ſehen; dich bald hier, bald dort zu ſehen; zu ſehen, wie du dich einlegſt, wie du deinen Ausfall machſt, wie du deinen Stoß anbringſt, wie du ihm den Stich zurückgiebſt, wie du weicheſt, wie du vordringſt. Iſt er ſchon todt, mein Aethiopier? Iſt er todt, mein Francisko? He, Eiſenfreſſer? Was ſpricht mein Aeskulapius, mein Galenus? Mein Hollunder-Herz? Iſt er todt, du Satans Waſſer-Gucker? Iſt er todt?

Cajus. Ha, Sacristi, er ſeyn die großte Poltron von ein Prieſt auf die ganzen Welt; er habe nit geſeigen hier ſeine Visage.

Wirth. Du, ja du biſt ein Caſtilianiſcher König Urinario![1]) Hector von Graecia, mein Junge. —

Cajus. Ike bitten Euch, zu ſeyn Zeugen, daſe wir haben gewarten ſechſe oder ſieben Personnes, ſwei, drei Stunden auf ihnen, und er ſeyn nik gekommen.

Seicht. Er iſt der klügere Mann, Herr Doctor! Er iſt ein Erhalter der Seelen, und Ihr

1) Im Spott gegen die Spanier geſagt, die nach der Vernichtung der Armada in großer Verachtung bei den Engländern ſtanden.

ein Erhalter der Leiber; wenn Ihr Euch ſchlaget, ſo handelt Ihr ſchnurſtracks gegen die Faden Eures Berufes. Iſt es nicht wahr, Herr Page?

Page. Aber ſeyd Ihr doch ſelber, Herr Seicht, ein großer Schläger geweſen? obſchon jetzt ein Mann des Friedens.

Seicht. Potz Schnürſenkel und kein Ende, Freund Page! bin ich gleich jetzt ein alter Kerl und vom Friedens-Regiſter, aber wenn ich noch ein bloßes Schwerdt erblicke, ſo jucken mir die Finger, einen Gang zu machen, und ſind wir auch Richter und Doctoren, oder von der Kirche, mein lieber Herr Page, ſo haben wir doch noch einiges Salz unſerer Jugend in uns; ja, Freund Page, wir ſind Euch von Weibern geboren.

Page. Das iſt gewiß, Herr Seicht.

Seicht. Und ſo wird ſich's zeigen, Herr Page! — Mein Herr Doctor Cajus, ich bin gekommen, Euch nach Hauſe zu holen; ich bin ein Geſchworner des Friedens; Ihr habt Euch als einen weiſen Arzt gezeigt, und Ehrn Hugo hat ſich als einen weiſen und duldſamen Geiſtlichen erwieſen; Ihr müßt jetzt mit mir gehen, Herr Doctor!

Wirth. Verzeiht, Gast-Richter! (Zu Cajus gewandt) Ein Wort mit Euch, Musje Wasser-Lasser [2]) Mauchettario!

Cajus. Mauchettario? Was ise das?

Wirth. Mauchettario, das heißt auf gut Englisch so viel als Kraft-Genie, du Eisenfresser.

Cajus. Sacre Dieu, ike dann seyn so viele Mauchettario, wie die beste Englische Leut'; pfui, schabiger Hansen Hunde Pfaff! mein Ehr', ike will schneiden ab ihm seine Ohr!

Wirth. Wart', er wird dich schön ins Gebet nehmen, Eisenfresser!

Cajus. In Gebete nehmen? Was ist das?

Wirth. Das heißt: er wird dir Genugthuung geben.

Cajus. Sacre bleu, ike werden sorg', daß er soll mike nehmen in Gebet; denn dase wollen ik précisement.

Wirth. Und ich selbst werde ihn dazu antreiben, sonst mag er sich zum Teufel scheeren.

Cajus. Dafür ike bin Euch sehre verbunden.

---

2) Wasser-Lasser, so viel als feige Memme, weil bekanntlich die Furcht aufs Wasser drängt.

Wirth. Und überdem noch, Eisenfresser — aber zuvor macht Ihr, (seitwärts zu ihnen,) Herr Gast und Herr Page und auch der Cavaliero Schlank da, macht Euch nun auf den Weg, durch die Stadt nach Frogmore.

Page. Dort ist wohl Ehrn Hugo? nicht?

Wirth. So ist's; seht zu, wie er gelaunt seyn wird; und ich führe den Doctor hier um die Felder herum. Ist's so recht?

Seicht. Gut, ja, so soll es seyn; lebt wohl, lieber Herr Doctor!

(Page, Seicht und Schlank gehen ab.)

Cajus. Parbleu, ike will todt schlagen den Priester, denn er sprecken zu Anne Page, zu Gunst' von eine Maulaff.

Wirth. So laß ihn sterben, Held! Doch zuvor, steck' deine Ungeduld in die Scheide, gieß kaltes Wasser auf deinen Zorn und wandre mit mir über die Felder von Frogmore, und ich will dich hinbringen, wo Jungfer Anne Page ist, nach einem Meierhofe, zum Schmause; und da sollst du um sie freien — schlag' ein! War's so recht?

Cajus. Wahrhaftig, ike Euch sehr danken dafür; ike lieben Euch sehr, und ike werden Euch verschaff lauter gute Gasten, Graf', Ritter, Edel-

leut', vornehme Herren, alles krank' von mein groß' pratique.

Wirth. Und dafür will ich auch seyn dein Adversarius bei Anne Page! Sagt' ich recht? He?

Cajus. Sehr gute, sehr wohl gesproken!

Wirth. So laß uns wandern!

Cajus. Hanse Rugby, folgen du mir auf die Fuße nach!

(Alle ab.)

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Auf einem Felde, nahe bei Frogmore.

(Evans und Tropf treten auf.)

Evans. Hört zu, Ihr da, des guten Herrn Schlank's Diener, und Freund Tropf mit Namen, welchen Weg habt Ihr entlang gesehen nach Herrn Cajus, welcher sich nennt Doctor oder Arzneien? [1])

Tropf. Mein Seel', Herr, die Straße nach London herunter, den Park-Weg, und alle andere Wege; den Alt-Windsor-Weg und alle Wege, bis auf den Stadt-Weg.

Evans. Nun, so bitte ich dich gar sehr inständiglich, schau mir auch den Weg herunter!

---

1) Im Englischen, Dr. of Physick; doppelsinnig genommen, da Physick außer der Bedeutung von Arznei-Wissenschaft, auch ein Brech- oder Abführungsmittel bedeutet.

Tropf. Es soll geschehen, Herr!

Evans. Gott bewahre, wie bin ich doch so voller Zorn und voller Zittern und Seelzagen? Am Ende, es soll mir schon recht seyn, wenn er mich hat ein bischen angeführt; ach, was ich doch so melancholisch bin? Aber find' ich einmal eine gute Gelegenheit zu solchem Werk, so schmeiß ich ihm doch seine Wasser-Gläser um seine Schurken-Ohren; Gott sey meiner Seele gnädig! (er singt)

„Am seichten Strom, zu dessen Fall
„Melodisch schlägt die Nachtigall,
„Dort laß auf Rosen sanft uns betten,
„Umschlungen rings von Blumenketten.

„Am seichten — Ach, Erbarmen, es ist mir gar so weinerlich zu Muthe — (singt) Melodisch schlägt die Nachtigall — An Wasser-Flüssen Babylons — Umschlungen rings von Blumenketten — Am seichten Strom —"

Tropf. Dort, wo er kommt, hier diesen Weg, Ehrwürden!

Evans. Er kommt mir recht — (singt) Am seichten Strom, zu dessen Fall — Nun, Gott stehe dem Gerechten bei! — Was führt er für Waffen?

Tropf. Waffen? gar keine Waffen, Herr! Da kommt mein Herr und der Herr Seicht, und noch ein Herr, von Frogmore über den Steg, hier auf uns zu.

Evans. Bitte Euch, gebt mir meinen Mantel! — oder behaltet ihn auch nur auf dem Arm.

(Page, Seicht und Schlank treten auf.)

Seicht. Nun, mein Herr Pastor, wie geht's? Einen guten Morgen, Ehrwürden. Ja, ja, halte mir einer einen Spieler von den Würfeln, und einen fleißigen Studenten von seinem Buch, und es wäre ein Wunder!

Schlank. Ach, süße Anne Page!

Page. Gott schütze Euch, lieber Herr Pfarrer!

Evans. Gottes Segen über Euch alle, von wegen seiner Barmherzigkeit!

Seicht. Aber wie? ein Schwerdt und Gottes Wort? Thut Ihr sie beide studiren, Herr Pastor?

Page. Und noch so jugendlich? in Wamms und Hosen, an diesem rauhen, schnupfigen Tage?

Evans. Dafür sind Gründe vorhanden und Ursachen.

Page. Wir sind zu Euch gekommen, um ein gutes Werk zu stiften, Herr Pastor!

Evans. Gut, und was für eines? —

Page. Es ist dort ein sehr ehrenwerther Herr, der, wie es scheint von jemanden beleidigt, jetzt allen Anstand und alle Mäßigung dermaßen aus den Augen setzt, wie Ihr es kaum glauben werdet.

Seicht. Ich habe meine Achtzig Jahre auf dem Nacken und drüber; aber noch nie habe ich einen Mann von dem Stande, und dem Ansehen, und der Gelehrsamkeit, seine eigne Würde so ganz vergessen sehen.

Evans. Wer ist es?

Page. Ich denke, Ihr kennt ihn; der Herr Doctor Cajus, der weit berühmte französische Arzt?

Evans. Gottes Gebote und seine Passionen über mein Herz! Wollte ich doch lieber, Ihr erzähltet mir von einer Schüssel Knoblauchbrei!

Page. Und warum das?

Evans. Ich sage Euch, der hat nicht mehr Wissenschaft in Hibocrates und Galenus — und ein Hundsfott ist er obendrein, ein feigherziger Hundsfott, wie Ihr nur wünschen mögt, einen kennen zu lernen.

Page. Ich bürge Euch dafür, er ist der Mann, Euch zu stehen.

Schlank. O süße Anne Page!

(Es treten auf: der Wirth, Cajus und Rugby.)

Seicht. So scheint es nach seinen Waffen. — Haltet sie von einander; — hier kommt der Doctor Cajus. — (Evans zieht seinen Degen.)

Page. Nicht doch, lieber Herr Pastor, laßt Eure Waffe stecken.

Seicht. Und Ihr desgleichen, lieber Herr Doctor.

Wirth. Entwaffnet sie und laßt sie mit der Zunge streiten; laßt sie ihre Glieder ganz erhalten und nur unser Englisch zerfetzen.

Cajus. Icke bitten Euk, laßen mich sprecken ein Wort (zu Evans gewandt) mit Euer Ohr: warumme wollen Ihr sik nik stellen gegen mick?

Evans. Geduld, ich bitte Euch: bei guter Zeit.

Cajus. Parbleu, Ihre seyd ein feigen Memm', ein Hundejungen, ein Maulaff'!

Evans. Hört, laßt uns nicht das Gespötte seyn zu anderer Leute Ergötzen; ich ersuche Euch darum in aller Freundschaft, und ich will es Euch auf eine oder andere Art gut machen: (erzürnt sich) ja, ich will Euch Eure Wasser-Gläser um Euren

Spitzbuben-Hahnenkamm schmeißen, daß Ihr mir so ausbleibt und Euch nicht stellt.

Cajus. Diable! — Hans Rugby — mein Wirth von die Jarretière — haben ik nik auf ihme gewarten, ihn zu maken todt? haben ik nik auf die Place, die ike bestimmte hab'?

Evans. So wahr ich eines Christen Seele bin, seht, dies hier ist der bestimmte Platz; hier soll seyn Urtheil und Spruch unser Wirth zum Hosenbande.

Wirth. Friede, sage ich, so Gallia als Wallia, so Fransch als Welsch, so Seelen-Curirer als Leibes-Curirer!

Cajus. Ja, dase is sehr gute! Excellent!

Wirth. Friede, sage ich, hört meinen Wirth zum Hosenbande! Sprecht, bin ich ein Politikus? bin ich ein feiner Kopf? bin ich ein Machiavell? Soll ich meinen Doctor verlieren? Nein, er schließt und öffnet meinen Leib. — Soll ich meinen Pastor verlieren, meinen Priester? meinen Ehrn Hugo? Nein, er lehrt mich seine Sprüche, und auch wohl seine Schliche! —

Gieb mir deine Hand, du Irdischer! So! —

Gieb mir deine Hand, du Himmlischer! So! — Hört, Burschen, hochstudirt, ich hab' Euch hinters

Licht geführt; ich hab' Euch beide an unrechte Orte hinbeschieden; Eure Herzen sind muthig, Eure Haut ist heil, und nun laßt gebrannten Sect statt Blutes fließen! (Zu Seicht) Komm, nimm ihre Degen zum Unterpfande! Folge mir, Bursche des Friedens; folge, folge.

Seicht. Mein Seel', ein Teufels-Kerl von Wirth! Folgt Ihr Herren, folgt.

Schlank. O süße Anne Page!

(Seicht, Schlank, Page und Wirth gehen ab.)

Cajus. Ha, merken ike nun dies? Hab' sie uns gemakt zu Narr? Ha, ha!

Evans. Nun das muß wahr seyn, er hat uns am Narrenseil geführt. — Ich bitte Euch, laßt uns jetzt Freunde seyn, und unsere Köpfe zusammenstecken, um Rache zu nehmen an diesem nämlichen, grindigen, schäbigen, spitzbübischen Gesellen, dem Wirth hier zum Hosenbande.

Cajus. So rekt, von ganze Herz; er haben mir versprock, su bring', wo is Anne Page; par-bleu, er mik betrogen auk.

Evans. Gut, ich schlag' ihm seinen Gehirnkasten in Stücken. — Ich bitte, folgt.

(Gehen ab.)

Zweiter Auftritt.

Eine Straße in Windsor.

(Frau Page und Robin treten auf.)

Fr. Page. Nein, kleiner Galan, geh' nur voran; sonst pflegtest du zu folgen, doch jetzt führst du an. Sage, was thätest du wohl lieber, meine Augen leiten, oder deines Herrn Hacken nachsehen?

Robin. Viel lieber, traun, gehe ich vor Euch her, wie ein Mann, als daß ich jenem folge, wie ein Zwerg.

Fr. Page. Ei, ei, was du mir für ein kleiner Schmeichler bist; ich sehe schon, aus dir wird noch einmal ein Hofmann.

(Fluth tritt auf.)

Fluth. Sieh da, Frau Page; wohin des Weges?

Fr. Page. Zu Eurer Frau will ich, Herr Fluth; ist sie zu Hause?

Fluth. Ja, und sperrt das Maul vor Langerweile auf, und gähnt, zum Auseinanderfallen, lediglich aus Mangel an Unterhaltung; gelte, ich denke so, wenn Eure Männer todt wären, Ihr beide würdet schon wieder heirathen.

Fr. Page. Darauf könnt Ihr Euch verlaſſen — zwei andere Männer.

Fluth. Aber ſagt, wo habt Ihr doch da den artigen kleinen Wetterhahn her?

Fr. Page. I, zum Henker, kann ich doch immer auf den Namen nicht kommen, von dem mein Mann ihn hat. (Zu Robin) Heda, Freund, wie nennt ſich doch ſchon Euer Ritter?

Robin. Sir John Falſtaff.

Fluth. Sir John Falſtaff?

Fr. Page. Eben der, ganz richtig! Kann ich mich doch niemals recht auf ſeinen Namen beſinnen! Ach, das iſt Euch ſo 'ne warme Freundſchaft zwiſchen meinem guten Mann und ihm — Doch ſagt, iſt Eure Frau zu Hauſe? auch gewiß? —

Fluth. Ja wohl iſt ſie zu Hauſe.

Fr. Page. Mit Eurer Erlaubniß denn, mein Herr Fluth! — Es wird mir ſchon ganz flau um's Herz, bis ich ſie ſpreche.

(Fr. Page und Robin ab.)

Fluth. Iſt Page bei Troſt? hat er denn keine Augen im Kopf, und wo hat er ſeine Gedanken? Wahrlich, ſie ſchlafen allzumal, und ſtehen ihm nicht zu Gebote; bei meinem Leben, dieſer Junge trägt einen Brief zwanzig Meilen weit, ſo

leicht, wie eine Kanone auf fünf hundert Schritt ins Schwarze trifft! Und er bestärkt noch seines Weibes Neigung; er giebt ihrer Thorheit Nahrung und Gedeihen: und nun geht sie hin zu meiner Frau — und Falstaffs Bursche mit ihr; den Wind kann heulen hören, wer stocktaub ist; — und Falstaffs Bursche mit ihr! — Schöne Anschläge! die sind fertig, und unsre rebellischen Weiber theilen die Verdammniß mit einander! Nun denn, ihn will ich fangen; dann mein Weib auf die Folter spannen, der so scheinheiligen Frau Page den erborgten Schleier der Sittsamkeit vom Antlitz reißen, Page aber als einen sicheren und gutwilligen Hörner-Träger aller Welt vor Augen stellen, und zu diesen Gewalt-Streichen sollen alle Nachbarn Bravo rufen! (Eine Glocke schlägt.) Die Glocke giebt mir das Zeichen, und meine Zuversicht gebietet mir zu forschen; dort werde ich Falstaff finden, und ich werde eher deswegen gepriesen als ausgelacht werden, denn es ist so ausgemacht, wie die Erde fest ist, daß Falstaff dort ist; jetzt will ich gehn.

(Es treten auf: Page, Seicht, Schlank, der Wirth, Evans, Cajus und Rugby.)

Seicht, Page ꝛc. Siehe, da treffen wir ja recht zusammen, lieber Fluth.

Fluth. O ja! zu einem guten Knoten, ich habe eine schöne Bescheerung zu Hause, und ich ersuche Euch, kommt alle mit mir.

Seicht. Ich muß mich entschuldigen, Herr Fluth.

Schlank. Ich ebenfalls, wir haben verabredet, bei Jungfer Anne zu Mittag zu essen, und mit der möchte ich nicht brechen, nicht um mehr Geldes willen, als ich aussprechen mag.

Seicht. Wir haben wegen einer Verbindung zwischen Anne Page und meinem Vetter Schlank lange unterhandelt und sollen heut' am Tage unsern Bescheid erhalten.

Schlank. Ich hoffe doch, ich habe Eure Einwilligung, Vater Page?

Page. Die habt Ihr, lieber Schlank; ich stimme ganz für Euch; (zu Cajus) aber meine Frau, Herr Doctor, ist ganz auf Eurer Seite.

Cajus. Sacre Dieu! ja gewiß; und die Jungfer selbst lieben mik; meine Haushalter Hurtig sagen mir so.

Wirth (zu Page). Und was sagt Ihr zum jungen Herrn Fenton? Der springt, der tanzt, der hat ein paar junge Augen im Kopf, der schreibt Euch

Verse, der spricht Euch wie Fest- und Feiertag, der riecht Euch wie April und Mai! Der setzt's noch durch, gebt Acht, der setzt's noch durch; der hat's Glück in der Tasche; der setzt's noch durch!

Page. Nicht mit meiner Zustimmung, das kann ich Euch sagen; der junge Herr hat kein Vermögen, auch hatte er Umgang mit dem wilden Prinzen und Poins, der ist mir aus einer zu hohen Region; der weiß mir gar zu viel. Nein, der soll sich keine Masche in sein Glück stricken, mit dem Finger meines Vermögens. Wenn er sie nimmt, nun so mag er sie nehmen, wie sie geht und steht, das Hab' und Gut, was ich besitze, muß auf meine Einwilligung warten, und meine Einwilligung geht nicht des Weges.

Fluth. Wollt Ihr nicht mit mir nach Hause zu Mittage kommen, einige von Euch, ich bitte inständig; außer Eurer Mahlzeit sollt Ihr noch einen Spaß haben, ich will Euch ein Ungeheuer weisen. Herr Doctor, Ihr müßt mit, und auch Ihr, lieber Page, und Ihr, Ehrn Hugo.

Seicht. Nun, so gehabt Euch wohl; wir werden um so ungestörter unsere Bewerbung bei Herrn Page betreiben können.

(Seicht und Schlank ab.)

Cajus. Gehen du nake Haus, John Rugby; ike kommen nak sogleich.

(Rugby ab.)

Wirth. Glück auf den Weg, Ihr Herzens-Jungen! Ich will zu meinem ehrlichen Ritter Falstaff, und mit ihm ein Glas Canarien trinken.

(Wirth ab.)

Fluth (für sich). Ich denke, ich werde erst ein Fäßchen Horner mit ihm ausstechen [1]): wart', er soll mir tanzen. — Laßt uns gehen, Ihr Herren!

Alle. In Gottes Namen, um doch das Ungeheuer zu sehen.

(Gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Ein Zimmer in Fluths Hause.

(Es treten auf Frau Fluth und Frau Page.)

Fr. Fluth. Heda, John! Robert!

Fr. Page. Geschwind, geschwind! Ist der Waschkorb —

1) Horner, in Östreich eine Gattung Bier; hat hier genommen werden müssen, um die bewußte Anspielung auf die Hahnreischaft wieder zu geben, wegen der Hörner; das Original hat hier ein anderes Bild, völlig unübersetzbar. —

Fr. Fluth. Das versteht sich — He, Robin, höre doch!

(Bediente mit einem Korbe treten ein.)

Fr. Page. Kommt, kommt, kommt!

Fr. Fluth. Hier setzt ihn nieder.

Fr. Page. Gebt Euren Leuten den Bescheid; wir müssen uns kurz fassen.

Fr. Fluth. Also genau, wie ich Euch gesagt habe, Robert und John, haltet Euch bereit, hier dicht bei im Brauhause; und wenn ich plötzlich nach Euch rufe, so kommt Ihr hervor, und nehmt ohne Zaudern und Verweilen diesen Korb hier auf Eure Schultern; dann schleppt Ihr ihn in aller Eile fort und tragt ihn unter die Bleicher nach der Wiese von Datchet, und dort leert Ihr ihn aus, in den sumpfigen Graben, dicht am Ufer der Themse.

Fr. Page. Habt Ihr auch recht verstanden?

Fr. Fluth. Ich hab's ihnen ja zehnmal vorgekaut; sie bedürfen keiner Anweisung weiter. — Jetzt fort, und daß Ihr da seyd, wenn Ihr gerufen werdet!

(Die Bedienten gehen ab.)

Fr. Page. Hier kommt der kleine Robin.

(Robin tritt auf.)

Fr. Fluth. Nun, du kleiner Grünschnabel, was bringst du Neues?

Robin. Mein Herr, Sir John, ist so eben zu Eurer Hinterthüre hereingekommen, Frau Fluth, und bittet, vorgelassen zu werden.

Fr. Page. Bist du uns auch treu gewesen, du kleiner Schalk?

Robin. Ja, darauf schwör' ich: mein Herr weiß nicht, daß Ihr hier seyd, und hat gedroht, mich in ewige Freiheit zu setzen, wenn ich Euch was davon sage; denn er schwört, er will mich aus dem Dienst jagen.

Fr. Page. Du bist ein guter Junge; diese deine Verschwiegenheit soll dir auch zum Schneider werden, und dir ein neues Wams und Hosen machen. — Ich aber will fort und mich verstecken.

Fr. Fluth. Thut das. (Zu Robin) Du geh' jetzt und sage deinem Herrn, ich sey allein. Ihr aber, liebe Page, vergeßt nicht Euer Stichwort.

(Robin ab.)

Fr. Page. Seyd unbesorgt, wenn ich meine Rolle nicht gut spiele, so zischt mich aus.

(Frau Page ab.)

Fr. Fluth. Jetzt laß sehn! ob wir diese ungesunde Feuchtigkeit, diesen aufgeschwämmten, wäßrigen Kürbis gehörig bearbeiten können. — Wir wollen ihn lehren, Tauben von Dohlen unterscheiden.

(Falstaff tritt auf.)

Falstaff. Hab' ich dich endlich erhascht, mein himmlisches Kleinod? Ja, jetzt laß mich sterben, denn ich habe lange genug gelebt; dies ist der Gipfel meines Stolzes! O, der seligen Stunde! —

Fr. Fluth. O, süßer Sir John!

Falstaff. Hör', meine liebe Frau! ich kann nicht schmeicheln, ich kann nicht schwatzen; doch sag', wär's eine Sünde, wenn ich wünschte, dein Mann wäre todt? Ja, vor dem besten Edelmann will ich es aussprechen: ich machte dich sofort zu meiner Gemahlin.

Fr. Fluth. Ihr mich zu Eurer Gemahlin, Sir John? — Wehe mir, ich würde nur eine schlechte Dame machen.

Falstaff. Laß den Hof von Frankreich mir eine zweite weisen! ich sehe, wie dein Auge mit dem Demant wetteifern würde; — du hast den recht gewölbten Bogen der Augenbraun, wie er sich zur Fantange paßt, zur Carcasse, oder zu irgend einem Aufsatz vom reinsten Venitianischen Geschmack.

Fr. Fluth. Zum einfachen Häubchen, Sir John: meine Augenbraunen passen zu nichts anderem; und selbst dazu kaum einmal.

Falstaff. Du wirst zum Verräther an dir selbst, wenn du so sprichst; ich sage dir, du würdest eine vollendete Hofdame machen; und der feste Tritt deines Fußes würde deinem Gange eine ausgezeichnete Haltung geben, in einem halb-kreis-förmigen Reifrocke. Ich durchschaue, was du wärest, wenn das Schicksal dein Feind nicht wäre; die Natur ist deine Freundin; traun, du kannst es nicht verbergen.

Fr. Fluth. Nein, glaubt mir, von dergleichen ist nichts in mir.

Falstaff. Und was hat mich denn gezwungen, dich zu lieben? Mag das dich überzeugen, daß etwas ganz Absonderliches in dir steckt. Höre, ich kann nicht schmeicheln oder sagen, du bist dies und das, wie so mancher von den lispelnden Hagedorn-Knospen, die einher gehen wie Weiber in Männertracht, und duften wie Lavendel und Thymian zur Zeit der Kräuterlese; das kann ich nicht; aber ich liebe dich; und keine andre als dich; und du bist meiner Liebe werth. —

Fr. Fluth. O lieber Herr, hintergeht mich nicht; ich fürchte, Ihr liebt die Page.

Falstaff. Du könntest eben so gut sagen, ich liebte hinter dem Zuchthause zu lustwandeln,

was mir so zuwider ist, wie der Geruch eines Kalk-Ofens.

Fr. Fluth. Nun, dem Himmel ist bekannt, wie ich Euch liebe, und das sollt Ihr auch dereinst erfahren.

Falstaff. Verharr' in diesem Sinn; ich werde es verdienen.

Fr. Fluth. Ich weiß es, Ihr verdient es! Wie könnt ich sonst auch solchen Sinn hegen?

Robin (von innen her). Frau Fluth! Frau Fluth! Hier ist Frau Page an der Thüre, triefend von Schweiß, keuchend, mit wildem Blick, und verlangt gar dringend mit Euch zu sprechen.

Falstaff. Sie soll mich nicht sehen; ich will mich hinter der Tapete verstecken.

Fr. Fluth. Ja, ja, thut das; denn sie ist eine große Plaudertasche. — (Falstaff versteckt sich. — Frau Page kommt herein.) Was giebt's? Sagt an!

Fr. Page. Ach, liebe Fluth, was habt Ihr gemacht? Ihr seyd beschimpft, Ihr seyd verloren, mit Euch ist's aus, auf immer.

Fr. Fluth. Mein Gott, was ist's? Ich bitt' Euch, liebe Page!

Fr. Page. Ach, was erleb' ich, liebe Fluth? Einen so redlichen Mann zu haben, wie Ihr, und ihm solche Ursache zum Verdacht zu geben!

Fr. Fluth. Welche Ursache denn zum Verdacht?

Fr. Page. Ihr fragt noch? — Pfui über Euch! — Wie hab' ich mich in Euch geirrt? —

Fr. Fluth. Aber sagt doch nur, was habt Ihr denn?

Fr. Page. Mein Gott, Weib, Euer Mann ist auf dem Wege hieher, mit der ganzen Polizei von Windsor, nach einem Herrn zu suchen, der, wie er sagt, jetzt hier im Hause ist, mit Eurer Bewilligung, um seine Abwesenheit — zu seinem Nachtheil zu benutzen. Ihr seyd verloren!

Fr. Fluth (seitwärts). Sprecht lauter! — (laut) 's ist nicht andem, will ich hoffen.

Fr. Page. Wollte Gott, es wäre nicht andem, daß Ihr einen solchen Mann hier bei Euch habt; aber es ist nur zu gewiß, daß Euer Mann, halb Windsor auf den Hacken, in vollem Anzuge hieher begriffen ist, um einen solchen aufzusuchen. Ich komme noch voraus daher gelaufen, es Euch zu melden: wenn Ihr Euch rein wisset, nun, so soll es mir lieb seyn: aber wenn Ihr einen guten Freund

hier habt, so schafft ihn fort, ich bitt' Euch, schafft ihn fort! Verliert jetzt nicht den Kopf! — Ruft alle Eure Sinnen zusammen; vertheidigt Euren guten Namen, oder nehmt auf immer Abschied von Eurem glücklichen Leben. —

Fr. Fluth. Gott, was soll ich thun. — Ja, es ist ein Herr bei mir, mein geliebter Freund; und ich fürchte meine eigene Schande nicht so sehr, als seine Gefahr; nicht Tausend Pfund nähme ich darum, daß er aus dem Hause wäre.

Fr. Page. Um Gotteswillen, haltet Euch doch jetzt nicht auf, mit: nähme ich darum, und nähme ich darum; Euer Mann ist vor der Thüre, bestimmt Euch rasch, wie Ihr den Freund fortschafft; im Hause könnt Ihr ihn nicht verbergen. — O, wie habt Ihr mich hintergangen? — Doch seht, hier steht ein Korb; wenn der Herr nur von irgend leidlicher Statur ist, so kann er hier hinein kriechen; und dann werfen wir schmutzige Wäsche über ihn, als gieng' es zum Einweichen; oder noch besser: es ist jetzt die Bleichzeit; schickt ihn also nur durch Eure beiden Leute geschwind nach der Wiese von Datchet.

Fr. Fluth. Ach, er ist viel zu dick, um da hinein zu gehen. Was fang' ich an?

(Falstaff kömmt hinter der Tapete hervor.)

Falstaff. Laßt mich's sehn, laßt mich's sehn! O, laßt mich's nur sehn! Ja, ich kann hinein, ich will hinein! — (zur Frau Fluth) folgt doch dem Rath Eurer Freundin. — Ich will hinein!

Fr. Page. Was seh' ich? Sir John Falstaff? — Und sind das Eure Briefe, Ritter?

Falstaff. O Gott, ich liebe dich auch — nein, keine andere als dich; doch jetzt helft mir fort: laßt mich hier hinein kriechen — ich will niemals — (Er steigt in den Korb, sie bedecken ihn mit schmutziger Wäsche.)

Fr. Page (zu Robin). Hilf deinen Herrn bedecken, Bursche! ruft Eure Leute, Frau Fluth. — Ha, Ihr falscher Ritter!

(Robin ab, Bediente treten wieder ein.)

Fr. Fluth. Heda, John, Robert, John! Geht und nehmt hier diese Wäsche auf, rasch! wo ist der Tragebaum? Seht, wie Ihr wackelt: tragt sie zur Wäscherin nach der Wiese von Datchet; rasch, macht, daß Ihr fortkommt!

(Es treten ein: Fluth, Page, Cajus und Evans.)

Fluth. Nun bitt' ich, kommt näher meine Freunde: wenn ich ohne Grund Verdacht hege, wohl,

so mögt Ihr mich auslachen, so mögt Ihr mich zum Besten haben; dann verdiene ich's. — Holla! (zu seinen Leuten) wo wollt Ihr damit hin?

Bediente. Zur Wäscherin, wie anders!

Fr. Fluth. Aber was kümmert's Euch, wo sie's hintragen? Gieb du dich mit dem Waschen ab! Traun, das fehlte noch!

Fluth. Waschen? Ja, fürwahr, ich wünschte, ich könnte mir die Stirne rein waschen von dem Zierrath; ha, ich stehe dir gut dafür, die Putzmacher will ich dir bezahlen, theuer und zur rechten Stunde, ehe sie sich's versehen werden. (Die Bediente mit dem Korbe ab.) Ihr Herren, ich habe diese Nacht einen Traum gehabt; ich will Euch meinen Traum erzählen. Hier sind meine Schlüssel, nehmt sie; schließt meine Zimmer auf, sucht nach, forschet, findet aus; ich stehe Euch dafür, wir treiben den Fuchs aus dem Bau. Erst will ich nur diesen Weg vertreten; so; jetzt grabt ihn aus.

Page. Lieber Fluth, beruhigt Euch! Ihr thut Euch wahrlich selbst Unrecht.

Fluth. Schon gut, lieber Page! — Auf, Ihr Herren, Ihr sollt gleich Euren Spaß sehen; folgt mir, Ihr Herren.

(Fluth ab.)

Evans. Dies ist doch eine sehr fantastische Grille und Eifersüchtigkeit!

Cajus. Parbleu, diese is nik die Mode von Frankereich; in Frankereich seyn gar keine Jalousie! —

Page. Laßt uns ihm doch folgen, meine Herren, und den Ausgang seiner Nachsuchungen mit ansehen.

(Evans, Cajus und Page ab.)

Fr. Page. Ist Euch das nicht ein doppelt-vortrefflicher Spaß?

Fr. Fluth. Ich weiß selbst nicht, was mir besser daran gefällt, daß mein Mann so angeführt worden, oder Sir John?

Fr. Page. In welcher Klemme befand sich der, als Euer Mann fragte, was in dem Korbe sey?

Fr. Fluth. Ich glaube beinahe, Sir John wird des Waschens bedürfen, es wird ihm also eine Wohlthat seyn, wenn sie ihn ins Wasser werfen.

Fr. Page. An den Galgen mit ihm, dem ehrvergessenen Schurken! Ich wollte, alle von demselben Gelichter erführen dasselbe Ungemach.

Fr. Fluth. Ich denke immer, mein Mann muß einen ganz bestimmten Verdacht haben, daß

Falstaff hier sey; denn noch niemals habe ich ihn so derb in seiner Eifersucht gesehen, als diesmal.

Fr. Page. Ich will es darauf anlegen, dahinter zu kommen, und wir wollen noch mehr Streiche mit Falstaff angeben; denn seine liederliche Krankheit wird schwerlich dieser ersten Arznei schon weichen.

Fr. Fluth. Was meint Ihr, sollen wir das alberne Thier, die Hurtig, zu ihm schicken, und ihn um Vergebung bitten lassen, daß man ihn ins Wasser geworfen, und ihm zugleich von Neuem Hoffnung machen, um ihn in eine neue Züchtigung hinein zu prellen. —

Fr. Page. Das wollen wir; wir wollen ihn auf Morgen früh um acht Uhr herbestellen, um es wieder bei ihm gut zu machen.

(Fluth, Page, Cajus und Evans treten wieder ein, bleiben jedoch in einiger Entfernung stehen.)

Fluth. Ich kann ihn nicht finden: es scheint, der Schurke hat mit etwas geprahlt, das er nicht ausführen konnte.

Fr. Page. Hörtet Ihr, was er sagte?

Fr. Fluth. Wohl hab ich's gehört; doch stille jetzt. — (Laut) Nun, das ist wahr, mein Herr Gemahl, Ihr behandelt mich gut; in der That.

Fluth. Nun ja, das thue ich auch.

Fr. Fluth. Mache der Himmel Euch beſſer, als Eure Gedanken.

Fluth. Amen.

Fr. Page. Ihr thut Euch ſelbſt ein ſchreiend Unrecht, Herr Fluth!

Fluth. Ja, ja, das muß ich mir ſchon ſagen laſſen.

Evans. Gott vergebe mir meine Sünden am Tage des Gerichts, wenn da ein Seelen-Menſch im Hauſe zu finden iſt, oder in den Stuben, oder in den Kiſten und Kaſten.

Cajus. Parbleu, ike auk nik; da iſe ja keine Menſch.

Page. Pfui, ſchämt Euch, lieber Fluth! Welcher böſe Geiſt, welcher Teufel ſetzt Euch ſolche Einbildungen in den Kopf? Nein, ich wollte an Eurem Übel nicht laboriren, nicht um alle Schätze in Windſors Schloß.

Fluth. Ich habe Unrecht, lieber Page — ich leide auch dafür.

Evans. Ihr leidet, um eines böſen Gewiſſens willen. Eure Frau iſt ein ſo ehrliches Weibſen, als ich unter Fünf Tauſend wünſchen möchte zu ſehen, und noch Fünf Hundert dazu.

Cajus. Ja, Parbleu, ike ſehen claire-ment, ſie iſe eine ſehr braven Frau.

Fluth. Gut, Freunde — ich verſprach Euch einen Mittag; kommt jetzt, macht einen Spazier-gang in den Park: ich bitte Euch, verzeihet mir; Ihr ſollt es ſpäterhin erfahren, warum ich dies gethan habe. Ihr, liebe Frau, vergebt mir, und auch Ihr, Frau Page, ich bitt' Euch herzlich, verzeihet mir.

Page. Laßt uns hineingehen, Ihr Herren; aber mein Seel', wir wollen ihn zum Beſten haben. Ich lade Euch auf Morgen zum Frühſtück zu mir ein; ſodann wollen wir mit einander auf die Hühnerbeize gehen; ich habe einen ſchönen Falken für den Buſch; was meint Ihr dazu?

Fluth. Was Euch beliebt.

Evans. Iſt Einer da, ſo werde ich zwei in der Geſellſchaft machen.

Cajus. Wenn da ſeyn, eine oder ſwei, ike mach die dritte Menſch.

Evans. Wer hat Euch das geheißen? Pfui, ſchämt Euch doch!

Fluth. Laßt uns gehen, lieber Page.

Evans (zu Cajus). Ich bitt' Euch, laßt uns Morgen ſeyn Erinnerung an den lumpigen Schuft, unſern Wirth.

Cajus. Daſ' iſe gut — parbleu, von ganze Herz!

Evans. Ein lumpiger Schuft; einen ſo zu prellen, und zum Narren zu machen.

(Alle ab.)

Vierter Auftritt.

(In Page's Hauſe.)

(Es treten auf Fenton und Jungfer Anne Page.)

Fenton.

Ich ſeh', ich kann des Vaters Liebe nicht gewinnen;
Drum laß nicht fruchtlos mehr mich zu ihm hin.

Anne.

Doch ſagt, wie wird es dann?

Fenton.

Je nun! Du mußt du ſelber ſeyn.
Er wirft mir vor, ich ſey zu hoch ihm von Geburt;
Mein eigen Gut vergeudet, ſpricht er, tracht' ich nur,
Durch ſein Vermögen den Verluſt zu heilen,
Und manches andre noch legt er mir in den Weg —

Der Jugend wilde Streich', die lockeren Gesellen;
Und sagt mir rein heraus, ich könne nur
Dich lieben, wie ein gut Stück Geld!

Anne.

Und wenn's so wäre, wie er sagt?

Fenton.

Nein, helf' mir Gott in meiner letzten Stunde!
Obgleich, und ich gesteh's, des Vaters Wohlstand mir
Der erste Anreiz war, daß ich, lieb' Annchen, um dich warb;
Doch werbend schon, erkannt' ich deines Selbstes höhern Werth,
Des Gold's nicht mehr gedenkend, noch des Silbers Fülle;
Es ist der Reichthum deiner Selbst allein,
Glaub' mir's, wonach ich jetzo ziele.

Anne.

Und doch, mein theurer, lieber Freund,
Bemüh't Euch ferner noch um meines Vaters Liebe;
Ich bitt' Euch dringend, thut es, lieber Herr!
Und wenn Gelegenheit
Wenn Demuth und Beflissenheit

Es dennoch nicht erreichen —
Nun denn — doch still' und tretet näher zu mir her.

(Fenton und Jungfer Anne treten zur Seite.)

(Es treten ein: Seicht, Schlank und Frau Hurtig.)

Seicht. Unterbrechet ihre Unterredung, Frau Hurtig; mein Vetter hier soll für sich selbst sprechen.

Schlank. So will ich denn einmal einen Pfeil oder einen Bolzen drauf abdrücken; frisch los geschnellt, 's kommt nur auf's Wagen an.

Seicht. Seyd nur nicht verzagt.

Schlank. I, verzagt soll sie mich nicht machen; da sorg' ich nicht, 's ist nur, daß ich nicht so recht Courage habe.

Fr. Hurtig (zu Anne). Hört doch, Jungfer Annchen, Herr Schlank wünschte ein Wörtchen mit Euch zu sprechen.

Anne.

Hier bin ich — (seitwärts)
Und dies ist meines Vaters Wahl?
Ach, welche Welt von Fehlern und Gebrechen
Erscheinet hübsch bei jährlich dreimal Hundert Pfund!

Fr. Hurtig (zu Fenton seitwärts). Und was macht denn unser guter Herr Fenton? bitte, erlaubt mir ein Wörtchen.

Seicht. Jetzt kommt sie, Vetter; auf sie los! Ha, Junge, du hattest einen Vater! —

Schlank. Ja, ich hatte einen Vater, Jungfer Annchen! mein Oheim hier kann Euch capitale Späße von ihm erzählen. — Bitte, lieber Ohm, erzählt doch der Jungfer Anne den Spaß, wie der Vater einmal zwei Gänse aus einem Kober gestohlen hat; erzählt's doch, lieber Ohm!

Seicht. Jungfer Anne, mein Vetter liebt Euch.

Schlank. Ja, das thue ich; so gut wie irgend ein Frauenzimmer in Glosterſhire.

Seicht. Er wird Euch halten, wie eine Frau von Stande.

Schlank. Ja, das will ich, mein Seel'! wer lang hat, läßt lang hängen; trotz dem Besten, wenn's nur nicht über'n Edelmann heraus geht.

Seicht. Und er verschreibt Euch Hundert und funfzig Pfund Leibgedinge.

Anne. Lieber Herr Seicht, ich bitte, laßt ihn doch selbst für sich werben.

Seicht. Traun, dafür dank' ich Euch, von Herzen danke ich Euch für den guten Bescheid; Vetter, sie verlangt nach Euch; ich lasse Euch allein.

Anne. Nun, Herr Schlank?

Schlank. Na, liebe Jungfer Anne?

Anne. Was ist denn Euer Wunsch und Willen?

Schlank. Mein Willen? Potz Fischchen, das ist mir ein schöner Spaß, mein Seel'. Nein, Gott sey Dank, meinen Willen hab' ich noch nicht aufgesetzt — so ein kränkliches Geschöpf bin ich just nicht, und dafür kann ich meinen Schöpfer nicht genugsam preisen.

Anne. Ich meine, lieber Herr Schlank, was Ihr von mir wollt?

Schlank. I nun, für meinen Part, so wollt' ich eigentlich wenig oder nichts von Euch Euer Vater aber und mein Oheim haben da so Vorschläge gemacht, und wenn's zu meinem Glücke ist gut; wo nicht, so muß es auch gut seyn, wer kann da helfen? Sie wissen besser, wie's in der Welt zugeht, als ich's Euch sagen kann; Ihr dürft nur Euren Vater fragen, da kommt er eben. —

(Herr und Frau Page treten auf.)

Page.

Nun, lieber Schlank: — du Tochter Anne,
liebe ihn.
Doch wie? Was thut Herr Fenton hier?
Mein Herr, Ihr thut nicht recht
Mein Haus so zu belagern;
Ihr wißt es ja, die Tochter ist versagt.

Fenton.

Ach, seyd nicht ungehalten, lieber Herr!

Fr. Page.

Ich bitt' Euch, junger Mann, laßt ab von meinem Kinde.

Page.

Sie paßt sich nicht für Euch.

Fenton.

O hört mich, lieber Herr!

Page.

Nein, lieber Fenton, nein!
Herr Seicht und Ihr, Sohn Schlank, kommt mit.
Ihr Fenton, kränkt mich, da Ihr meine Meinung wißt.

(Page, Seicht und Schlank gehen ab.)

Fr. Hurtig (zu Fenton). Sprecht mit Frau Page, geschwind!

Fenton.

Hört mich, Ihr meine gute, liebe Frau!
So wahr ich Eure Tochter redlich liebe,
Muß ich auch jetzt, trotz Weigerung und Hinderniß,
Der Liebe Banner muthig vorwärts tragen,
Und nimmer weichen — Seyd Ihr mir nur gewogen.

Anne. Ach, liebe Mutter, laßt mich doch jenen Laffen nicht heirathen.

Fr. Page. Es ist auch nicht mein Wunsch; ich suche dir einen bessern Mann.

Fr. Hurtig (seitwärts). Das ist mein Herr, der Herr Doctor.

Anne.

Da ließ ich lieber doch zur Stunde mich verscharren,
Der Rübe gleich, die ohne Sonne lebt.

Fr. Page.

Sey unbesorgt: — Euch, lieber Fenton,
Will ich nicht Freundin, noch auch Feindin seyn:
Nur meiner Tochter Lieb' zu Euch, will ich erproben,

Und so wie sie gesonnen, bin auch ich.
Bis dahin, Herr, lebt wohl. — Sie muß jetzt fort,
Sonst zürnt der Vater ihr.

Fenton.

Lebt wohl, o gute Frau, und du mein Annchen, lebe wohl!

(Frau Page und Anne ab.)

Fr. Hurtig. Schaut, das ist mein Werk! Was, sagte ich, wollt Ihr Euer Kind an einen Narren oder an einen Doctor wegwerfen? Schaut, Herr Fenton, das ist mein Werk!

Fenton.

Ich danke dir; und nun ersuch' ich dich,
Gieb meiner süßen Anne diesen Ring
Heut Abend zu gelegner Zeit. — Hier nimm für deine Müh'!

(giebt ihr Geld.)

(Geht ab.)

Fr. Hurtig. Nun, so schenke der Himmel dir Glück. Hat er doch ein liebes Herz; liefe doch ein Weib durch Feuer und Wasser für so ein liebes Herz. Und dennoch wünschte ich, mein Herr bekäme Jungfer Annchen; oder Musje Schlank bekäme sie; oder in Wahrheit, Herr Fenton kriegte sie;

ich will für sie alle drei thun, was ich kann; denn das habe ich versprochen, und ich will nicht schlechter seyn, wie mein Wort; aber doch ganz absonderlich für Herrn Fenton. — Nun gut; jetzt aber muß ich mit einer andern Botschaft zu Sir John Falstaff, von meinen beiden Frauen. — Was bin ich doch für ein unvernünftiges Thier, das zu versäumen?

(Ab.)

Fünfter Auftritt.

Im Gasthofe zum Hosenbande.

(Falstaff und Bardolph treten auf.)

Falstaff. Heda, Bardolph —

Bardolph. Hier steh' ich, Herr!

Falstaff. Geh, hol' mir ein Glas Sect; leg' ein Stück geröstet Brod hinein. (Bardolph ab.) Und habe ich es erleben müssen, in einem Korbe weggeschleppt zu werden, wie ein Karrn voll Fleisches-Abgängseln? Und in die Themse geworfen zu werden? Nun, wenn ich mir solch' einen Streich je wieder gefallen lasse, so soll man mir das Mark aus dem Kopf nehmen, und Butter daraus machen und sie einem Hunde vorsetzen zum Neujahrs-Mahl. — Die Schurken schmissen mich, so mir nichts, dir nichts, in den Fluß, mit so wenig Erbarmen, wie

sie einer Hündin blinde Jungen versäuft haben würden, Funfzehn Stück von einem Wurf: und es läßt sich schon in Etwas aus meiner Stärke abnehmen, daß ich eine gewisse Behendigkeit besitzen müsse im Sinken: und wenn der Boden so tief wäre, wie die Hölle, ich müßte hinunter. — Ich wäre ersoffen, ohne Zweifel, wenn das Ufer nicht flach und sumpfig gewesen; aber ersaufen? pfui, eine Todesart, die ich verabscheue; das Wasser schwellt einen Menschen auf: und was für ein Ding wäre ich geworden, wenn ich aufgeschwollen wäre! Ich würde ja ein Berg von einer Mumie gewesen seyn.

(Bardolph kommt zurück mit dem Wein.)

Bardolph. Hier ist Frau Hurtig, Herr, wünscht Euch zu sprechen.

Falstaff. Wart', laß mich zuvor etwas Sect zum Themse-Wasser gießen; denn mir ist der Bauch so kalt, als hätte ich Schneeballen verschluckt, statt Pillen, die Nieren zu kühlen. — Ruf sie herein.

Bardolph (ruft hinaus). Kommt nur herein, Frau!

(Frau Hurtig tritt auf.)

Fr. Hurtig. Mit Erlaubniß; — ich bitte um Entschuldigung, Ew. Gnaden einen schönen guten Morgen zu wünschen.

Falstaff (zu Bardolph). Nimm fort hier diesen Kelch: geh, braue mir ein Maaß Sect, fein säuberlich.

Bardolph. Mit Eiern, Herr?

Falstaff. Nein, nein, an sich; ich will kein Hühner-Gesäme in meinem Gebräusel. — (Bardolph ab.) Nun, Frau?

Fr. Hurtig. Ich komme zu Ew. Gnaden von der Frau Fluth.

Falstaff. Frau Fluth? Hab' ich nicht Fluth zur Gnüge schon gehabt? sie haben mich in die Fluth geworfen; ist mir der Bauch ja noch voll Fluth.

Fr. Hurtig. O weh, o weh! die gute Seele! das war nicht ihre Schuld: sie hat aber auch ein Mord-Spectakel dafür mit ihren Leuten gemacht; sie verfehlten nur ihre Erection!

Falstaff. Wie ich die meinige, auf eines albernen Weibes Versprechen zu bauen.

Fr. Hurtig. Nun, Herr, sie jammert auch jetzt dafür, daß es Euer Herz zerreißen würde, es mit anzusehen. Aber hört, ihr Mann geht diesen Morgen auf die Hühnerbeize; da ersucht sie Euch, doch noch einmal zu ihr zu kommen, so zwischen acht und neun Uhr; ich soll ihr sogleich Antwort bringen;

sie wird's wieder bei Euch gut machen, so viel kann ich Euch sagen.

Falstaff. Wohl — ich werde kommen; sagt ihr das; doch gebt ihr zu bedenken, was ein Mensch sey: möge sie seine Gebrechlichkeit erwägen, und dann von meinem Werth urtheilen. —

Fr. Hurtig. Ich werd' es ihr sagen.

Falstaff. Thut das: zwischen neun und zehn, sagst du?

Fr. Hurtig. Nicht doch, Herr; zwischen acht und neun.

Falstaff. Gut, geh nur; ich will sie nicht verfehlen.

Fr. Hurtig. Gott behüte Euch, Herr!

(Geht ab.)

Falstaff. Es wundert mich, daß ich von dem Herrn Bach nichts höre; er ließ mich doch bitten, zu Hause zu bleiben, sein Geld behagt mir wohl. — Doch sieh, da kommt er eben.

(Fluth tritt auf.)

Fluth. Gott grüß Euch, Herr!

Falstaff. Nun, lieber Bach? Ihr kommt, um zu erfahren, was vorgefallen ist, zwischen mir und Fluths Frau?

Fluth. Das ist's, Sir John, weshalb ich komme.

Falstaff. Hört, lieber Bach, ich will Euch nichts vorlügen, ich war in ihrem Hause, zur Stunde, die sie mir bestimmt.

Fluth. Und wie glückte es Euch, Herr?

Falstaff. Sehr schlecht ist mir's geglückt, Herr Bach!

Fluth. Wie, Herr? Änderte sie ihren Entschluß.

Falstaff. Das nicht, Herr Bach; aber da muß Euch grade der armselige Hörnerträger, ihr Mann, der in einem ewigen Schwindel der Eifersucht lebt, ins Haus treten, just in dem Augenblick unseres Zusammentreffens, nachdem wir uns umarmt, geküßt, Liebe geschworen, und, so zu sagen, den Prolog unsrer Komödie gesprochen hatten; und ihm auf den Hacken eine Hetze von seinen Gesellen, mit hingezogen und angereizt durch seine Narrheit, und soll mich der Teufel holen, um sein Haus zu durchsuchen nach dem Liebhaber seines Weibes.

Fluth. Wie, während Ihr da waret?

Falstaff. Während ich da war, wie anders?

Fluth. Und er suchte nach Euch, und konnte Euch nicht finden?

Falstaff. Hört nur an. Wie's gute Glück es fügen wollte, kommt Euch da eine gewisse Frau Page gelaufen, giebt uns noch zu rechter Zeit Kunde von Fluths Annäherung, und so bringen sie mich, auf ihren Vorschlag, und in der Verzweiflung von Fluths Frau, in einen Waschkorb hinein.

Fluth. In einen Waschkorb?

Falstaff. Ja, bei Gott, in einen Waschkorb; da rammten sie mich ein, zusammen mit schmutzigen Hemden und Unterröcken, mit Socken, mit schmierigen Strümpfen, fettigen Tischtüchern: ich sage Euch, lieber Bach, es war Euch das schändlichste Sammelsurium übler Düfte, so je eine Nase beleidigte.

Fluth. Und wie lange lagt Ihr da so drin?

Falstaff. Wartet nur, lieber Bach, Ihr sollt hören, was ich gelitten habe, um diese Frau zum Bösen zu bewegen, zu Eurem Besten. Dergestalt also nun in den Korb hinein gestopft, wurde ein Paar von Fluths Schurken, seine Knechte, von der Frau vom Hause herein gerufen, um mich unter dem Namen von schwarzer Wäsche nach Datchet zu tragen. Sie nahmen mich auf ihre Schultern, begegneten dem eifersüchtigen Lump, ihrem Herrn, in der Thüre, der sie zu wiederholten Malen fragte,

was sie in ihrem Korbe hätten; ich zitterte vor Angst, es möchte der wahnwitzige Schuft ihn durchsuchen; allein das Schicksal, welches wollte, daß er ein Hahnrei würde, hielt weislich seine Hand zurück. Gut, fort ging er, um weiter zu suchen, und fort trollte ich, als schwarze Wäsche. Aber vernehmt, was da folgte, Herr Bach; ich erlitt Euch die Martern von drei verschiedenen Todesarten: zuerst eine unerträgliche Furcht, von einem eifersüchtigen, hundsföttischen Leithammel entdeckt zu werden; sodann eingepreßt zu seyn, wie eine gute Damascener-Klinge, in den Umkreis eines Viertel-Scheffels, das Gefäß bis an die Spitze, die Hacken bis an den Kopf gebogen; und endlich eingepreßt zu seyn, wie eine kräftige Destillation, mit stinkender Wäsche, die in ihrem eigenen Fette gohr; denkt Euch das, ein Mann von meinem Corpus, denkt Euch nur, ich, der ich in der Hitze vergehe wie Butter; ein Mann, in immerwährendem Schmelzen und steter Auflösung begriffen; es war ein Wunder, dem Ersticken zu entgehen. Und nun, auf der Höhe dieses Bades, mehr denn zur Hälfte in Fett geschmort, wie eine holländische Schüssel, in die Themse geworfen und abgekühlt zu werden, glühend heiß, in die Wellen, wie ein glühend Hufeisen, denkt Euch

das; heiß zum Zischen; denkt Euch das, Herr Bach. —

Fluth. In allem Ernst, mein Herr, es thut mir herzlich leid, daß Ihr um meinetwillen alles das erdulden mußtet. — Und meine Bewerbung ist also ohne Hoffnung? Und Ihr wollt Euch nicht mehr mit ihr einlassen?

Falstaff. Herr Bach, ich will mich noch in den Ätna werfen lassen, wie ich mich schon in die Themse werfen ließ, ehe ich sie also aufgebe. Ihr Mann ist diesen Morgen auf die Hühnerbeize gegangen, ich habe von ihr eine neue Einladung erhalten, zur Zusammenkunft; zwischen acht und neun ist die Stunde, Freund Bach! —

Fluth. Es ist schon acht vorbei, Herr Ritter!

Falstaff. Wirklich? So will ich mich denn zu der verabredeten Zusammenkunft anschicken. Kommt Ihr nur zu mir, bei bequemer Muße, und dann sollt Ihr erfahren, wie mir's gelungen, und das Werk soll damit gekrönt werden, daß sie die Eure wird. — Lebt wohl, Ihr sollt sie haben, Herr Bach! Herr Bach, Ihr sollt Fluth den Zierrath besorgen! (Geht ab.)

Fluth. Wie, was? Ist es ein Traum, ist's eine Erscheinung? Schlafe ich denn? Erwache

Fluth, erwache! Es ist ein Loch gerissen in deinen besten Rock, Fluth! Das hat man davon, verheirathet zu seyn! Das hat man davon, Wäsche zu besitzen und Waschkörbe! — Nun gut! so will ich denn vor aller Welt ausrufen, was ich bin; den Weiber-Jäger will ich fangen; er ist in meinem Hause; er kann mir nicht entkommen; unmöglich kann er das; er kann doch nicht in einen Pfennigsbeutel kriechen, oder in eine Pfefferbüchse; aber, damit der Teufel, der ihn leitet, ihm nicht beistehe, so will ich selbst unmögliche Orte durchsuchen. — Wenn gleich ich nicht vermeiden kann, zu seyn, was ich schon bin, so soll mich doch, daß ich bin, was ich wollte, daß ich nicht wäre, nimmer kirre machen und zahm: und wenn ich Hörner trage, um einen rasend zu machen, so laß das Sprichwort auch wahr an mir werden: daß ich rasen will, gleich einem Hörnerträger!

(Ab.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Straße.)

(Frau Page, Frau Hurtig und William treten auf.)

Fr. Page. Ist er wohl schon bei Fluth's? was meinst du?

Fr. Hurtig. Sicherlich, ja, um diese Zeit, oder muß doch gleich da seyn; aber laßt Euch sagen, er ist ganz wild darüber, daß sie ihn ins Wasser geschmissen haben. — Frau Fluth läßt Euch bitten, doch auf der Stelle zu ihr zu kommen.

Fr. Page. Ich werde bald bei ihr seyn; ich will nur erst meinen jungen Freund hier nach der Schule bringen; doch sieh, wo sein Lehrer eben kommt, es muß wohl heute keine Schule seyn, wie ich merke. (Evans tritt auf.) Wie nun, Ehrn Hugo, heut' keine Schule?

Evans. Nein; der Herr Schlank haben den Jungens Erlaubniß ertheilet, zu spielen.

Fr. Hurtig. Gottes Segen auf sein Haupt!

Fr. Page. Herr Pastor, mein Mann sagt mir, mein Sohn profitirt nichts in der Gottes Welt bei seinem Lernen. Ich bitte Euch, legt ihm einige Fragen vor, in des Vaters Abwesenheit.

Evans. Komm her, William; den Kopf hübsch hoch; — komm!

Fr. Page. Na, vorwärts, Patron: hebe den Kopf doch in die Höhe, antworte deinem Lehrer; mußt dich nicht fürchten.

Evans. William, wie viel Numerus ist in den Nomens?

William. Zwei.

Fr. Hurtig. Dacht' ich doch, es müßten Hundert seyn, oder noch mehr — denn was giebt es nicht für Namens in der Welt?

Evans. Stille da, Euer Geplapper. — Was ist Tugendhaft, William?

William. Virtuosus.

Fr. Hurtig. Wie, des Wirths Hosen? und die nennst du Tugendhaft?

Evans. Ihr seyd eine wahre Simplicität von Frau! ich bitte, haltet's Maul. — Was ist Lapis, William?

William. Ein Stein.

Evans. Und was ist ein Stein, William?

William. Ein Kiesel.

Evans. Nicht doch, mein Sohn, es ist Lapis; ich bitte dich, besinne dich hübsch in deinem Gehirn!

William. Lapis.

Evans. Das ist guter Junge. Und was ist derjenige, William, der da thut Artikel leihen.

William. Artikel werden geborgt vom Pronomen, und da wird so declinirt: Singulariter, nominativo, hic, haec, hoc.

Evans. Nominativo, hig, haeg, hog; nun paß auf: genitivo, hujus: gut; was ist nun dein Accusativus?

William. Accusativus? hinc.

Evans. Aber ich bitte dich, habe doch deine Besinnungen beisammen, Kind; Accusativo, hunc, hanc, hoch.

Fr. Hurtig. Also hoch gehangen, heißt das auf Lateinisch? Verstehe schon, hoch gehangen, ohn' Verlangen.

Evans. Laßt Plappertasch zu Hause, Frau! William, sage mir, wie ist der Focativus?

William. O — Vocativus, O!

Evans. Besinne dich, William! der Focativus ist caret —

Fr. Hurtig. Und warum denn das? wenn's auch nur eine Carete ist; immer doch besser: schlecht gefahren, wie stolz gegangen.

Evans. Weib, halt's Maul.

Fr. Page. Stille doch! Frau Hurtig!

Evans. Wie heißt denn der Casus Genitivus Pluralis, William?

William. Der Casus Genitivus?

Evans. Ja.

William. Genitif: horum, harum, horum.

Fr. Hurtig. I, da schlag das Wetter in den Kasten Genesis! pfui, über dich: den Namen, Kind, sprich bei Leibe nicht aus, wenn so was unsauberes drin steckt. —

Evans. So schämt Euch doch, Frau!

Fr. Hurtig. Und ich sage, Ihr thut sehr unrecht, das Kind solche Worte zu lehren; lehrt er das Kind doch ordentlich Fickfackereien, und das erfahren solche Kinder schon von selbsten zei-

tig genung; und dann noch zu ſagen horum: pfui, über Euch!

Evans. Weib, biſt du verrückt im Kopf? Haſt du keinen Verſtand für deine Casus und für den Numerus Generum? Mein Seel', du biſt ein ſo dummes Chriſten-Menſch, wie man nur wünſchen kann.

Fr. Page (zu Frau Hurtig). Ich bitte, ſchweiget.

Evans. Jetzo, William, laß einmal hören, wie du deine Pronomina declinirſt?

William. Ach, das hab' ich ganz vergeſſen.

Evans. Nun, es heißt: qui, quae, quod; und ich ſage dir, kannſt du mir künftig nicht dein qui, quae, quod, ſo pauke ich das Fell dir roth: jetzt geh deiner Wege, geh und ſpiele.

Fr. Page. Er hat denn doch noch mehr gelernt, wie ich dachte.

Evans. Ei, er iſt ein gutes, hurtiges Gedächtniß! Frau Page, gehabt Euch wohl.

Fr. Page. Lebt wohl, lieber Herr Paſtor! (Zu William) Du Burſche, ſcheer' dich nach Hauſe. (Zur Hurtig) Komm, wir halten uns zu lange auf.

(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

Ein Zimmer in Fluths Hause.

(Falstaff und Frau Fluth treten auf.)

Falstaff. Euer Kummer, meine gute Frau, hat meine Leiden verzehrt: ich sehe, Ihr seyd ausdauernd in Eurer Liebe, und ich gelobe Euch Entschädigung im vollen Maaße, nicht nur, Frau Fluth, im einfachen Dienste der Liebe, sondern auch in allen Anhängseln, Zuthaten und Ceremonien derselben. Seyd Ihr aber jetzt auch sicher Eures Mannes wegen?

Fr. Fluth. O, der ist auf der Hühnerbeize, mein süßer Sir John!

Fr. Page (von Innen her). Heda, Frau Gevatterin, heda!

Fr. Fluth. Tretet hier ins Nebenzimmer, Sir John!

(Falstaff ab.)

(Frau Page tritt auf.)

Fr. Page. Sagt, Weibchen, wer ist noch außer Euch im Hause?

Fr. Fluth. Wer sollte seyn? Niemand als meine eignen Leute.

Fr. Page. Ist das auch gewiß?

Fr. Fluth. Gewiß und wahrhaftig — (seitwärts) sprecht doch lauter!

Fr. Page (mit gehobener Stimme). Ach, wie lieb ist's mir, daß Ihr niemanden sonst bei Euch habt.

Fr. Fluth. Wie so denn das?

Fr. Page. Liebes Weib! Ihr fragt, wie so? Mein Gott, Euer Mann hat wieder seinen alten Paroxysmus; er hat sich dort schon wieder so gewaltig mit meinem Mann; er schimpft auf alles, was verheirathet ist; er flucht dergestalt auf alle Töchter Evens, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, und paukt sich so vor die Stirn, und schreit dabei aus vollem Halse: Heraus, heraus, wachs't nur heraus! daß alles, was ich je von Raserei gesehen habe, wie Sanftmuth, Ruhe und Gelassenheit aussieht, gegen die Wuth, in welcher er sich jetzt befindet. Ich bin nur froh, daß der dicke Ritter nicht hier ist. —

Fr. Fluth. Wie so? spricht er von ihm?

Fr. Page. Von Keinem, wie von ihm; und schwört, er sey neulich, als er ihn gesucht, in einem Korbe herausgetragen worden; er versichert meinem Manne, er sey jetzt wieder hier, und hat ihn und die übrige Gesellschaft von der Jagd hergeschleppt, um noch einen Versuch auf seinen Argwohn anzu-

ſtellen. Ich freue mich nur, daß der Ritter nicht hier iſt; ſo wird Fluth doch endlich einmal ſeine Thorheit einſehen.

Fr. Fluth. Wie nahe iſt er denn, liebe Page?

Fr. Page. Dicht bei, am Ende der Straße, im Augenblick wird er hier ſeyn.

Fr. Fluth. So bin ich verloren! — Der Ritter iſt hier.

Fr. Page. Nun ſo ſeyd Ihr völlig proſtituirt, und er iſt ſo gut wie verrechnet. Aber was ſeyd Ihr auch für ein Weib? Jetzt nur raſch fort mit ihm, beſſer doch Schande, denn Mord!

Fr. Fluth. Aber wo in aller Welt ſoll er hin? Wie ſoll ich ihn wegſtecken? Ob ich ihn wieder in den Korb ſetze?

(Falſtaff tritt auf.)

Falſtaff. Nein, ich will nicht mehr in den Korb hinein: kann ich denn nicht aus dem Hauſe heraus, ehe er kommt.

Fr. Page. Wehe, drei von des Herrn Fluths Brüdern bewachen die Thüre mit Piſtolen in der Hand, daß niemand entwiſche; ſonſt könntet Ihr Euch wohl noch fortſchleichen, ehe er käme. — Aber was macht Ihr hier?

Falstaff. Was soll ich thun? Ich will in den Schornstein hinauf kriechen.

Fr. Fluth. Um Gotteswillen nicht; da pflegen sie immer ihre Jagdflinten abzuschießen; kriecht in die Kalk-Grube.

Falstaff. Gut, wo ist sie?

Fr. Fluth. Doch nein, auch da wird er nachsuchen; auf mein Wort, da ist nicht Schrank noch Koffer, nicht Kiste noch Kasten, nicht Brunnen noch Gewölbe, wo's ihm nicht einfallen sollte, sich darauf zu besinnen, und nach 'm Schnürchen durchzustöbern: nein, es ist nicht möglich, Euch im Hause zu verbergen.

Falstaff. Nun, so will ich hinaus!

Fr. Page. Wenn Ihr in Eurer eignen Gestalt herausgeht, so seyd Ihr ein Kind des Todes, Sir John; Ihr müßtet denn verkleidet herausgehen. —

Fr. Fluth. Sagt, wie könnten wir ihn wohl verkleiden?

Fr. Page. Gott steh mir bei, ich weiß es wahrlich nicht. Kein Weiber-Rock ist weit genug für ihn; sonst könnte er nur einen Hut aufsetzen, sich das Kinn einwickeln, und ein Tuch umnehmen, und so sich davon machen.

Falſtaff. Gut, liebe Seelen, rathet, rathet mir, ſinnt nach, heckt mir was aus: das Äußerſte will ich ja thun, daß nur kein Unglück geſchieht.

Fr. Fluth. Die Muhme meiner Magd, das dicke Weib von Brentford, hat einen Rock oben hängen.

Fr. Page. Der wird ihm paſſen, auf mein Wort; ſie iſt ſo dick wie er, und da iſt noch ihr großer Kiepen-Hut, und auch ihr Kinn-Tuch; lauft herauf, Sir John!

Fr. Fluth. Nur raſch herauf, ſüßer Sir John, Frau Page und ich wollen Leinen zuſammenſuchen für Euren Kopf.

Fr. Page. Geſchwind, geſchwind, wir kommen ſtracks Euch anzukleiden: zieht unterdeſſen den Rock nur an. (Falſtaff ab.)

Fr. Fluth. Ich wollte, mein Mann begegnete ihm in dieſer Geſtalt; er kann das alte Weib von Brentford ſo nicht ausſtehen; er ſchwört, ſie iſt eine Hexe, hat ihr das Haus verboten, und gedroht ſie zu prügeln.

Fr. Page. Der Himmel führe ihn auf deines Mannes Knüttel zu, und dann führe der Teufel dieſem den Knüttel!

Fr. Fluth. Aber sagt, kommt denn mein Mann wirklich?

Fr. Page. Ei, das versteht sich, im vollen Ernst, und spricht Euch auch vom Korbe; weiß Gott, wie er zu der Nachricht gekommen seyn muß. —

Fr. Fluth. Das wollen wir wohl herausbringen; denn ich will meine Leute beordern, den Korb wieder wegzutragen, so daß sie ihm an der Thüre begegnen, wie das Letztemal.

Fr. Page. Ich fürchte nur, er wird im Augenblick hier seyn; kommt jetzt und laßt uns ihn ankleiden, wie die Hexe von Brentfortd.

Fr. Fluth. Ich will erst meine Leute anweisen, was sie mit dem Korbe thun sollen. Geht Ihr nur unterdeß herauf, ich bringe Euch das Leinenzeug für ihn gleich nach. —

(Geht ab.)

Fr. Page. An den Galgen mit ihm, dem ehrvergessenen Schuft, wir können ihm nicht arg genug mit spielen! (Wendet sich zum Publiko:)

Durch das, was wir jetzt vor, soll alle Welt erfahren,
Wie wir, bei Lust und Scherz, die Ehre doch bewahren:

Zum Handeln ſind nicht frech, die ſcherzend gerne necken;
Bei ſtillen Waſſern, heißt's, pflegt Tiefe wohl zu ſtecken.

(Geht ab.)

(Frau Fluth kehrt zurück mit zwei Bedienten.)

Fr. Fluth. Hier, Leute, nehmt den Korb wieder auf die Schultern; Euer Herr iſt dicht vor der Thüre; wenn er Euch heißt ihn niederſetzen, ſo gehorchet ihm: geſchwind, macht fort!

(Geht ab.)

Erſter Bedienter. Komm, komm, heb' auf.

Zweiter Bedienter. Gott verhüte, daß er wieder voll des Ritters ſey.

Erſter Bedienter. Ich hoffe nicht, da trüg' ich lieber eben ſo viel Blei.

(Es treten auf: Fluth, Seicht, Page, Cajus und Evans.)

Fluth. Gut, aber weiſt ſich's aus, daß es wahr iſt, Herr Page, habt Ihr denn auch noch ein Mittel, mir den Narren abzunehmen? — — Setz' nieder den Korb, Schurke: — rufe einer meine Frau her: — und Ihr, junger Herr im Korbe, 'raus mit Euch: — o Ihr kuppleriſchen Schufte! Das

ist Euch eine Rotte, eine Bande, ein Pack, eine Verschwörung gegen mich: nun aber soll der Teufel selbst schamroth werden! Heda, Frau, heda, komm hervor, schau her, was für ehrliche Wäsche du da fortschickst, auf die Bleiche! —

Page. Halt, das geht zu weit! Hört, Fluth, länger sollt Ihr uns nicht frei umhergehen; man muß Euch binden.

Evans. Fürwahr, dies ist besessen! dies ist toll, wie toller Hund.

Seicht. Nein, Herr Fluth, das ist nicht recht; fürwahr, das ist nicht recht.

(Frau Fluth tritt auf.)

Fluth. Das sag ich auch, Herr! — Tretet her, Frau Fluth! — Frau Fluth, die redliche Frau, die züchtige Gattin, das tugendhafte Geschöpf, das den eifersüchtigen Narren zum Mann hat. — Ich argwöhne wohl ohne Ursache, du sauberes Kräutchen, wie?

Fr. Fluth. Gott ist mein Zeuge, das thut Ihr, wenn Ihr mir irgend eine Unredlichkeit zutraut.

Fluth. Wohl gesprochen, eherne Stirne! Halt Stand jetzt! Heraus mit Euch da, Freund. (Er zieht die Wäsche aus dem Korbe.)

Page. Das geht zu weit.

Fr. Fluth. Schämt Ihr Euch nicht? Laßt doch die Wäsche in Ruhe.

Fluth. Wart', ich werde dich stracks finden!

Evans. 's ist unanständig; wollet Ihr Eurer Frauen Kleider aufheben? Pfui doch!

Fluth. Packe mir den Korb aus, sag' ich, bis auf den Grund!

Fr. Fluth. Warum aber, lieber Mann, warum —

Fluth. Mein lieber Page, so wahr ich ein Mann bin, es ist gestern am Tage einer in diesem Korbe weggeschafft worden; warum soll er denn nicht wieder drin seyn können? In meinem Hause befindet er sich, das weiß ich zuverlässig; meine Nachrichten sind sicher, meine Eifersucht ist wohl begründet; reißt mir die Wäsche all' heraus!

Fr. Fluth. Nun, wenn Ihr einen Mann da findet, so mag er krepiren wie ein Floh. —

Page. Hier ist kein Mann zu finden.

Seicht. Auf meine Ehre, Herr Fluth, das ist nicht recht; es ist unter Eurer Würde.

Evans. Herr Fluth, ich sag' Euch, Ihr müßt beten, und nicht folgen den Einbildungen Eures eignen Herzens; dies ist pure Eifersuchten.

Fluth. Ich ſehe wohl, hier iſt er nicht, den ich ſuche.

Page. Nein, und nirgends wo, als in Eurem Gehirn.

Fluth. Nur dies Einemal noch helft mir mein Haus durchſuchen, und wenn ich nicht finde, was ich ſuche, nun ſo zeigt mir keine Rettungsflagge jemals mehr in meiner Noth; laßt mich auf immer dann die Zielſcheibe Eures Spottes ſeyn; mag dann von mir geſagt werden: ſo eiferſüchtig wie Fluth, der in einer tauben Nuß nach dem Herzblättchen ſeiner Frau ſuchte. Gewährt es mir nur einmal noch; nur einmal noch durchſucht mit mir das Haus.

Fr. Fluth (ruft nach außen). Hört doch, Frau Page, kommt doch herunter mit der alten Frau; mein Mann will oben in das Zimmer.

Fluth. Alte Frau? was für eine alte Frau iſt das?

Fr. Fluth. Je nun, es iſt die Muhme meiner Magd, aus Brentford.

Fluth. Eine Hexe iſt's, eine Vettel, eine alte ſpitzbübiſche Vettel! Hab ich ihr nicht das Haus verboten? Da kommt ſie, ſo mit allerlei Botſchaften, was gilt's? Ja, unſer eins iſt einfältig; unſer eins weiß nicht, was da getrieben wird, unterm

Handwerk der Wahrſagerei! Das Weibſtück wirkt durch Hexereien, durch Zauberkünſte, durch geheime Zeichen und ſolche Mummereien, wie dieſe — weit über unſern Horizont hinaus. — Ja, unſer eins weiß nichts von dergleichen. — Herunter mit dir, du Hexe, du Unhold, herunter mit dir, ſage ich.

Fr. Fluth. Ach lieber, ſüßer Mann! und Ihr, liebe Herren, laßt ihn doch die alte Frau nicht ſchlagen!

(Falſtaff tritt auf in Weiberkleidern, geführt von Frau Page.)

Fr. Page. Kommt, Mutter Plappertaſche, kommt, gebt mir Eure Hand.

Fluth. Wart', ich will ſie beplappertaſchen! Heraus zur Thür, du Hexe! (ſchlägt ihn) du Lump, du Satans-Klepper, du Pack, du Bettel! Heraus, heraus! Wart'! ich will dich zaubern, ich will dich wahrſagen lehren!

(Falſtaff ab.)

Fr. Page. Aber ſchämt Ihr Euch nicht? Ich glaube wahrhaftig, Ihr habt das arme Weib todt geſchlagen.

Fr. Fluth. Ja, das wird er auch noch einmal thun. — Wahrlich, es macht Euch alle Ehre.

Fluth. An den Galgen mit ihr, der Hexe!

Evans. Bei Ja und Nein, ich glaube, 's Weibsen ist wirklich 'ne Hexe; es will mir nicht gefallen, wenn ein Weibstück hat einen großen Bart; ich beobachtete einen großen Bart unter des Weibes Kinntuch.

Fluth. Folgt mir, Ihr Herren; ich bitte, folgt! Ihr sollt nur noch den Ausgang meines eifersüchtigen Verdachts mit ansehen, und wenn ich diesmal anschlage, wo kein Gefährte ist, so sollt Ihr mir niemals mehr trauen, wenn ich je wieder anschlage.

Page. So laßt uns noch eine Weile seiner Laune nachgeben; kommt, Ihr Herren.

(Es gehen ab: Page, Fluth, Seicht und Evans.)

Fr. Page. Glaubt mir, er schlug ihn ganz erbärmlich.

Fr. Fluth. Nein, bei der heiligen Messe, das that er nicht; vielmehr schlug er ihn ganz unbarmherzig, dünkte mich.

Fr. Page. Den Knüttel will ich einweihen lassen und über dem Altar aufhängen; er hat ein verdienstliches Werk gestiftet.

Fr. Fluth. Was meint Ihr? dürfen wir ihm wohl, der Weiblichkeit unbeschadet, und mit dem

Zeugniß eines guten Gewissens, noch ferner zusetzen, um Rache an ihm zu nehmen?

Fr. Page. Die Lust des Fleisches, des bin ich gewiß, hat ihn verlassen; wenn der Teufel ihn nicht ganz in seinem Solde hat, mit Gehalt und Sporteln, so wird er sich wohl nie mehr, sollt' ich denken, im Wege der Verführung an uns machen.

Fr. Fluth. Ob wir es unsern Männern jetzt nicht sagen sollten, wie wir ihm mitgespielt haben?

Fr. Page. O allerdings! Und wär' es nur, um Eurem Mann die Faxen aus dem Kopf zu treiben. Wenn sie es denn in ihren Herzen für recht und billig erachten, den armseligen, tugendbaren, fetten Ritter noch ferner heimzusuchen, so wollen wir beide schon noch die Ausführung besorgen.

Fr. Fluth. Gieb Acht, sie werden ihn einer öffentlichen Beschämung aussetzen wollen, und in der That, so dünkt es mich, fehlte auch dem Schwanke der Schluß, wenn er nicht vor aller Welt beschämt würde.

Fr. Page. Fort also zur Schmiede damit, daß wir es bearbeiten, ehe es erkaltet, um alles in der Welt.

(Ab.)

Dritter Auftritt.

Im Wirthshause zum Hosenbande.

(Der Wirth und Bardolph treten auf.)

Bardolph. Herr, die Deutschen wünschen drei von Euren Pferden zu haben: der Herzog wird morgen selbst bei Hofe seyn, und da wollen sie ihm entgegen reisen.

Wirth. Was für ein Herzog sollte das wohl seyn, so heimlich anzukommen? man hört doch nichts bei Hofe von ihm: ich will mit den Herren selbst sprechen; sie sprechen doch Englisch?

Bardolph. Ja, Herr, ich werde sie zu Euch herrufen.

Wirth. Sie sollen meine Pferde haben; aber sie sollen auch blechen; ich will's ihnen pfeffern. Sie haben meine Zimmer eine ganze Woche lang besetzt gehalten; ich habe meine andern Gäste abweisen müssen; sie sollen mir Haar lassen; ich will es ihnen pfeffern; nur zu!

(Ab.)

Vierter Auftritt.

In Fluths Hause.

(Es treten auf: Page, Fluth, Frau Page, Frau Fluth und Evans.)

Evans. Nun wahrhaftig, das ist Betragen einer sehr weisen, und ganz übergelegten Frauen, wie ich in meinem Leben gesehen habe an.

Page (zur Frau Page). Und schickte er Euch beiden diese Briefe zu gleicher Zeit?

Fr. Page. Innerhalb einer Viertelstunde.

Fluth (zur Frau Fluth).

Vergieb, lieb Weib, und thu' fortan, was dir beliebt:
Die Sonne will ich ehe kalt und frostig glauben,
Als je unzüchtig dich; es steht von jetzt an deine Ehre
Bei dem, der jüngst ungläubig noch und Ketzer,
So fest und unerschüttert, wie der Glaube.

Page.

Schon gut, schon gut; geht nicht zu weit.
Demüthigt Euch nicht über die Gebühr, wie Ihr beleidigtet:
Verfolgen wir vielmehr den Plan, laßt unsre Frauen nur,

Den Spaß vor Aller Augen zu vollführen,
Den alten fetten Kerl noch einmal zu ſich laden,
Wo wir ihn ſah'n, und Preis ihn geben Spott
und Schande.

Fluth. Dazu iſt kein beſſer Mittel, als wovon ſie ſchon ſprachen.

Page. Wie! ihn um Mitternacht zu ſich in den Park zu beſcheiden? Pfui doch, da kommt er Euch nicht hin.

Evans. Ihr ſagt, er iſt in den Fluß geworfen; und iſt gottesjämmerlich zerprügelt worden, als ein altes Weib; 's will mich bedünken, es müßte Furchten in ihm ſeyn, daß er nicht kommen ſollte; 's will mich bedünken, ſein Fleiſch ſey gezüchtiget, er wird keine Lüſten haben mehr.

Page. Das denk' ich auch —

Fr. Fluth.

Beſtimmet Ihr nur, wie Ihr ihn
Behandeln wollt, wenn er erſcheint;
Uns beiden laßt die Sorge dann,
Wie wir dorthin ihn ſchaffen.

Fr. Page.

Es geht die Sage ſchon von Alters her,
Wie Herne, der Jäger, Wächter einſt im Windſor-Forſt,

Zur Winterszeit, bei ſtiller Mitternacht
Um eine Eiche geht, mit großem, zackigem Geweih;
Verdorren ſieht man dann den Baum, und alles Vieh erkranken,
Und ſtatt der Milch die Kühe Blut nur geben.
Er aber raſſelt grauſenhaft mit ſchwerer Kette;
Gewiß, Ihr habt gehört von dem Geſpenſt, und wißt recht wohl,
Wie unſrer Vordern kind'ſcher Aberglaube,
Dies Mährchen hier von Herne, dem Jäger, aufgenommen,
Und uns als reine Wahrheit überliefert hat.

Page.

Nun ja, noch giebt es ihrer viele, voll der Furcht,
In tiefer Nacht zu nahen dieſer Eiche:
Doch ſagt, was ſoll das hier?

Fr. Fluth.

Es iſt, traun, unſer Plan,
Daß Falſtaff uns bei jener Eiche treffe
In Herne's Tracht, mit mächt'gem Hirſch-Geweih!

Page.

Schon recht; doch ſetzet auch den Fall,
Daß er erſchiene dort, und ganz in der Geſtalt,

Was soll, wenn er nun kommt, mit ihm geschehn?
Wie ist da Euer Plan?

Fr. Page.

Auch dieses haben wir bedacht, und zwar, wie folgt:
Die Tochter Anne und den kleinen Sohn,
Und noch drei oder vier von gleichem Wuchs und Größe
Die kleiden wir als Zwerge, Gnomen, Feen, grün und weiß,
Wachs-Kerzen um die Köpfe rings gewunden,
Und Schnarren in der Hand; und kaum sind Falstaff dann,
Frau Fluth und ich, zusammen just getroffen,
Als plötzlich sie, aus einer Grube rasch hervor
Mit wildem Sang', ihm schnell entgegen dringen;
Wir sehen sie, und voll Entsetzen
Entfliehen wir: sie mögen dann
Im Kreise sämmtlich ihn umschließen
Und ganz auf Hexen Art, den schmutz'gen Ritter kneifen,
Und ihn befragen, wie er's wage,
Zur Stunde, da die Hexen sich im Tanze drehn,

Die so geweihten Pfade zu betreten,
In so unheiliger Gestalt?

Fr. Fluth.

Und mögen denn, bis er die Wahrheit sagt,
Als Hexen, wie sie täuschend da erscheinen,
Ihn kneifen derb, und mit den Kerzen brennen.

Fr. Page.

Und hat die Wahrheit endlich er gestanden,
So treten alle wir hervor, enthörnen das Gespenst,
Und treiben spottend ihn nach Windsor heim.

Fluth.

Die Kinder müssen brav geübt
Zu diesem Scherze werden;
Sonst machen sie's nicht recht.

Evans. Ich will den Kindern einstudiren ihre Benehmungen, und ich will selbst einen Hans-Affen dazu machen und den Ritter mit meinem Wachsstock tüchtig brennen.

Fluth. Das wird ein köstlicher Spaß werden. Ich will gleich gehen, Larven für sie einzukaufen.

Fr. Page.

Mein Ännchen soll die Königin der Feen seyn,
Mit einem Kleide zierlich angethan in Weiß.

Page.

Das Seidenzeug dazu, sey meine Sorg' zu kaufen. —
(seitwärts) Und während deß schleicht leise Schlank mit Anne sich davon,
Und läßt in Eaton rasch sich traun. —
(laut) Jetzt säumet nicht und schickt zu Falstaff gleich.

Fluth.

Nicht doch, ich gehe wieder hin zu ihm als Bach!
Sofort sagt er mir seinen Plan, — gewiß, er kommt.

Fr. Page.

Da fürchtet nichts: jetzt geht, und schafft
Für unsre Feen Schmuck und's nöthige Geräth.

Evans. Laßt uns dran machen; es ist gar unvergleichliche Ergötzlichkeiten, und sehr ehrliche Schelmereien.

(Page, Fluth und Evans ab.)

Fr. Page.

Geschwind, Frau Fluth, schickt unsre Hurtig nun
Zum Ritter hin, daß wir erfahren, was er meint.

(Frau Fluth ab.)

Ich aber will zum Doctor gehn, denn ihm nur will ich wohl,
Und Er allein,
Soll auch fürwahr mein Eidam seyn.
Der Schlank bei aller Habe ist ein Pinsel;
Nur leider ist mein Mann zu sehr ihm zugethan.
Der Doctor aber auch hat Geld,
Und Freunde noch, die was bei Hofe gelten;
Drum soll auch Er, und Niemand sonst als Er,
Der Tochter Gatte seyn,
Und kämen Tausend auch, nach ihr zu frein,
Viel würdiger, als er.

(Ab.)

Fünfter Auftritt.

Im Wirthshause zum Hosenbande.

(Es treten auf der Wirth und Tropf.)

Wirth. Was verlangst du, Bauerlümmel? sag' an, Maulaffe? sprich, Fauche, trage vor; kurz, rund, flink, rasch!

Tropf. J! nun, lieber Herr, ich komme da so, mit Sir John Falstaff zu sprechen, von dem Herrn Schlank.

Wirth. Dort ist sein Zimmer, dort sein Haus, seine Burg, seine Schlafstätte, und dort sei-

nes Dieners Spannbett; 's ist rings bemalt mit der Geschichte des Verschwenders, frisch und nagelneu: geh', klopf' und rufe; er wird dir antworten gleich einem menschenverzehrenden Anthropophagen; klopf' an, sag' ich!

Tropf. Es ist da eben eine alte Frau, eine sehr fette Frau, hinauf in sein Zimmer gegangen; ich will lieber so dreist seyn, lieber Herr, hier zu verweilen, bis sie herunter kommt; denn eigentlich so komme ich her, um mit ihr zu reden.

Wirth. Wie? eine fette Frau? Ei, so kann ja der Ritter bestohlen werden: ich werde rufen: (ruft) Heda, Ritter Eisenfresser! Sir John Eisenfresser! Laß ertönen deine martialische Krieges-Gurgel! Sprich, bist du da? Es ist dein Wirth, dein Epheser, der dir ruft.

Falstaff (von oben her). Was giebts, mein Wirth?

Wirth. Hier unten steht ein Paphlagonischer Harlemmer, harrend auf dein fettes Weib, daß sie herab komme; laß sie herab steigen, Eisenfresser, laß sie herab steigen; meine Zimmer wollen in Ehren gehalten seyn; keine Heimlichkeiten! Pfui, über Heimlichkeiten!

(Falstaff tritt auf.)

Falstaff. Ganz recht, mein Wirth, es war so eben eine alte fette Frau bei mir; aber sie ist schon wieder fort.

Tropf. Sagt mir doch, lieber Herr, war's nicht die Wahrsagerin aus Brentford?

Falstaff. Freilich war sie es, Austern-Gesicht; und was verlangst du von ihr?

Tropf. Hört, lieber Herr! Mein Herr, der Herr Schlank, schickte zu ihr, weil er sie hat über die Straße gehen sehn, um zu erfahren, lieber Herr, ob ein gewisser Nym, versteht Ihr wohl, der ihn um eine Kette betrogen hat, die Kette hat, oder nicht.

Falstaff. Ich sprach just mit der alten Frau davon.

Tropf. Na, und was sagte sie, lieber Herr?

Falstaff. I nun, sie sagte, daß eben derselbe Mann, welcher den Herrn Schlank um seine Kette gebracht hat, ihn auch um dieselbe betrogen habe.

Tropf. So? — Ich wollte aber doch, ich hätte können mit der Frau selbst reden; ich hatte da auch noch so andere Sachen mit ihr zu reden, von ihm.

Falstaff. Und was für Sachen? Laß hören!

Wirth. Mach fort, heraus damit!

Tropf. Ich darf sie aber nicht verschweigen, Herr!

Wirth. Verschweige sie, oder stirb!

Tropf. Je nun, es war eben weiter nichts, als wegen Jungfer Anne Page; blos um zu wissen, ob es meines Herrn Schicksal wäre, sie zu kriegen, oder nicht?

Falstaff. 's ist, 's ist sein Schicksal!

Tropf. Aber was denn, Herr?

Falstaff. Nun, sie zu kriegen oder nicht; geh, sage ihm, das habe mir die Frau gesagt.

Tropf. Darf ich wohl so dreist seyn, das zu sagen, Herr?

Falstaff. Ja, Kalbskopf, so dreist wie Einer!

Tropf. Ich danke Ew. Gnaden; da werde ich meinem Herrn eine rechte Freude machen, mit der Zeitung.

(Tropf ab.)

Wirth. Höre, Sir John! du bist ein Gelehrter, ein ganz Geriebener, Sir John! Doch sage ehrlich, war eine Wahrsagerin bei dir?

Falstaff. Nun, allerdings, mein Wirth; und zwar eine, von der ich mehr Wahrheit gelernt habe, als sonst in meinem ganzen Leben; und obendrein hat dieser Schulmeister nichts dafür von mir bezahlt genommen, sondern ich bin noch obendrein für mein Lernen bezahlt worden.

(Bardolph tritt auf.)

Bardolph. Ach, weh' uns, Herr! wehe! Spitzbüberei, lauter Spitzbüberei!

Wirth. Wo sind meine Pferde? Sprich gut von ihnen, Hallunke!

Bardolph. Ja, zum Henker gelaufen sind sie mit den Spitzbuben; so wie ich nur auf jenseits Eaton kam, da schmissen sie mich herunter von hinter einem von ihnen, in eine Mistpfütze hinein, und nun die Sporen in den Leib gejagt, und fort über alle Berge, wie drei deutsche Teufels, wie drei Doctor Faustusse!

Wirth. Sie sind ja nur dem Herzog entgegen geritten, Schurke! sag mir nicht, sie seyen davon gelaufen; die Deutschen sind ehrliche Leute.

(Evans tritt auf.)

Evans. Wo ist mein Wirth?

Wirth. Was giebt es, Herr?

Evans. Ich sage, seht Euch vor mit Euren Gastereien: — da ist ein Freund von mir nach der Stadt gekommen, der erzählt, da wären drei Spitzbuben von Deutschen, die hätten Euch alle Gastwirthe von Reading, Maidenhead und Colebrook geprellt um ihre Pferde und ihr Geld. Ich sag's Euch in guter Absichten, seht, Ihr seyd selbst verschmitzt und voller Schelmstücke und Flausen; es paßt sich nicht, daß auch Ihr Euch ließet prellen; gehabt Euch wohl!

(Geht ab.)

(Cajus tritt auf.)

Cajus. Wo ise meine Wirth von die Hosenband?

Wirth. Hier, Herr Doctor, hier; in Schwulibus und zweifelsvollem Dilemma.

Cajus. Ike weiße nik, was ise das? aber sie mir sage, dase Ihr maken einen großen Subereitong für eine Hersog aus Deutsche-Land: bei mein' armen Seel': es ise gar keine Hersog, die soll kommen, der Hofe weissen davon gar niks. Ike sagen Euch so aus gute Herz; Adieu!

(Cajus ab.)

Wirth. Hölle und Teufel, Spitzbube, marsch! Nun, Ritter, steht mir bei! ich bin ver-

loren: lauft, fliegt, Hölle und Teufel. Schurke! ich bin verloren.

(Wirth und Bardolph ab.)

Falstaff. Ach, ich wünschte, die ganze Welt würde geprellt; denn mich haben sie geprellt und geschlagen dazu. — Wenn es zu den Ohren des Hofes kommen sollte, wie sie mich umgestaltet haben, und wie diese meine Umstaltung ausgewaschen und ausgeprügelt worden: wahrlich, sie würden mich mit Sticheleien aus meinem Fette herausschmelzen, Tropfen vor Tropfen und die Böte der Fischer mit mir tränken; traun, sie würden mich mit ihren scharfen Witzen geißeln, bis ich so welk und matt hinsänke, wie eine getrocknete Birn. Ja, alles Glück ist von mir gewichen, seit ich beim Primen-Spiel einst falsch geschworen habe! Ach, hätte ich nur Athem genug, wie gerne wollt' ich beten und bereuen. — (Frau Hurtig tritt auf.) Sieh da, von wo kommt Ihr?

Fr. Hurtig. Von beiden Theilen, wie anders?

Falstaff. Der Teufel hol den einen Theil, und seine Großmutter den andern, und so wären sie beide untergebracht! Ich habe mehr gelitten um ihrentwillen, mehr, als die vermaledeite Un-

beſtändigkeit der menſchlichen Natur zu ertragen im Stande iſt.

Fr. Hurtig. Und meint Ihr, jene hätten nicht gelitten? Das haben ſie, ich ſtehe Euch dafür; abſonderlich die Eine von Ihnen, Frau Fluth, gute Seele, iſt Euch braun und blau geſchlagen, daß Ihr nicht einen weißen Fleck um und um an Ihr finden könnt.

Falſtaff. Was ſprichſt du mir von braun und blau? ich ſelbſt bin in alle Farben des Regenbogens hinein geprügelt worden, und war nahe dran, für die Hexe von Brentford ergriffen zu werden; hätte mich nicht noch meine bewundernswürdige Gegenwart des Geiſtes, meine gelungene Nachahmung im Benehmen eines alten Weibes glücklich befreiet und gerettet, ſo hätte mich bei meiner Ehre der Spitzbube von Scherge in den Klotz gebracht, in den gemeinen Klotz, für eine Hexe. —

Fr. Hurtig. Lieber Herr, laßt mich Euch ein Wort allein auf Eurem Zimmer ſagen: da ſollt Ihr hören, wie die Sachen ſtehen, und, ich bürge Euch dafür, zu Eurer Zufriedenheit. Hier dieſer Brief wird ſchon etwas ſagen. Lieber Gott, was das für 'ne Noth macht, Euch zuſammen zu bringen. Wahrlich, Eines von Euch dient dem Him-

mel schlecht, daß es Euch so ganz contrahair geht.

Falstaff. So komm denn zu mir auf mein Zimmer.

(Gehen ab.)

Sechster Auftritt.

(Fenton und der Wirth treten auf.)

Wirth. Ach, lieber Fenton, sagt mir nichts! Mein Herz ist schwer — ich will alles aufgeben.

Fenton.

Doch bitt' ich, hör' mich an, und sey behülflich mir,
Zu meinem Zweck; 's soll nicht dein Schade seyn;
Denn ich verspreche dir als Ehrenmann,
Ein Hundert Pfund in Gold mehr als du eingebüßt.

Wirth. Gut, Herr Fenton, so will ich Euch anhören, und wenigstens Euer Geheimniß bewahren.

Fenton.

Du weißt, wie ich von Zeit zu Zeit dir Kunde gab,
Von meiner treuen Liebe zu Ann' Page;

Mit gleicher Liebe hat sie mir gelohnt,
So weit als eigne Wahl es ihr erlaubt.
Hier ist ein Brief von ihr, der Ding' enthält,
Worüber du erstaunen wirst;
Die Sache selbst ist so mit Scherz verwebt,
Daß beides erst im rechten Licht erscheint,
Wenn beides ich, wie sich's gebührt, dir zeige:
Der fette Sir John Falstaff tritt hier auf
Als Held im großen Stück: sieh hier des Schwankes Bild
Noch weiter ausgemalt! (Er zeigt ihm den Brief.)
Merk' auf, mein guter Wirth, und hör' mich an:
Es soll in dieser Nacht, just zwischen zwölf und eins,
Die schöne Anne, mein lieb' Herz,
Bei Herne's Eich' als Feen-Königin erscheinen.
Der Zweck, wozu, steht hier: in der Verkleidung eben,
Und während alles dort in Saus und Braus,
Soll sie auf ihres Vaters streng' Geheiß
Mit Schlank ganz insgeheim davon
Nach Eaton hin zur Trauung schnell entwichen.

Sie hat sich drein gefügt: — doch ihre Mutter,
Freund,
Von jeher abhold der Verbindung,
Den Doctor Cajus nur als Eidam stets im
Sinn,
Hat fest bestimmt, er soll die Braut entführen,
Indeß im wilden Scherz die andern sich ver-
gessen,
Und soll dann in der Dechanei,
Wo sein der Priester harrt,
Das Ehe-Bündniß ohne Säumen schließen:
Auch hier hat sie, zum Schein gehorsam ihrer
Mutter,
Dem Doctor zugesagt. — So weit nun steht
es jetzt;
Der Vater will, daß sie ganz weiß gekleidet,
Und daß, wenn Schlank in dieser Tracht sie
sieht,
Und in dem recht gewählten Augenblick
Die Hand ihr reicht und sie zu gehen bittet,
Sie ohne Weiter's mit ihm geh: dagegen wünscht
die Mutter,
Dem Doctor so recht kenntlich sie zu machen,
(Denn alle sollen sie in Mask' und Larv' er-
scheinen,)

Daß lieblich ihr, in Grün, leicht flattre das Gewand,
Und lose Bänder, glänzend bunt,
Ihr froh um Kopf und Schultern spielen;
Und daß der Doctor, wenn die Lese reif,
Durch sanften Händedruck den Wink ihr möge geben,
Worauf, gehorsam gleich, sie mitzugehn gelobt.

Wirth.

Und wen von beiden will sie hintergehn?
Den Vater, oder Frau Mama?

Fenton.

Beide, mein guter Wirth, um nur mit mir zu gehn.
Dann gilt's, daß du mir sorgst, daß zwischen zwölf und eins,
Der Priester meiner harre, in der Kirch',
Im heil'gen Namen der Gesetze
Durch's Trau-Gelübde zu bestät'gen unsern Bund.

Wirth.

Nun gut, verfolgt Ihr klüglich Euren Plan; ich will zum Priester hin;

Ihr bringt die Braut, ich sorg' Euch für den Segen.

Fenton.

So bleib ich ewig dir und immerdar verbunden,
Doch will ich auch sogleich dir gern erkenntlich seyn.

(Gehen ab.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Im Gasthofe zum Hosenbande.

(Falstaff und Frau Hurtig treten auf.)

Falstaff. Bitte dich, kein Wort mehr des Geschwätzes! — Topp — Ich schlage ein — Dies ist das dritte Mal; ich hoffe, gut Glück liegt in ungeraden Zahlen. Fort, geh; man sagt, es liege Göttlichkeit in ungeraden Zahlen, bei der Geburt, beim Schicksal oder Tod. — Fort!

Fr. Hurtig. Ich werde Euch eine Kette besorgen, und werde thun, was ich kann, um auch ein paar Hörner zu schaffen.

(Frau Hurtig ab.)

Falstaff. Fort, fort, sag' ich; die Zeit geht hin: jetzt gilt's! Jetzt trage den Kopf hoch, würdiger Hans, und schreite zierlich einher! (Fluth tritt auf.) Sieh! da, Herr Bach! — Nun,

Herr Bach, die Sache wird richtig, dieſe Nacht, oder nie. Seyd Ihr nur hübſch im Park um Mitternacht bei Herne's Eiche, und Ihr ſollt Wunder ſchaun.

Fluth. Gingt Ihr nicht geſtern zu ihr, Herr, wie Ihr mir ſagtet, daß Ihr es abgeredet?

Falſtaff. Ich ging zu ihr, Herr Bach, wie Ihr ſeht, wie ein armer alter Mann; aber ich kam von ihr, Herr Bach, wie ein armes altes Weib. Der nämliche Spitzbube, der Fluth, ihr Mann, hat Euch den ſchönſten Satan von Eiferſucht im Leibe, Herr Bach, der jemals Raſerei gemeiſtert hat. Laßt Euch erzählen: er ſchlug mich gotteslä-ſterlich in der Geſtalt eines Weibes; denn in der Geſtalt eines Mannes, Herr Bach, da fürchte ich nicht den Goliath mit dem Weberbaum; denn es iſt mir auch bewußt, das Leben iſt ein Weberſchiff. — Ich bin in Eile; kommt mit mir, ich werde Euch alles erzählen, Herr Bach. — Wahrlich, ſeit ich Gänſe gerupft, Schulen gelaufen und Kreiſel getrieben, wußte ich nicht, was es hieß, Schläge bekommen, bis neulich. Folgt mir: ich will Euch gar wunderliche Dinge erzählen von dem Spitzbuben, dem Fluth; aber ich will auch Rache an ihm nehmen dieſe Nacht — und ſein Weib will

ich in Eure Hände liefern. — Folgt! 's sind wunderliche Dinge vor, Herr Bach! Folgt, sag' ich — folgt!

(Gehen ab.)

Zweiter Auftritt.

Windsor Park.

(Es treten auf: Page, Seicht und Schlank.)

Page. Kommt, kommt, wir wollen uns hier in den Schloßgraben lagern, bis wir das Licht unserer Feen erblicken. — Du, Sohn Schlank, gedenke meiner Tochter.

Schlank. Schon gut, sorgt nicht; ich habe schon mit ihr gesprochen und wir haben ein Stichwort, wie wir einander erkennen wollen. Ich komme zu ihr in Weiß, und rufe: Mumme; sie ruft: Schnappsack, und daran erkennen wir denn einander.

Seicht. Das ginge schon an; aber wozu bedarfs Eurer Mumme, oder ihres Schnappsacks? Das Weiß wird sie genug bezeichnen; doch es hat Zehn geschlagen.

Page. Die Nacht ist finster: Licht und Geister werden gut zu ihr passen. Gebe der Himmel

uns Glück zu unserm Scherz! Meint es doch Niemand übel als der Teufel, und den werden wir an seinen Hörnern erkennen. Laßt uns aufbrechen, kommt, folget mir.

(Gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Eine Straße in Windsor.

(Fr. Page, Fr. Fluth und Dr. Cajus treten auf.)

Fr. Page. Herr Doctor, meine Tochter ist in Grün: wenn Ihr Eure Zeit abpaßt, so nehmt sie bei der Hand, und fort mit ihr nach der Dechanei; und da macht Ihr's schnell ab: jetzt geht nur voraus in den Park; wir beide hier müssen zusammen gehn.

Cajus. Ike weissen wohl, was ike haben zu thun; Adieu!

(Geht ab.)

Fr. Page. Gott mit Euch, Herr. Mein Mann wird sich nicht so sehr an der Prellerei des Falstaff ergötzen, als er sich ärgern wird, daß der Doctor die Tochter bekommt; doch das thut nichts; lieber ein wenig Scheltens jetzt, als viel Kummers und Herzbrechens nachher.

Fr. Fluth. Wo ist aber Annchen und ihr Feenzug? Und wo der welsche Teufel Evans?

Fr. Page. Die haben sich alle in einer Grube dicht an der alten Eiche gelagert, mit Blendlichtern versehen, die sie in demselben Augenblick, wenn Falstaff und wir beide mit einander zusammentreffen, gegen die Nacht leuchten lassen werden.

Fr. Fluth. Das kann nicht verfehlen, ihn in Verwunderung und Staunen zu setzen.

Fr. Page. Wenn er sich nicht entsetzt, so wird er doch ausgelacht; und wenn er sich entsetzt, so wird er auf jede Weise geprellt.

Fr. Fluth. Nun, wir wollen ihn schön zum besten haben.

Fr. Page.

Wenn die Gesellen schnöder Lust gezüchtigt werden und verrathen,
So ist es billig nur und Lohn für ihre Thaten.

Fr. Fluth. Die Stunde naht heran, jetzt hin zur Eiche, hin zur Eiche.

(Gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Windsor Park.

(Evans und die Feen treten auf.)

Evans. Trippelt, trippelt, kleine Feen; vorwärts, und behaltet Eure Rollen; seyd dreist, ich bitte Euch; folgt mir in die Grube, und wenn ich die Stichworte nenne, so thut, wie ich Euch sage; marsch, vorwärts, trippelt, trippelt!

(Gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein anderer Theil des Parks.

(Falstaff erscheint verkleidet, als der Jäger Herne, mit einem Hirschkopf.)

Falstaff. Die Glocke von Windsor hat Zwölf geschlagen; der Augenblick nahet; wohlan, ihr heißblütigen Götter, stehet mir bei! Gedenke, Jupiter, du warst ein Stier für deine Europa; die Liebe setzte dir die Hörner auf. O mächtige Liebe! die in gewissem Sinn das Vieh zum Menschen macht, und im andern den Menschen zum Vieh. — Du warst auch, Jupiter, ein Schwan aus Liebe zur Leda; o, allmächtige Liebe! Wie nahe kam der

Gott der Weisheit einer Gans? Ein Fehltritt, zuerst gethan in der Gestalt eines Viehes; — o, Jupiter, ein viehischer Fehltritt! — Und dann ein zweiter Fehltritt in der Tracht einer Gans! — Gedenke deß, Jupiter, ein gänsemäßiger Fehltritt! — Wenn die Götter heißes Blut haben, was sollen die armen Menschen thun? — Was mich betrifft, so bin ich hier ein Windsor-Hirsch, und wie mich dünkt, der feisteste im Forst. Gieb mir eine kühle Brunstzeit, Jupiter; wo nicht, so verdenke mir's keiner, wenn ich meinen Talg von mir gebe. Doch wer kommt hier? ist's meine Hindin?

(Frau Fluth und Frau Page treten auf.)

Fr. Fluth. Sir John? bist du's, mein Krönchen, mein geliebtes Böcklein?

Falstaff. Ha, meine Hindin mit der schwarzen Blume! Wohlan, nun:

Laß regnen Kartoffeln [1]) und Männertreu [2])
schnei'n,
Laß kräftig im Werke der Liebe mich seyn;

1) Zur Zeit der Einführung der Kartoffeln schrieb man denselben eine stimulirende Kraft zu; mithin dem Falstaff in diesem Augenblicke sehr wünschenswerth.

2) Eryngium, eine Pflanze, hier genannt wegen ihres doppelsinnigen Namens. —

laß es donnern zur Melodie von Jungfer Lieschen und Zuckerpflaumen hageln; laß einen Sturm entstehen von reizender Verlockung! hier will ich mich verbergen. (Er umarmt sie.)

Fr. Fluth. Stille, Liebchen, die Page ist mit mir hier.

Falstaff. So theilt mich wie einen Präsent-Rehbock; jedem eine Keule; meinen Ziemer will ich für mich behalten; meine Schultern für den Wächter dieses Geheges, und meine Hörner vermache ich Euren Männern. Ha! bin ich ein guter Schütze? Oder wie? spreche ich wie Herne, der Jäger? Wohlan jetzt, wenn Cupido noch ein Gewissen im Leibe hat, so schafft er heut' Ersatz. So wahr ich ein leibhaftiger Geist bin, willkommen Ihr!

(Lärmen von innen her.)

Fr. Page. Weh, welcher Lärm?

Fr. Fluth. Gott, vergieb uns unsere Sünden!

Falstaff. Was wird das seyn?

Fr. Fluth. }
Fr. Page. } Fort, fort von hier!

(Die Frauen laufen davon.)

Falſtaff. Ich denke, der Teufel wird nicht wollen, daß ich verdammt werde, damit das Öl, ſo in mir iſt, die Hölle nicht in Flammen ſetze; nimmer würde er mir ſonſt ſo entgegen ſeyn.

(Es treten auf: Sir Hugo Evans als Satyr, Frau Hurtig und Piſtol; wie auch Anne Page, als die Feen-Königin, begleitet von vielen andern, als Feen gekleidet, mit Wachs-Kerzen auf den Köpfen.)

Fr. Hurtig.

Feen, ſchwarz, grau, grün und weiß von Tracht,
Ihr Tänzer im Mondſchein, Ihr Schatten der Nacht.
Verwaiſte Erben [3]) ew'ger Schickſals-Mächte!
Thut jetzt, was Eures Amts, und wahret Eure Rechte;
Popanz-Herold, rufe deinen Hexen-Ruf!

Piſtol.

Elfen, horchet Eurem Nam!
Stille da, du luft'ger Kram!
Grille, ſpring nach Windſor hin,
Schnell erreiche den Kamin,

3) Verwaiſet, weil ſie als bloße Scherz-Feen keine Feen zu Eltern haben.

Wo den Heerd noch Asche deckt,
Und voll Ruß der Schorstein steckt,
Dort magst du die Mägde kneifen,
Daß sie zu den Besen greifen;
Unsre hohe Königin
Hasset Schmutz und schmutz'gen Sinn.

Falstaff.

Das sind Feen; wer sie anzureden wagt,
Den umfängt des Todes Nacht:
Heimlich blinzeln will ich und mich bücken;
Kein Sterblicher darf ihre Werk' erblicken.
(Er legt sich aufs Gesicht nieder.)

Evans.

Wo ist Beda? [4]) Doch fort und geht, und wo ihr findet eine Magd,
Die dreimal, ehe sie entschlief, hat ihr Gebet gesagt,
Der dämpfet sanft der Sinne wilde Lust,
Sie schlafe süß wie 's Kind an Mutterbrust;

---

4) Wo ist Beda? — Beda war als ein vorzüglich frommer, gottseliger Geistlicher rühmlichst bekannt; Evans frägt in diesem Augenblicke nach ihm, wie nach einem Mann, dem dergleichen Possen wohl sehr anstößig erscheinen dürften.

Doch die, so, tiefen Schlafs, der Sünden nicht gedenken,
Die kneifet braun und blau, sie zu der Pflicht zu lenken.

Fr. Hurtig.

Umher, umher,
Durchsuchet Windsor Schloß, ihr Elfen, kreuz und quer;
Streu't Segen aus, ihr Feen, auf jede heil'ge Stelle,
Daß bis zum jüngsten Tag fest ruh des Schlosses Schwelle
In Kraft und Glanz, wie sich es ziemet und gehört,
Würdig des Eigners, so, wie sein der Eigner werth.
Des Ordens hohe Polster rings mög't ihr bethauen
Mit Öl der Narden und dem Schmuck der Auen,
Und lasset stets der Treue Ruhm und Schein
Jeglichen Ritters schönste Kleidung seyn!
Und nächtlich, Wiesen-Feen, sollt ihr singen,
Geschlossen, wie des Kniebands Kreis, in Ringen;

Auf grünem Grunde, frischer als des Lenzes Fluren,
Schreibt: Hony Soit, Qui Mal Y Pense,
mit zarten Spuren,
In Büschen von Smaragd und Blumen purpurn,
weiß und blau,
Gleich dem Saphir und edler Perlen Silber-Thau,
Schön prangend am gebognen Knie der hohen
Ritterschaft:
Es schreibt mit Blumen zart der Feen Witz und
Kraft!
Jetzt fort; zerstreuet Euch:
Doch bis es Eins geschlagen,
Laßt, wie in alten Tagen,
Die Eiche uns umkreisen,
Im Tanz, nach alten Weisen.

Evans.

Nun ordnet Euch und schließet Hand in Hand,
Und schlinget um den Baum, der Feen magisch
Band;
Zwanzig Glühwürmer sollen unsre Leuchter
seyn! —
— Doch halt! ich wittre Fleisch hier aus der
Mittelwelt [5]).

5) Die Erde, im Gegensatz von Ober- und Unter-Welt.

Falſtaff. Der Himmel ſchütze mich vor dieſem welſchen Kobold, daß er mich nicht umgeſtalte in ein Stück Käſe.

Piſtol.

Du niedrer Wurm, ſchon als du wurdeſt, ward'ſt du überſehn!

Fr. Hurtig.

Berührt mit Probe-Feuer ſeiner Finger Enden!
Es wird von ihm, wenn keuſch er iſt, die Flamme raſch ſich wenden,
Und ihm nicht ſchmerzhaft ſeyn: doch ſchreckt er auf, gequält von ſcharfen Schmerzen,
So iſt's das Fleiſch nur vom verderbten Herzen.

Piſtol.

Zur Probe denn, wohlan!

Evans.

Laß ſehn, ob dieſes Holz wird Feuer fangen.

(Sie brennen ihn mit ihren Wachs-Kerzen.)

Falſtaff.

O weh, o weh, o weh!

Fr. Hurtig.

Verderbt, verderbt, in ſündigem Verlangen!
Umzingelt, Hexen, ihn, ſingt ihm ein ſchmachvoll Lied,

Und kneift ihn, wie ihr tanzt, zum Tacte Glied vor Glied.

Hexen-Gesang.

Pfui der sünd'gen Phantasei!
Pfui der Lust und Schwelgerei!
Lust ist nur des Blutes Brand,
Niederm Triebe stets verwandt,
Herz-genähret: seine Flammen
Schlagen wild empört zusammen,
Ohne Grenzen, ohne Schranken,
Hoch geschürt noch durch Gedanken. —
Hexen, kneift ihn nach der Reih',
Kneift ihn für die Büberei;
Kneift ihn und brennt ihn, und werft ihn Euch zu,
Bis Lichter und Sterne und Mondschein zur Ruh. —

(Während dieses Gesanges kneifen sie ihn. Doctor Cajus kommt von einer Seite, und entführt eine Fee in Grün; — Schlank von einer andern Seite, entfernt sich mit einer Fee in Weiß; — Fenton aber kommt und nimmt Anne Page mit sich fort. Man hört ein Jagd-Geschrei von innen her. Alle Feen laufen davon. Falstaff nimmt seinen Hirschkopf ab, und steht von der Erde auf.)

(Page, Fluth, Fr. Page und Fr. Fluth treten auf und halten ihn feſt.)

Page.

Halt Freund, entflieh' uns nicht; wir haben dich ertappt;
Hat endlich Herne, der Jäger, dir's bezahlt?

Fr. Page.

Und dabei, bitt ich, laßt's bewenden,
Und treibt nicht höher noch den Scherz;
Doch Ihr, Sir John, was dünkt Euch nun von Windſors Weibern?
Seht Ihr die da, mein lieber Mann? (Auf das Hörner-Paar in Falſtaffs Hand weiſend.)
Und ſagt, paßt nicht dies zierliche Geweih,
Zum Forſte beſſer wie zur Stadt?

Fluth (zu Falſtaff gewandt.) Wohlan, mein Herr, wer iſt nun der Hörnerträger? — Herr Bach, Falſtaff iſt ein Schuft, ein ſchuftiger Hahnrei; hier ſind ſeine Hörner, Herr Bach; und von Fluth hat er nichts genoſſen, mein Herr Bach, als ſeinen Waſchkorb, ſeinen Knüttel, und zwanzig Pfund ſeines Geldes, und dieſe müſſen dem Herrn Fluth zurückgezahlt werden; ſeine Pferde ſind ſchon dafür in Beſchlag genommen, mein Herr Bach.

Fr. Fluth. Sir John, wir beide haben Unglück mit einander gehabt; wir konnten niemals zusammentreffen, aber wenn gleich ich Euch auch nie mehr zu meinem Liebhaber nehmen werde, so will ich Euch doch stets mein Krönchen heißen.

Falstaff. Ich fange nach gerade an zu bemerken, daß ich zum Esel gemacht worden bin.

Fluth. Ja, und zum Ochsen auch; die Beweise von beiden greifst du mit Händen.

Falstaff. Und die da wären keine Hexen? War ich doch selbst schon ein paar Mal auf den Gedanken gekommen, sie wären keine: und dennoch machte die Schuldbewußtheit meines Herzens und die plötzliche Ueberraschung meiner Sinne, allem Sinn und Verstande zum Trotz, die Plumpheit des Betrugs mir zum feststehenden Glauben, daß sie Hexen wären. Da seht Ihr, wie selbst der Witz ein Einfaltspinsel werden kann, wenn er auf schlechte Werke aus ist.

Evans. Sir John Falstaff, dienet Eurem Gott, und laßt ab von Euren Lüsten, und es werden Euch nimmer Hexen mehr kneifen.

Fluth. Wohl gesprochen, Hexe Hugo!

Evans. Und Ihr (zu Fluth gewandt) laßt ab von Euren Eifersuchten, darum bitte ich Euch.

Fluth. Nun, ich will meinem Weibe nie mehr mißtrauen, bis du im Stande bist, ihr in reinem Englisch den Hof zu machen.

Falstaff. Habe ich denn mein Gehirn in die Sonne gelegt und es gedörrt, daß es ihm an Geschmeidigkeit fehlen muß, so groben Uebertölpelungen auszuweichen, wie diesen hier? Muß ich auch noch von einem welschen Ziegenbock [6]) besessen seyn? Soll ich einen Hahnenkamm von welschem Friese tragen? Fürwahr, es fehlte noch, daß ich an einem geröfteten Stück Käse [7]) erstickte.

Evans. Käse taugt nicht, um Butter daraus zu machen; Euer Bauch aber ist pure Butter.

Falstaff. Alle Hagel, Käse und Butter! Muß ich es erleben, Einem zu Spott und Gelächter zu dienen, der, was Englisch heißt, in Fetzen zerreißt? Das ist genug, beim Himmel, alle Liederlichkeit und Nachtschwärmerei auf immer zu Grunde zu richten, durch's ganze Reich!

Fr. Page. Wie, Sir John, könnt Ihr wohl glauben, daß wenn wir auch wirklich unsere

6) Die Provinz Wales zog von jeher, als ein bergiges Land, viele Ziegen, und verfertigte mancherlei Zeuge aus Ziegenhaar.

7) Eine Lieblingsspeise in Wales, genannt: Welsh rabbit.

Tugend mit Kopf und Kragen aus unsern Herzen hätten herausstoßen, und uns selbst ohne Bedenken der Hölle hätten überliefern wollen, daß je der Teufel Euch uns zu Lust und Ergötzen hätte senden können?

Fr. Fluth. Wie, ein solcher Berg von einem Pudding? ein solcher Wollsack?

Fr. Page. Ein ausgestopfter Mann?

Page. Alt, kalt, verlebt, und von unleidlichem Eingeweide?

Fluth. Und so ein Lästermaul, wie Satan?

Page. Und so arm wie Hiob?

Fluth. Und so gottlos wie sein Weib?

Evans. Und ergeben den Unzuchten, und den Wirthshäusern, und den Secten, und den Weinen, und den Honigtränken, und allem Fluchen, Saufen und Raufen und allem Bramarbasiren, und allem Geschwätz und Geplapper?

Falstaff. Nun gut, ich bin jetzt Euer Text; Ihr seyd mir überlegen, ich unterliege; ich bin nicht im Stande, dem welschen Fries da es zurückzugeben; die Unwissenheit selbst ist Herr und Meister über mich worden: macht mit mir, was Ihr wollt.

Fluth. Traun, Herr; wir wollen Euch nach Windsor bringen, zu einem gewissen Herrn Bach, den Ihr um Geld geprellt habt, dem Ihr ein Kupp-

ler seyn solltet; nur denke ich, wird es Euch zu dem, was Ihr schon erlitten habt, noch ein bittrer Schmerz seyn, das Geld zurück zu zahlen. —

Fr. Fluth.

Nein, lieber Mann; setz' zum Ersatz das ein,
Verschmerz' das Geld, und laßt uns alle Freunde seyn.

Fluth. Nun wohl, hier ist meine Hand, und alles ist vergeben.

Page. Jetzt, Ritter, sey gutes Muths: du sollst heut' Abend eine Schüssel saurer Milch bei mir essen, wo ich dich wiederum bitten werde, meine Frau auszulachen, die jetzt dich auslacht. Sage ihr dann, Herr Schlank habe ihre Tochter geheirathet.

Fr. Page. Doctoren dürften das bezweifeln: (seitwärts für sich) wenn Anne Page meine Tochter ist, so ist sie, in diesem Augenblick, des Doctor Cajus Frau. —

(Schlank tritt auf.)

Schlank. O weh mir; Vater Page, o weh!

Page. Was giebt's denn, lieber Sohn, was ist geschehn? Seyd Ihr in Richtigkeit?

Schlank. In Richtigkeit? — Ha, der beste Mann im Lande soll's erfahren! Ich will mich lieber hängen lassen, sonst, fürwahr!

Page. Was denn erfahren? sprecht, Herr Sohn!

Schlank. So hört: Ich kam Euch dort nach Eaton hin, um Jungfer Anne Page zu heirathen, und da ist Euch Euer Annchen auf einmal ein großer vierschrötiger Bauer-Bengel! Ja, wäre es nicht in der Kirche gewesen, ich hätte ihm das Leder ausgehauen, oder er hätte mir das Leder ausgehauen. — Wenn ich nicht geglaubt habe, es wäre Anne Page, so wollt' ich mich mein Lebstage nicht mehr vom Fleck rühren, und da ist's auf einmal ein Lümmel von Postknecht!

Page. Nun, bei meinem Leben, so habt Ihr die unrechte Person ergriffen.

Schlank. Das braucht Ihr mir wohl noch zu sagen? Ich meine wohl selbst so, wenn ich einen Jungen für ein Mädchen genommen habe: ja, und wenn ich ihn auch geheirathet hätte, so hätte ich ihn doch nicht genommen, und wenn er zehnmal im Weiberrock steckte.

Page. Nun, das ist Eure eigene Thorheit! Hab' ich Euch denn nicht gesagt, wie Ihr meine Tochter an ihrem Anzuge erkennen könntet?

Schlank. Ich ging ja zu der in Weiß, und rief Mumme, und sie rief Schnappsack, wie Anne

und ich mit einander abgeredet hatten, und doch war es nicht Anne, sondern es war ein Postknecht.

Evans. Jesu, mein Heiland, könnt Ihr denn nicht sehen, sondern heirathet Jungens.

Page. Pfui, das verdrießt mich in der Seele! Doch was jetzt thun?

Fr. Page. Lieber George, seyd nicht böse: ich wußte von Eurer Absicht, ließ meine Tochter sich in Grün kleiden, und, ich muß es nur gestehen, sie befindet sich in diesem Augenblick mit dem Doctor in der Dechanei, und ist da bereits mit ihm getraut.

(Cajus tritt auf, außer Athem.)

Cajus. Wo ise Madame Page? Weh mir, ike bin geprellt; ike haben geheirathen un garçon, eine Jung, un paysan, wehe mir, eine Jung! es ise niks Anne Page, wehe mire, ike bine betrogene, parfaitement la dupe.

Fr. Page. Ihr nahmt doch die in Grün?

Cajus. Mais oui, und es seyn doch eine Jung; ganz gewise, jetz ike will susammen ruf ganze Windsor!

(Cajus ab.)

Fluth. Nun, dies ist sonderbar! Wer hat denn aber nun die rechte Anne?

Page. Jetzt fällt es mir aufs Herz: da kommt Herr Fenton eben. (Fenton und Anne Page treten auf.) Wie nun, Herr Fenton?

Anne. Verzeihung, lieber Vater! liebe Mutter, Verzeihung!

Page. Nun, Jungfer? Und wie geschah's, daß Ihr nicht mit Herrn Schlank mitgingt?

Fr. Page.

Und warum, Mägdlein, folgtet Ihr dem Herren Doctor nicht?

Fenton.

Verwirrt sie nicht: hört jetzt, ich bitt Euch, wie es steht:
Fürwahr, mit Unrecht wolltet Ihr, sie sollt' ein Bündniß schließen,
Wo weder Gleichheit war, noch Einklang je zur Liebe.
Die Wahrheit ist, daß sie und ich, seit lange schon versprochen,
Gültig verbunden jetzt, daß nichts uns ferner trennt.
Die Schuld ist heilig, die sie auf sich hat geladen,
Und der Betrug ist weder Arglist mehr zu nennen,
Noch Ungehorsam oder Pflichtvergessenheit,
Da sie hiedurch vermieden hat und abgewendet

Viel Stunden, Gott mißfällig, voller Quaal und Leid,
Und der Verwünſchung werth, ganz unausbleiblich in gezwung'ner Eh'.

Fluth.

Erholt Euch von dem Schreck! Hier bleibt kein Mittel mehr: —
Der Himmel ſelbſt nur knüpft der Liebe ſüßes Band;
Für Geld ſind Länder feil; doch Frauen kauft man nur
Aus des Geſchickes Hand.

Falſtaff.

Ich bin froh, daß, obſchon Ihr mich gar ſcharf aufs Korn genommen habt, Euer Pfeil dennoch fehlgeſchoſſen hat.

Page.

Was iſt zu thun? der Himmel, Fenton, geb' dir Glück und Segen!
Was nicht zu hindern iſt, dem ſey man nicht entgegen.

Falſtaff.

Wenn Nachts die Hunde aus, bleibt wenig Wild am Leben.

Evans.

Ich will tanzen und Roſinen eſſen auf Eurer Hochzeit.

Fr. Page.

Wohlan, ich will nicht ſchmollen mehr, noch ſchelten:
Gott ſchenk' Euch heit're Tage, lieber Sohn!
Uns aber, lieber Mann, laß jetzt nach Hauſe kehren,
Und uns des Schwanks erfreun, im häuslich ſtillen Kreiſe,
Sir John und alleſammt.

Fluth.

Es ſey, ich ſtimme ein: — und Ihr, Sir John,
Sollt Wort auch halten Herrn Bach und Eure Ehre retten:
Denn Er ſoll dieſe Nacht zur Frau des Fluth ſich betten.

(Alle ab.)

Halle, gedruckt in der Gebauerſchen Buchdruckerei.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on or before the date last stamped below.

JUL 20 '33

218947